Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst

Herausgeber: Augusta Raurica

Band: 41 (2020)

Rubrik: Ausgrabungen in Augst im Jahre 2019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausgrabungen in Augst im Jahre 2019

Cédric Grezet

(mit Beiträgen von Simon Friz, Thomas Hufschmid, Markus Peter, Urs Rosemann und Fredy von Wyl)

Zusammenfassung

Im Berichtsjahr wurden eine geplante Notgrabung sowie zahlreiche Baubegleitungen, Prospektionen und Sondierungen durchgeführt.

Der grösste Einsatz fand im Rahmen einer Grabung entlang der Nationalstrasse N2 statt (2019.052). Im Handaushub wurden elf Sondierungen an gezielt ausgewählten Orten durchgeführt, um den Aufwand einer künftigen Ausgrabung im Vorfeld des 8-Spur-Ausbaus zu eruieren. Ziel war vor allem abzuklären, wie die Kulturschichten erhalten bzw. wie stark sie durch den Bau der Nationalstrasse in den 1960er-Jahren zerstört worden sind. Dabei wurde unter anderem Folgendes dokumentiert: ein bronzezeitlicher Graben in Sondierung 1, handwerkliche Spuren (?) in Sondierung 3, vier in die Nutzungsschicht eines Hofes (?) eingetiefte Neugeborenengräber in Sondierung 4, Hofnutzungsschichten in Sondierung 5, ein Podium in Sondierung 6, Planien in Sondierung 7, die Temenosmauer des Tempels Sichelen 2 in Sondierung 8 und ein Teil eines mehrphasigen Gebäudes mit unterirdischem Gang und Raum in Sondierung 9. Die restlichen Sondierungen waren – nicht immer wie erwartet – archäologisch negativ.

Ebenfalls sehr zeitaufwendig war die Baubegleitung für das zukünftige Sammlungszentrum von Augusta Raurica sowie dessen Erschliessungsstrasse (2019.051). Dieses Projekt wird zwar auf einer Aufschüttung «über den Ruinen» gebaut werden, aber es gab dennoch einiges zu dokumentieren: Nach dem Abhumusieren kamen immer wieder Befunde zum Vorschein und gewisse Bodeneingriffe, zum Beispiel für einzelne Schächte, liessen sich nicht vermeiden. Nebst zahlreichen Mauerpartien und Böden kamen dabei zwei Räucheröfen, einer davon in Kombination mit einer grossen Feuerstelle, und ein gut erhaltener Töpferofen zum Vorschein.

Zwei Baubegleitungen beendeten die Eingriffe für das im letzten Jahr gestartete Projekt von Anbauten an ein bestehendes Einfamilienhaus im Bereich der Frauenthermen (2019.053, 2019.070). Dabei konnten diverse Nachuntersuchungen gemacht sowie neue Mauern und Böden dokumentiert werden. Bei den Baubegleitungen für ein Wasserleck an der Giebenacherstrasse (2019.056) und für den Bau einer neuen Mauer an der Fortunastrasse (2019.069) kamen lediglich römische Funde zum Vorschein, ohne dass römische Kulturschichten tangiert worden wären. Bei Hangsicherungs- und Gartenarbeiten im Landgut Castelen (2019.068) wurde eine Mauerecke unklarer Zeitstellung beobachtet. Schliesslich wurde in einer kleinen Grube für einen neuen Pfosten beim Beachvolleyballfeld vor dem Schulhaus (2019.075) wahrscheinlich der Übergang zum Körper der römischen Nordrandstrasse angetroffen.

Sechs weitere Baubegleitungen erbrachten weder römische Schichten und Befunde noch römisches Fundmaterial.

Die 2017 begonnene Dokumentation der äusseren Maueransichten der Curia (2019.066) wurde zu Ende geführt. Gleichzeitig wurde mit den Aufnahmen der inneren Maueransichten begonnen.

Die Zusammenarbeit in einem grossen geophysikalischen Prospektionsprojekt mit den Universitäten Bamberg (D), Brno (CZ) und Basel wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Mit Georadar und Magnetik wurden Flächen in Augst, Giebenach und Füllinsdorf in den Fluren Wildental (2019.057), Steinler (2019.059), Kastelen (2019.060), beim Süd- und Nebenforum (2019.061), Bernhardsacker (2019.062), Wirtsberg-Site (2019.063) und Augster Feld (2019.064) prospektiert. Zudem fand im Bereich des Trassees der römischen Wasserleitung von Lausen nach Augst in der Füllinsdorfer Flur Augster Feld (2019.071) eine Begehung statt, und neue Orthofotos aus dem aargauischen Teil von Augusta Raurica (2019.088) wurden in unser geografisches Informationssystem (GIS) integriert.

In der Flur Walmenacker (2019.054) unmittelbar südlich der Nationalstrasse wurde beobachtet, dass die römischen Kulturschichten aufgepflügt worden waren. Der davon tangierte Bereich wurde dokumentiert, um ihn falls möglich mittelfristig mit einer Humusaufschüttung zu schützen.

Schlüsselwörter

Augst BL, «Bauen über den Ruinen», Bronzedepot, Bronzezeit, Caldarium, Curia, Feuerstelle, Frauenthermen, Füllinsdorf BL, geophysikalische Prospektion, Giebenach BL, Hausbau/Steinbau, Heidenlochstrasse, Hohwartstrasse, Inschrift, Keller, Mörtelgussboden, Münzensemble, Neugeborenengrab, Nordrandstrasse, Podium, Portikus, Primaweg, Räucherofen, Schlacken, Temenosmauer, Terrazzoboden, Töpferofen, unterirdischer Gang, Wandmalerei, Wandverputz.

Allgemeines

Das Jahr 2019 war durch eine grosse Anzahl an Prospektionen, Sondierungen und Baubegleitungen gekennzeichnet; dass Letztere manchmal ähnlich aufwendig wie Flächengrabungen sein können, ist allgemein bekannt und bestätigte sich wieder einmal. Insgesamt wurden 26 Aktennummern vergeben, vier mehr als 2018. Unser detailliertes Programm sah folgendermassen aus (Abb. 1):

- 1 Flächen-/Plangrabung (2019.058) als Fortsetzung des didaktischen Projekts für Schulklassen, Familien und Jugendliche,
- 1 geplante Sondiergrabung (2019.052),
- 1 restaurierungsbegleitende Plan- und Dokumentationsgrabung (2019.066),
- 6 baubegleitende Interventionen mit römischen Befunden/Schichten und/oder Funden (2019.051, 2019.053, 2019.056, 2019.068, 2019.070, 2019.075),
- 6 baubegleitende Interventionen ohne römische Befunde/Schichten und/oder Funde (2019.055, 2019.065, 2019.067, 2019.069, 2019.072, 2019.074),
- 1 Sondierung (2019.073),
- 1 Luftbildprospektion (2019.088),
- 7 geophysikalische Prospektionen (2019.057, 2019.059, 2019.060, 2019.061, 2019.062, 2019.063, 2019.064),
- 1 Begehung (2019.071),
- 1 Beobachtung (2019.054).

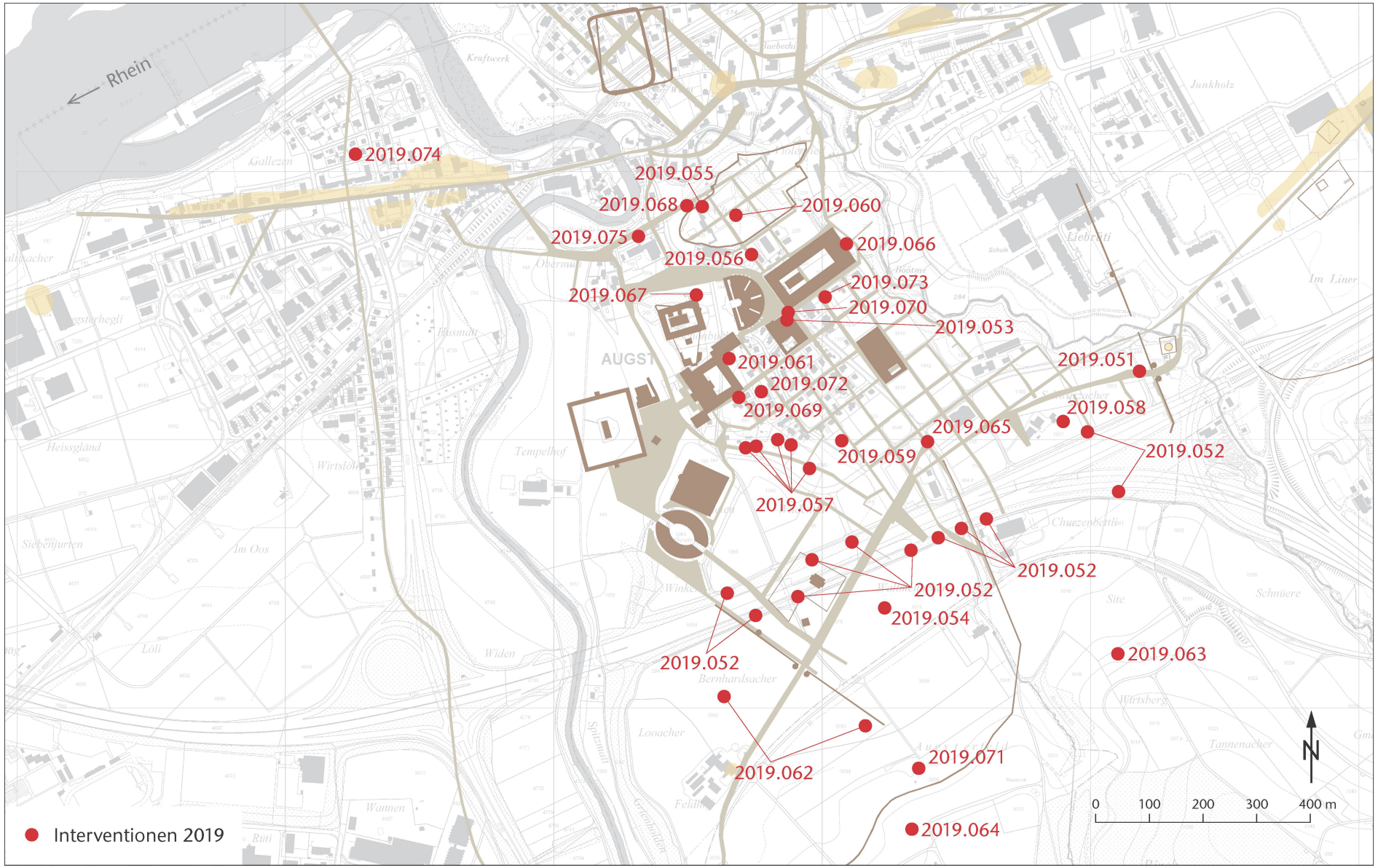

Abb. 1: Augst BL/Füllinsdorf BL/Giebenach BL, Übersicht über die im Jahre 2019 durchgeführten Ausgrabungen und anderen Interventionen. M. 1:10000.

Im Berichtsjahr verabschiedete sich unser langjähriger wissenschaftlicher Zeichner, Stefan Bieri, in den verdienten Ruhestand. An dieser Stelle sei ihm herzlich für seinen Einsatz im Grabungsteam von Augst und für die gesamte Römerstadt gedankt. Seine Nachfolge konnten wir mit Simon Friz besetzen. Die Stammequipe setzt sich demnach aus Simon Friz, Corinne Hodel, Claude Spiess, Fredy von Wyl und Cédric Grezet zusammen. Als zusätzlicher Grabungsmitarbeiter für die Saison 2019 konnte wiederum Carmelo Porto gewonnen werden. Auf der Grabung 2019.052 «Sondierungen N2» (s. u. S. 26–48) wurde das Team zudem mit folgenden Personen aufgestockt: Antonio Ferreira, Anja Gerth, Erik Gunneman, Ajiz Krantic und Elia Suter. Bei der grossen Baubegleitung 2019.051 «Sammlungszentrum» (s. u. S. 13–25), aber auch bei anderen Interventionen, kamen noch weitere Mitarbeiter/-innen, manchmal auch nur für Kurzeinsätze, hinzu: Gabriela Anliker (Praktikantin im Kaiseraugster Grabungsteam, als kurzzeitige Aushilfe), Christina Borgulya (internes Aushilfeteam), Adrienne Cornut (internes Aushilfeteam), Karin Diacon (internes Aushilfeteam), Luca Grünig (internes Aushilfeteam), Markus Fricker, Daniela Pastorini (Fundrestaurierung Augusta Raurica), Barbara Pfäffli (internes Aushilfeteam), Michael Prohaska, Clara Saner (als kurzzeitige Aushilfe vom Kaiseraugster Stammteam), Ronald Simke (Fundrestaurierung Augusta Raurica), Jasmine Tanner (internes Aushilfeteam), Julia Wicha (Fundrestaurierung Augusta Raurica) und Claudia Zipfel (internes Aushilfeteam). Die im letzten Jahr begonnenen geophysikalischen Prospektionen wurden im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit drei Universitäten fortgesetzt. Unter der Projektleitung von Urs Rosemann und Hans Sütterlin beteiligten sich daran folgende Personen: von der Universität Bamberg (D) Mario Ranzinger (Leitung), Till Sonnemann (Leitung), Wulf Bott, Judith Klesinski, Ann-Kathrin Reitelshöfer und Jakob Schöning, von der Universität Basel Peter-Andrew Schwarz (Leitung), Christoph Buser (Organisation Equipe), Raphael Gut, Elisa Hofmeister, Viviane Küry, Claudio Simoni und Nathalie Vogt und von der Universität Brno (CZ) Peter Milo (Leitung), Tomáš Tencer (Leitung Magnetik), Michal Vágner (Leitung Georadar), Jan Havelka, Zuzana Hukełová, Beáta Milová, Anna Mária Rekemová und Dorota Tencer.

Allen am Gelingen dieses Berichts Beteiligten – vor und hinter den Kulissen – sei an dieser Stelle für die reibungslose Zusammenarbeit bestens gedankt.

Archäologische Untersuchungen

2019.051 Augst – Sammlungszentrum

Lage: Schwarzacker; Regionen 6, 7; Parz. 1024, 1025, 1032, 1033, 1070 (Abb. 1–18).
Koordinaten: 2 622 092/1 264 628.
Anlass: Neubau Sammlungszentrum Augusta Raurica.
Dauer: 14.01.–29.08.2019.
Fundkomplexe: G08251–G08443.

Kommentar: Die Römerstadt Augusta Raurica wird in absehbarer Zeit über ein neues Sammlungszentrum verfügen, in dem die Arbeitsplätze, die Depots, die Lager und die Werkstätten an einem Ort zusammengeführt werden. Das Bauprojekt liegt im Schwarzacker, im Bereich des römischen Südostquartiers. Begonnen wurde mit dem ersten Teilprojekt, den Arbeitsplätzen und Werkstätten. Das Sammlungszentrum wurde im Sinne des «Bauens über den Ruinen» konzipiert, sodass möglichst keine Bodeneingriffe getätigt werden sollen. Die zukünftige Erschliessungsstrasse und das Sammlungszentrum werden deshalb auf eine Aufschüttung gebaut. Ganz vermeiden lassen sich Bodeneingriffe jedoch nicht: Werkleitungen müssen im Boden verlegt und an die bestehenden Leitungen angeschlossen werden. Ausserdem musste auf den Flächen, die aufgeschüttet werden sollten, vorgängig der Humus abgetragen werden, denn aus bautechnischen Gründen war es nicht möglich, die Aufschüttung direkt auf dem heutigen Humus anzubringen. Gleichzeitig wurden die Zäune im Tierpark dem neuen Strassenverlauf angepasst, was ebenfalls Bodeneingriffe zur Folge hatte.

Als Vorarbeit wurde deshalb im Jahr 2015 ein T-förmiger Sondiergraben auf der Kuppe beim Standort des zukünftigen Sammlungszentrums angelegt, um die Mächtigkeit der Humusüberdeckung bis auf die Oberkante der römischen Kulturschichten zu eruieren[1]. Zudem wurde der Humus im Gebiet von Teilprojekt 1 (Arbeitsplätze und Werkstätten) in den Jahren 2015 und 2016 in Zusammenarbeit mit der Vindonissa-Professur der Universität Basel auf Metallobjekte prospektiert[2].

Die räumliche Organisation des Südostquartiers[3] beidseits der Osttorstrasse ist aufgrund einer geophysikalischen Prospektion[4] und durch Luftbildprospektionen relativ gut bekannt (Abb. 2). Eigentliche Ausgrabungen fanden mehrheitlich in der Nähe des Osttors[5] und mit der Publikumsgrabung[6] nördlich der Osttorstrasse statt.

Beim Abhumusieren wurde klar, dass die übliche Deckschicht[7] aus Kies und feinschutthaltigem Material nicht überall vorhanden ist, sodass man stellenweise unter der

1 Sondierung 2015.060 «Schwarzacker Sondierung»: Rychener 2016b; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.
2 Prospektionen 2015–2016.062 «Schwarzacker Prospektion»: Rychener 2016c; von Wyl 2017; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.
3 Siehe dazu Berger 2012, 242–247.
4 Prospektion 2002.059 «Schwarzacker – Geophysikalische Prospektion»: Sütterlin 2003; Leckebusch 2008; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.
5 Ein Überblick über die beim Osttor durchgeführten Interventionen findet sich in Schaub 1991, 233 Abb. 1.
6 Grabungen 1999–2018.058 «Publikumsgrabung»: Ein Bericht dazu wurde jährlich in den Jahresberichten aus Augst und Kaiseraugst veröffentlicht, zuletzt Schaub 2019.
7 Ein deckender Reduktionshorizont aus kleinteiligem Schutt und Kies über den archäologischen Kulturschichten findet sich beinahe überall in Augst und Kaiseraugst. Siehe dazu Cox/Grezet 2012, 85.

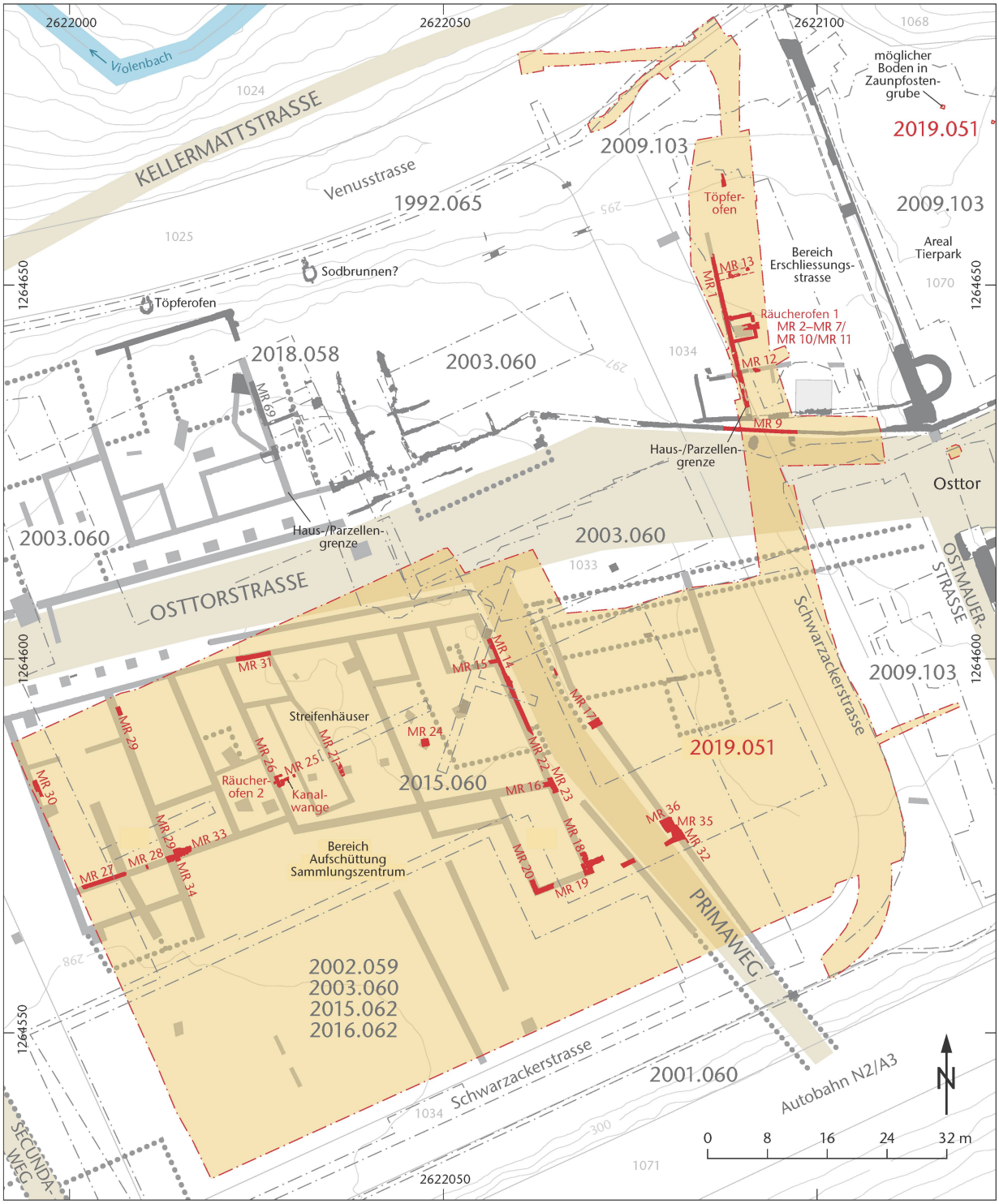

Abb. 2: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Die Grabungsfläche innerhalb des Südostquartiers von Augusta Raurica. M. 1:800.

Grasnarbe direkt auf Befunde stiess. Dadurch konnten u. a. zahlreiche Mauerkronen dokumentiert werden, die sich über die ganze für die Aufschüttung vorgesehene Fläche des Sammlungszentrums und der Erschliessungsstrasse verteilten. Der Aufwand für die Grabungsequipe war somit trotz der Vorarbeiten unterschätzt worden.

Bereich der zukünftigen Erschliessungsstrasse (Abb. 2–13)

Die archäologische Begleitung der Arbeiten im Bereich der zukünftigen Erschliessungsstrasse erfolgte unter winterlichen Verhältnissen, was die Grabungs- und Dokumentationsarbeiten erheblich erschwerte. Nichtsdestotrotz wurden zahlreiche Befunde freigelegt, die sich als äusserst spannend erwiesen.

Vor allem im Süden des untersuchten Feldes lagen die römischen Kulturschichten nahe der Oberfläche der Schwarzackerstrasse, sodass beim Abhumusieren im Bereich nördlich der römischen Osttorstrasse römische Befunde zum Vorschein kamen. Richtung Norden sinkt die Oberkante der römischen Kulturschichten dann stärker ab, sodass diese vom Abhumusieren weniger tangiert wurden.

Die durchgehende, Nord-Süd verlaufende 0,60 m breite Mauer MR 1 trennt zwei benachbarte Haus- oder/und Parzelleneinheiten (Abb. 2) voneinander ab, ähnlich wie dies etwa auch weiter westlich in der Publikumsgrabung beobachtet werden konnte[8]. Diese Mauern sind sehr sorgfältig ausgeführt. Von den Bauarbeiten tangiert war besonders die Parzelle östlich von MR 1.

In dieser Nord-Süd ausgerichteten Parzelle in unmittelbarer Nähe von Stadtmauer und Osttor bestand der Hauptbefund aus der auffällig grossen Feuerstelle 1 und dem Räucherofen 1 (Abb. 3–6).

Der nur partiell freigelegte Ofen kann aufgrund der Konstruktionsweise mit einem Plattenboden und einem zentralen Heizkanal als Räucherofen und nicht als Darre interpretiert werden[9]. Er gehört gemäss der Typologie von Sabine Deschler-Erb dem Typ C an: Öfen mit bodenebener Kammer und zentralem Heizkanal[10]. Der Räucherofen 1 ist an die oben erwähnte Parzellen-/Hausmauer MR 1 angebaut. Die Kammer besteht aus den zweihäuptigen Mauern MR 2–MR 5, wobei kein Mörtel erhalten war. Im Gegensatz zu den anderen Mauern enthält der Kern von Mauer MR 2 viele Ziegelfragmente und der Anschluss zu Mauer MR 1 bildet eine grosse Spolie, möglicherweise das Fragment einer Türschwelle. Die Mauern MR 2 und MR 3 nördlich des Heizkanals sind etwas breiter als die südlich gelegenen MR 4 und MR 5[11]. An den Innenseiten der Kammer sind keine Brandspuren zu beobachten, was auch nicht zu erwarten war: Die Hitze beschränkte sich auf den Heizkanal und nur der Rauch gelangte in die rund 7,5 m² grosse Kammer[12]. Der Boden der Kammer ist mit sauber gesetzten Leistenziegeln belegt[13]. Der Heizkanal besteht aus den beiden ca. 0,20 cm breiten Mauern MR 6 und MR 7 aus Kalkbruchsteinen und deren Fortsetzung im Inneren der Kammer, den beiden ebenso breiten Mauern MR 10 und MR 11 aus Ziegelfragmenten (Abb. 5). Der Heizkanal konnte auf einer Länge von 2,30 m dokumentiert werden. Der westliche Abschluss wurde jedoch nicht gefunden, da in diesem Bereich nicht ausgegraben worden ist. Die Kanalsohle besteht ebenfalls aus Leistenziegeln[14]. Wie erwartet, sind die grössten Hitzeschäden beim Einfeuerungsloch anzutreffen.

Etwa 1,50 m entfernt vom Räucherofen 1 befindet sich die auffällig grosse Feuerstelle 1 (Abb. 3; 4; 6). Die hufeisenförmige Brennplatte mit rundem Abschluss im Westen ist 1,00 m breit und 1,20 m lang[15]. Die Brennplatte besteht unüblicherweise aus roten Buntsandsteinplatten, auf die die Hitze eine grosse Auswirkung gehabt hat. Der Abschluss im Osten und die ganze «Hinterfüllung» im Westen bis zu Mauer MR 1 ist aus unvermörtelten Ziegelfragmenten lagig aufgebaut. Der Abschluss der «Hinterfüllung» wird beidseits durch zwei Spolien in Form von Säulentrommeln gebildet. Während die beiden flankierenden Säulentrommeln in ihrer Flucht parallel zu Mauer MR 1 liegen, ist die Brennplatte leicht schräg zum Räucherofen orientiert. Ein Drehstein für den Kesselpfosten konnte nicht beobachtet werden; der freigelegte Ausschnitt könnte dafür aber zu klein sein, denn die Schuttschicht aus Ziegelfragmenten rund um die Feuerstelle 1 wurde nicht flächig abgebaut.

Die beiden Befunde können mit grosser Wahrscheinlichkeit einer Metzgerei zugeordnet werden, auch wenn im Gegensatz zu anderen Orten in der römischen Koloniestadt hier keine Schlachtbank bzw. Schlachtplatte[16] vorgefunden wurde. Es muss aber hervorgehoben werden, dass wir in der Grabungsfläche nur einen kleinen Ausschnitt des Gebäudes vor uns haben. Räucheröfen oder Darren wurden aber auch in den peripheren Quartieren und in der Unterstadt dokumentiert[17]. Die Anzahl Fleischereien in Augusta Raurica steigt also weiterhin an[18], was die Diskussionen um den Export von Fleisch- und Räucherwaren im grossen Stil wieder neu entfachen könnte[19].

Um wenigstens punktuell stratigrafische Informationen zu erhalten, wurde ein ca. 0,70 m breiter Sondierschnitt von Norden nach Süden quer durch die Befunde angelegt und bis auf eine Tiefe von 0,25–0,40 m ausgehoben (Abb. 3); darin verlegt wurde letztendlich die tiefstgelegene moderne Leitung des Sammlungszentrums. Beim Aushub des Sonderschnitts kamen unmittelbar östlich von Feuerstelle 1 u. a. zwei stratigrafisch ältere Feuerstellen zutage. Zumindest Feuerstelle 3 weist die gleiche von Mauer MR 1 abweichende Orientierung wie Feuerstelle 1 auf. Feuerstelle 4 ist nur noch

8 Siehe zum Beispiel Mauer MR 69 der Grabung 2018.058 «Publikumsgrabung»: Schaub 2019, 142; 146 Abb. 2; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

9 Deschler-Erb 2012, 138–140. Vgl. auch den 2019 in Kaiseraugst entdeckten Räucherofen: Grabung 2019.016 «Kaiseraugst – Sondierungen Mühlegasse 25»: Baerlocher 2020, 115–119 mit Abb. 57 (in diesem Band).

10 Deschler-Erb 2012, 138 f.; 141 f.

11 Mauern MR 2 und MR 3: 0,50 m; Mauer MR 4: 0,44 m; Mauer MR 5: 0,42 m.

12 Innenmasse der Kammer: 2,85 m × 2,60 m; zur Rekonstruktion eines Räucherofens vgl. Berger 2012, 186 Abb. 188.

13 Höhe des Plattenbodens im Nordwesten: 295,78–295,87 m ü. M.; im Südosten: 295,79–295,81 m ü. M.

14 Höhe der Heizkanalsohle: 295,73–295,76 m ü. M.

15 Höhe der Brennplatte von Feuerstelle 1: 296,05–296,13 m ü. M.

16 Insgesamt wurden in Augusta Raurica bisher fünf Steinplattenflächen mit Umlaufrillen und teilweise mit Auffangbecken gefunden, allesamt in den zentralen Oberstadtinsulae und drei davon *in situ:* Deschler-Erb 2012, 144 f.

17 Schibler/Schmid 1989, 25 f. Abb. 49.

18 Ein zweiter Räucherofen ist zudem im Bereich der Aufschüttung für das Sammlungszentrum partiell freigelegt worden; s. u. S. 21; 23.

19 Berger 2012, 187 f.

Abb. 3: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Detailplan der Metzgerei im Bereich der Erschliessungsstrasse zum Sammlungszentrum. M. 1:100.

Abb. 4: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Drohnenaufnahme der Metzgerei mit Räucherofen 1 und Feuerstelle 1. Norden ist rechts.

Abb. 5: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Blick von Osten in den Heizkanal von Räucherofen 1.

Abb. 6: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Blick von Südwesten auf die Feuerstelle 1.

bruchstückhaft erhalten und älter als Feuerstelle 3 (Abb. 7). Dies deutet vielleicht auf eine längere Benutzungszeit der Fleischerei hin. Einige Kalksteine der Einfassung von Feuerstelle 3 sind noch vorhanden. Die Brennplatte besteht aus mindestens vier sauber gesetzten Leistenziegeln[20], die starke Hitzespuren aufweisen. Im Sondierschnitt wurde unter einer Ziegelschuttschicht, die hier flächig als oberste römische Kulturschicht angetroffen wurde, eine relativ mächtige Benutzungsschicht gefasst, die zum Teil auch die Feuerstellen 3 und 4 überlagert. Die Unterkante der Schicht und ein allfälliger Boden wurden nicht erreicht. Diese Nutzungsschicht gehört wohl zum Komplex mit Räucherofen 1 und Feuerstelle 1.

Die Feuerstelle 2 befindet sich in einem kleinen Raum, der im Norden von der oben erwähnten Metzgerei durch die schlecht erhaltene Mauer MR 12 abgetrennt war (Abb. 3; 8). Allerdings ist weder der stratigrafische Bezug zwischen MR 12 und Feuerstelle 2 klar, noch ob Letztere einen Zusammenhang mit der Metzgerei aufweist. Feuerstelle 2 ist sicher jünger als Feuerstelle 4. Bei Feuerstelle 2 handelt es sich um eine Doppelfeuerstelle, die gegen die Parzellen-/Hausmauer MR 1 gebaut ist und deren Orientierung übernimmt und die ebenfalls über eine Einfassung aus Kalksteinen verfügt. Auch hier besteht die Brennplatte aus Leistenziegeln[21], auch wenn sie nicht so schön gesetzt sind wie bei Feuerstelle 3. Mehr kann zu diesem Raum nicht gesagt werden, denn zwi-

20 Höhe Brennplatte von Feuerstelle 3: 295,99–296,02 m ü. M.
21 Höhe Brennplatten von Doppelfeuerstelle 2: 296,28–296,31 m ü. M.

Abb. 7: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Blick von Osten in den Sondierschnitt mit Feuerstelle 3 (rechts) und der schlecht erhaltenen Feuerstelle 4 (links).

Abb. 8: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Blick von Süden auf Feuerstelle 2.

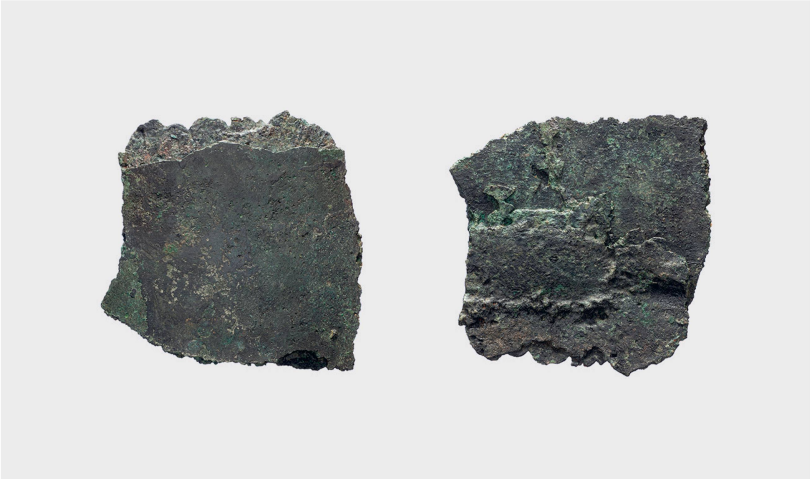

Abb. 9: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Das grösste der 28 gefundenen Fragmente eines Bronzedepots. Ein interessantes Detail ist, dass hier zwei Platten zusammengelötet wurden. Inv. 2019.051. G08266.6. M. 1:2.

Abb. 10: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Bronzenes Fragment einer Inschrift. Neben einigen Fragmenten von Grossbronzen ist es das einzige Fragment mit einer Inschrift in diesem Bronzedepot. Inv. 2019.051.G08266.1. M. 1:2.

schen Feuerstelle 2 und der südlich gelegenen Mauer MR 9 ist auf der Unterkantenhöhe des Abhumusierens alles modern gestört. Auch der Sondierschnitt brachte hier keine weiteren Informationen.

Das Fundmaterial aus dem Sondierschnitt reicht zeitlich bis ins dritte Viertel, ja sogar bis ans Ende des 3. Jahrhunderts. Leider konnte aus Zeitmangel die Ziegelschuttschicht von der darunterliegenden Benutzungsschicht nicht konsequent getrennt werden. Wir haben es hier aber mit Befunden aus einer relativ späten Zeit zu tun, was in der nahe gelegenen Publikumsgrabung nur selten der Fall war[22]. Nach Sabine Deschler-Erb tritt diese Art von Räucheröfen in unserem Gebiet frühestens ab dem 2. Jahrhundert auf, findet sich aber hauptsächlich im 3. Jahrhundert[23].

Etwa drei Meter nördlich von Räucherofen 1 kam unmittelbar östlich der Parzellen-/Hausmauer MR 1 ein Bronzedepot zum Vorschein. Solche Depots wurden in Augusta Raurica bereits an mehreren Orten dokumentiert[24]. Es wurden 28 Bronzefragmente, darunter zahlreiche Teilstücke von Grossbronzen und ein Inschriftfragment, geborgen (Abb. 9; 10). Solche Depots sind ein Phänomen, das ab der Mitte des 3. Jahrhunderts auftaucht, als Giessereien offenbar vermehrt Bronze rezyklierten. Durch Begleitfunde kann der Fundkomplex des Depots ins 3. Jahrhundert datiert werden, eine genauere Datierung ist momentan nicht möglich[25]. Das Bronzeplattenfragment mit Inschrift misst 6,5 cm × 4,5 cm und ist ca. 0,5 cm dick (Abb. 10). Erkennbar sind 3,5 cm grosse eingravierte Buchstaben einer Zeile und der Ansatz einer zweiten Zeile. Die Lesung ergibt Folgendes, wobei der Inhalt des Textes unklar bleibt[26]:

[---] ET [---]
[---] + N [---]

Ein spektakulärer Befund kam im Norden der Erschliessungsstrasse nur deshalb zutage, weil ein Leitungsgraben wegen eines Missverständnisses zwischen der Bauleitung und der zuständigen Baufirma zu tief ausgehoben wurde. So wurde ein vorzüglich erhaltener Töpferofen angeschnitten (Abb. 2; 11–13). Dieser befindet sich offensichtlich in einem Hinterhof, denn aus der geophysikalischen Prospektion 2009.103 «Geoprospektion Tierpark» sind im Umfeld des Ofens keine weiteren Mauern bekannt. Es könnte sein, dass wir mit Mauer MR 13 den nördlichen Abschluss des hier untersuchten Gebäudes gefasst haben, auch wenn die Anzeichen dafür sehr diffus sind resp. die Mauer sehr schlecht erhalten ist (Abb. 3). Die Mauer ist mit einer Stärke von 0,90 m auffällig breit. Vielleicht diente sie gleichzeitig als Terrassierungsmauer, da das Gelände nach Norden stark abfällt. Letztlich gibt es aber keine stratigrafischen Anschlüsse zwischen dem freigelegten Töpferofen nördlich von Mauer MR 13 und dem südlich daran anschliessenden Gebäude. Töpferöfen in einem Hinterhof scheinen ein übliches Schema dieses Stadtteils zu sein, wie dies auch weiter westlich für die ältere Töpferei an der Venusstrasse-Ost bezeugt ist[27]: Während der zweiten Grabungskampagne für die Notwasserleitung entlang der heutigen Venusstrasse wurden 1992 ein Töpferofen und ein Sodbrunnen (?) beobachtet, die etwa in gleicher Entfernung von der Osttorstrasse liegen wie der diesjährige Töpferofen (Abb. 2)[28].

Der Töpferofen weist eine rechteckige oder quadratische Form auf und ist grösstenteils in den anstehenden Boden eingetieft (Abb. 11). Lediglich die mit einer gegen Süden zunehmenden Höhe von bis zu 0,62 m gut erhaltene Brennkammer war demnach sichtbar[29]. Die Wandung der Brennkammer besteht aus ca. 0,12 m stark brandgerötetem verziegeltem Lehm. Das umliegende Material rund um die Brennkammer ist auf einer Breite von 0,10 m violett brandgerötet.

Die eigentliche Lochtenne wurde nicht freigelegt. Beim flächigen Reinigen des Befunds entstand jedoch ein 0,15 m × 0,15 m grosses Loch, was darauf hindeutet, dass die Heizkammer in diesem Bereich noch intakt gewesen war (Abb. 12).

22 Berger 2012, 247.
23 Deschler-Erb 2012, 141.
24 Es handelt sich aber um ein kleines Bronzedepot, wenn man es mit demjenigen aus Insula 28 mit einem Gesamtgewicht von 212 kg vergleicht: Janietz Schwarz/Rouiller 1996.
25 FK G08266: erweiterte Datierung 200–300 n. Chr.
26 Inv. 2019.051.G08266.1. Besten Dank an Anne Kolb, Nikolas Hächler und Michael A. Speidel, Historisches Seminar der Universität Zürich, für eine erste Lesung des Fragments.
27 Schmid 2008, 83–99, bes. 87 Abb. 67.
28 Grabung 1992.065 «Notwasserleitung»; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica. In der Verfüllung jenes Töpferofens wurde spärliches Material aus neronisch-flavischer Zeit geborgen, möglicherweise sogenannte Osttorware: Schwarz 1993, 25 f.
29 Die erhaltene Oberkante der Brennkammer liegt im Süden bei 293,60 m ü. M. und im Norden bei 293,15 m ü. M.

Abb. 11: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Die Brennkammer des im Leitungsgraben angeschnittenen Töpferofens. Blick von Norden.

Abb. 13: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Blick in eine Grube für einen neuen Zaunpfosten zwischen der Stadtmauer und dem umfriedeten Grabmonument: Auf einer römischen Schuttschicht liegt ein feiner Mörtelhorizont, der von einer Nutzungsschicht überdeckt wird. Das kieshaltige Material weiter oben ist modern. Norden ist rechts.

Abb. 12: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Nordöstliche Ecke der Brennkammer des Töpferofens mit einem (modernen) Loch durch die Lochtenne. Die Heizkammer ist nicht verfüllt und deshalb hohl. Blick von Norden.

Die Begutachtung der Heizkammer mit einem Endoskop ergab allerdings kein Ergebnis. Wir konnten jedoch einen Doppelmeter in das Loch hineinstecken und stiessen erst 0,60 m unterhalb der Lochtenne auf Widerstand. Ob es sich dabei um den eigentlichen Boden der Heizkammer oder um Schutt handelt, muss offenbleiben; der Ofen war jedenfalls im untersuchten Bereich bis über die Lochtenne intakt.

Es wurde bewusst darauf verzichtet, den Ofen ganz freizulegen, vollständig zu dokumentieren und folglich auch weiter zu zerstören. Der Befund wurde fachgerecht geschützt und bleibt nun für kommende Generationen im Boden erhalten.

Aufgrund des im Bereich der zukünftigen Erschliessungsstrasse zum Sammlungszentrum veränderten Verlaufs der Schwarzackerstrasse waren mehrere kleinflächige Bodeneingriffe für neue Schächte und Pfostengruben für die Tiergehege nötig. Nach Möglichkeit wurden Eingriffe in römische Kulturschichten vermieden. In der Grube für einen zwischen der Stadtmauer und dem grossen umfriedeten Grabmonument gelegenen neuen Zaunpfosten wurde jedoch ein 0,02 m dicker Mörtelhorizont mit einer darauffliegenden, ebenso mächtigen Nutzungsschicht freigelegt und

Abb. 14: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Dokumentationsarbeiten der römischen Befunde, während im Hintergrund bereits mit der Kiesaufschüttung für das Bauprojekt begonnen wird. Im Vordergrund Mauer MR 31. Blick von Nordosten.

dokumentiert (Abb. 13). Ob es sich dabei um einen Mörtelboden oder um einen Bauhorizont handelt, kann angesichts des kleinen Eingriffs nicht gesagt werden; die zweite Hypothese scheint aufgrund der geringen Mächtigkeit der Mörtelschicht aber wahrscheinlicher.

Bereich der Aufschüttung für das zukünftige Sammlungszentrum, Teilprojekt 1 (Abb. 2; 14–18)

Nach dem Abhumusieren der für die Aufschüttung am zukünftigen Standort von Teilprojekt 1 des Sammlungszentrums vorgesehenen Fläche kamen ebenfalls verschiedene Befunde zutage. Gegen Südwesten scheint die archäologische Kulturschicht etwas abzufallen, denn hier wurde lediglich die römische Deckschicht angekratzt. Die festgestellten Befunde wurden gemäss den Vorgaben der gewählten Methode «Bauen über den Ruinen» nur oberflächlich geputzt und nicht weiter freigelegt. Ein paar wenige Eintiefungen für zukünftige Schächte erlaubten dennoch einen Einblick in die Stratigrafie.

Bei einem Grossteil der dokumentierten Strukturen handelt es sich um Mauern oder Mauerraubgräben; sie ragten an gewissen Stellen über die Deckschicht hinaus (Abb. 2; 14). Diese Mauern gehören zu Streifenhäusern entlang der Südseite der Osttorstrasse, wie ein Abgleich mit den Resultaten der Prospektion 2002.059 «Schwarzacker – Geophysikalische Prospektion» ergab (s. o. Anm. 4). Bei den zwei Hauseinheiten direkt westlich des römischen Primawegs (s. u. S. 23) könnte es sich um Gebäude mit hallenartigen Räumen handeln. So wurde mit Mauer MR 24 ein Pfeilerfundament von 1,04 m × 1,04 m dokumentiert; weitere sind aufgrund der Prospektionsdaten zu vermuten.

Einige dieser Häuser verfügen im rückwärtigen Bereich über zusätzliche Räume. Es muss sich dabei aber mindestens teilweise um spätere Anbauten handeln: So stösst Mauer MR 18/MR 23 gegen die Mauerecke MR 16/MR 22 (Abb. 2; 15). Bei Mauer MR 18 wurden zudem mindestens zwei Phasen festgestellt.

Als einzige Struktur innerhalb dieser Häuser wurde ein weiterer mutmasslicher Räucherofen (Räucherofen 2) partiell freigelegt (Abb. 2; 16). Es handelt sich lediglich um einen kleinen Ausschnitt, der Rest liegt noch unter der Deckschicht. Immerhin konnte aber der Heizkanal ausserhalb der Kammer erkannt werden: Die westliche Wange ist durch einen hochkant liegenden Kalkstein bezeugt. Die Kanalsohle besteht durchgehend aus Leistenziegeln[30]. Unter diesen Ziegeln liegt in der Verlängerung von Mauer MR 25 als Fun-

30 Höhe der Heizkanalsohle: 298,55–298,61 m ü. M.

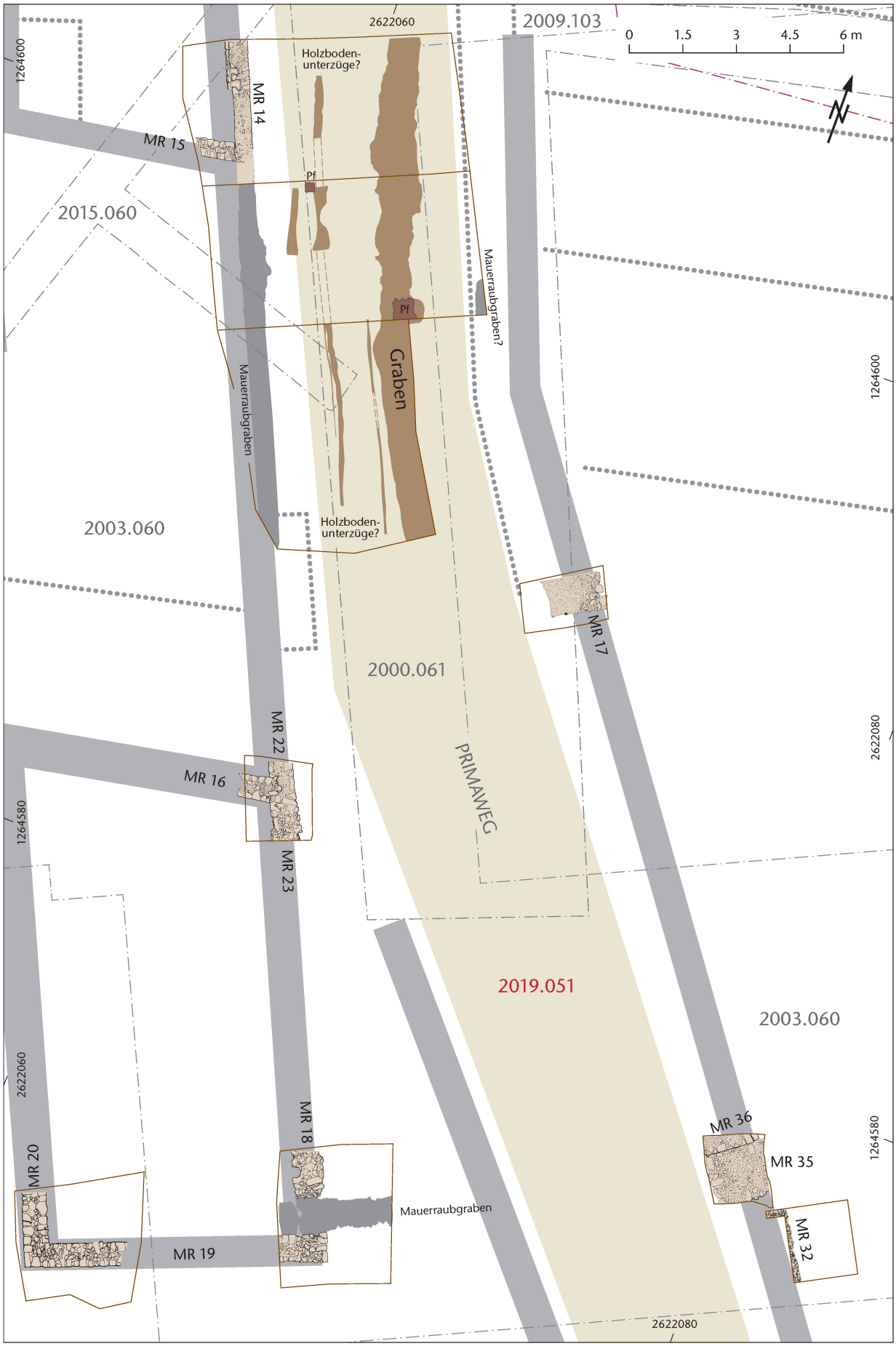

Abb. 15: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Detailplan im Bereich des Primawegs. M. 1:150.

Abb. 16: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Mauerecke MR 25 (oben)/MR 26 (rechts) mit den Resten des schlecht erhaltenen und nur partiell freigelegten mutmasslichen Räucherofens 2. Die Leistenziegel in Mauer MR 25 deuten den Heizkanal an. Blick von Nordwesten.

dament ein roter Buntsandstein. Die grössten Hitzespuren sind wie bei Räucherofen 1 an den Ziegeln ausserhalb der Kammer abzulesen. Innerhalb der Kammer konnte der Heizkanal nicht weiterverfolgt werden, da dieser Bereich gestört ist. Dass wir es wiederum mit einem Räucherofen und nicht mit einer Darre zu tun haben, beweist der erhaltene Plattenboden aus Leistenziegeln in der Kammerecke MR 25/MR 26[31].

An einigen wenigen Stellen der abhumusierten Fläche konnten Böden erkannt werden: In einem Raum des Gebäudekomplexes zwischen Osttorstrasse und Primaweg, dessen südöstliche Ecke durch die Mauern MR 14 und MR 15 gebildet wird, kam ein Lehmboden zum Vorschein (Abb. 2)[32]. Das daraus geborgene Fundmaterial kann in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert werden[33]. Ganz im Westen wurde nördlich von Mauer MR 28 ein Kiesboden beobachtet[34]. Schliesslich wurde auch ca. 5 m westlich vom Anbau MR 16/MR 18/MR 19/MR 20 ein weiterer Kiesboden freigelegt[35], wobei hier der archäologische Kontext ebenfalls unklar bleibt.

Der Bereich rund um den römischen Primaweg brachte einige neue Informationen hervor:

Als Erstes muss darauf hingewiesen werden, dass die Kofferung des Primawegs nirgendwo angetroffen wurde. Dies war bereits bei der Baubegleitung 2001.060 «Kabelgraben Tierpark» weiter südlich der Fall gewesen. Auf einer Zeichnung jener Grabung ist vermerkt, dass die Strasse höher gelegen haben dürfte und wohl weggepflügt worden ist[36]. Wenn es den Weg wirklich gegeben hat, dann wäre das eine plausible Hypothese. In der Flur «Schwarzacker» scheint es ganz allgemein zu einem Verlust der oberen Kulturschichten gekommen zu sein, wie dies die diesjährige Baubegleitung ebenfalls zeigt. Der Weg wurde bis heute nicht physisch beobachtet, sondern lediglich aus Luftaufnahmen extrapoliert[37].

Aus den gleichen Luftaufnahmen ist auch der Mauerzug östlich des Primawegs bekannt (Abb. 2; 15). Es handelt sich um eine eigenartige Struktur, die wir an zwei Stellen freilegen konnten. Im Norden, dort als Mauer MR 17 angesprochen, besteht sie aus Kalkbruchsteinen mit sehr viel beigem Kalkmörtel im westlichen Teil (Abb. 17). Ein eigentliches Mauerhaupt ist zumindest im Westen nicht vorhanden; im Osten könnten die grösseren Kalksteine allenfalls noch als Haupt einer Mauer angesprochen werden. Unmittelbar westlich der 1,60 m breiten Struktur ist grossteiliger und lose wirkender Kalksteinschutt vorhanden. Es wurde eine kleine Sondierung gemacht, um zu prüfen, ob der Schutt auch zur Struktur gehört, was aber nicht der Fall zu sein scheint. Etwa 15 m weiter südlich wurde offenbar der gleiche Befund wieder angetroffen und hier als Mauer MR 36 bezeichnet. Auch hier sind grössere Kalksteine und ein beiger Kalkmörtel festzustellen; die Grenzen der Struktur liegen aber ausserhalb des

31 Höhe des Plattenbodens: 298,60–298,63 m ü. M.
32 Höhe des Lehmbodens: 298,63 m ü. M.
33 FK G08329: guter, typologisch einheitlicher FK; 50–100 n. Chr.
34 Höhe des Kiesbodens: 298,17 m ü. M.
35 Höhe des Kiesbodens: 298,22 m ü. M.
36 Grabung 2001.060 «Kabelgraben Tierpark», Z.-Nr. 3: Dokumentation im Archiv Augusta Raurica; Sütterlin 2002.
37 Luftbild-Nr. 609 (21.06.1989, von Otto Braasch).

Abb. 17: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Die eigenartige, 1,60 m breite Struktur MR 17. Beim Übergang zum Kalksteinschutt, links im Bild, wurde eine kleine Sondierung vorgenommen. Blick von Südosten.

Abb. 18: Augst BL, Sammlungszentrum (Baubegleitung 2019.051). Die zahlreichen, meist nachrömischen Gräbchen östlich von Mauer MR 14. Im Vordergrund zeichnet sich der mit Schlacken verfüllte Graben durch ausgefällte Eisenoxide sehr gut ab. Blick von Osten.

ausgegrabenen Felds für einen zukünftigen Schacht, sie wurden deshalb nicht freigelegt. Hingegen war hier aber eine Art Haupt in Ost-West-Richtung vorhanden, weshalb diese Struktur als Mauer MR 35 bezeichnet wurde. Das Ganze sieht aber eher wie eine Baufuge als wie zwei eigenständige Mauern aus. Eine klare östliche Kante wurde weniger als 1 m weiter südlich in einer anderen Schachtgrube ganz am Rande dokumentiert (MR 32); hier fehlt allerdings der beige Kalkmörtel. Sind wir hier im Trockenfundamentbereich? Auch in der Baubegleitung 2001.060 «Kabelgraben Tierpark» rund 25 m weiter im Süden wurde diese Struktur dokumentiert: Dort wurden gemäss den Ausführungen auf einer Zeichnung keine sauberen Mauerfluchten und nur wenig Mörtel beobachtet, weshalb die Struktur als «am ehesten ein Fundament» angesprochen wurde (s. o. Anm. 36). Worum es sich bei dieser langen, 1,60 m breiten Struktur wirklich gehandelt hat, bleibt weiterhin offen.

Im nördlichen Bereich des Primawegs wurde östlich der dokumentierten Parzellen- und Gebäudemauer MR 14 eine Stelle etwas genauer untersucht (Abb. 15). In dieser Fläche zeichneten sich zahlreiche längliche Strukturen in Form von Gräbchen mit dunklem Verfüllmaterial ab (Abb. 18). Bei den meisten dieser vorwiegend Ost-West verlaufenden Gräbchen handelt es sich um moderne Störungen, allerdings wohl nicht um Pflugspuren, sondern eher um kleine Gräbchen in Zusammenhang mit dem ehemaligen Gärtnereibetrieb an diesem Standort[38]. Zwei oder drei Nord-Süd ausgerichtete Gräbchen könnten jedoch tatsächlich römisch sein. Weil der Befund nur oberflächlich freigelegt wurde, gibt es dazu jedoch kein Fundmaterial. Aufgrund der Nähe zueinander müssen sie wohl eher als Unterzüge eines Holzbodens denn als Balkengräbchen angesprochen werden, die vielleicht zu einem vorsteinbauzeitlichen Gebäude bzw. zu einem Gebäude aus der Holzbauzeit gehört haben könnten. Auch zwei quadratische Pfostenstellungen dürften römisch sein.

Schliesslich liegt noch ein weiterer Befund mitten im Verlauf des nicht beobachteten Primawegs: ein mit Eisenschlacken verfüllter, 1,00–1,60 m breiter Graben. Auffallend ist die enorme Menge an Schlacken, die hier entsorgt (?) wurde. Das Fundmaterial weist in die Zeit des letzten Viertels des 1. und ersten Viertels des 2. Jahrhunderts[39]. Seit Längerem kommen im Gebiet der Flur «Kurzenbettli» bis zum Osttor immer wieder Schlacken zum Vorschein[40], so auch beim Prospektieren des Humus in den Jahren 2015/2016 (s. o. Anm. 2).

Weiterführende Erkenntnisse

Die punktuellen Aufschlüsse, die wir verteilt über die ganze Fläche dokumentieren konnten, können für eine Kontrolle bzw. Korrekturen der geophysikalischen Prospektionen 2002.059 im Bereich der Flur «Schwarzacker» und 2009.103 im und vor dem Tierpark benutzt werden. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Prospektionsdaten verlässlich sind. Die freigelegten Mauerstücke stimmen in ihrer Lage mehr oder weniger mit den prospektierten Mauerstücken überein, sind

38 In der diesjährigen Publikumsgrabung am neuen Standort etwa 130 m weiter westlich wurden immer wieder und bis tief in die Kulturschichten zahlreiche Plastiketiketten des Gärtnereibetriebs gefunden.

39 FK G08423: guter, typologisch einheitlicher FK; 70–120 n. Chr.

40 Berger 2012, 237.

aber in der Regel weniger breit; eine Ausnahme bildet Mauer MR 17/MR 32/MR 35/MR 36, die viel breiter ist als angenommen. Beim Räucherofen 1 zeigte die geophysikalische Prospektion eine flächige Struktur an, wenn auch eine kleinere, als es die Räucherkammer mit dem Plattenboden effektiv ist. Räucherofen 2 sucht man in den Prospektionsresultaten hingegen vergebens. Vielleicht liegt es an der schlechten Erhaltung des Befunds oder daran, dass hier nur ganz wenig nachrömische Überdeckung vorhanden ist. Die erste Tiefenscheibe des Georadars war vielleicht schon zu tief. Das spielt bei Mauern, die tief fundamentiert sind, keine Rolle, aber bei einer solch flachen Struktur eben schon.

Im Rahmen der vorliegenden archäologischen Untersuchung konnten wir auch zu einem anderen Thema weitere Erfahrungen sammeln und neue Erkenntnisse gewinnen: zum «Bauen über den Ruinen». Es ist das erste so grosse Projekt in Augst, bei dem die Grabungsabteilung von Anfang an, also bereits in der Projektierungsphase, in die Planung involviert war und somit die Rahmenbedingungen für diese Bauart, die für die Ingenieure eine nicht zu unterschätzende Herausforderung ist, festlegen konnte. Die Planung ist jedoch das eine, die Ausführung dann etwas anderes. Bei der Realisierung gab es auf der Baustelle immer wieder Probleme, an die im Vorfeld niemand gedacht hatte. Die Bauherrschaft und die Bauleitung setzten aber jeweils alles daran, archäologieschonende Lösungen zu finden. Die vielen Erfahrungen, die bei dieser Baubegleitung gesammelt wurden, werden für zukünftige Projekte «über den Ruinen» zweifelsohne sehr hilfreich sein.

(Cédric Grezet)

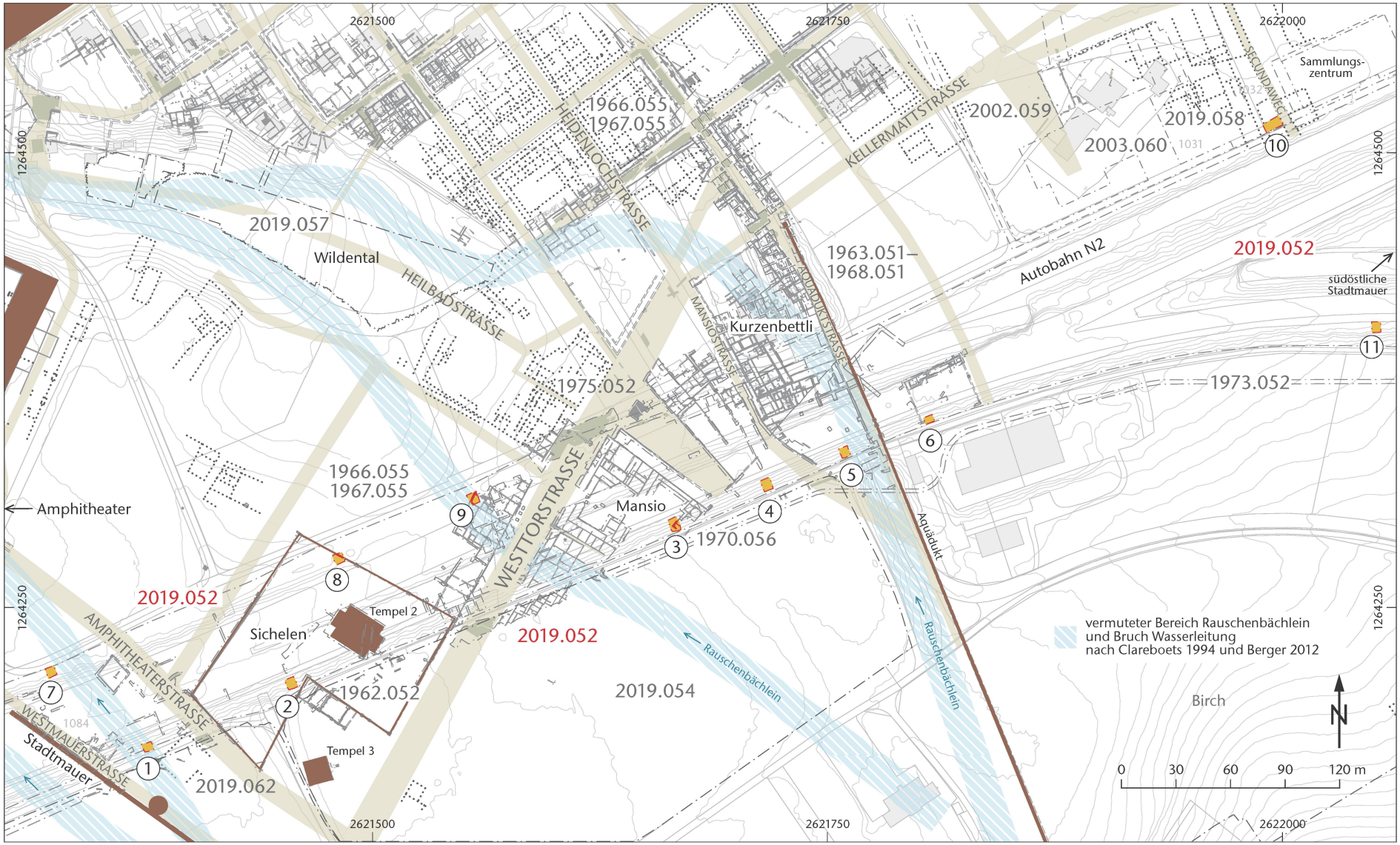

Abb. 19: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Situationsplan mit den elf Sondierungen. M. 1:3000.

2019.052 Augst – Sondierungen N2

Lage: Kurzenbettli, Schwarzacker, Walmenacker; Regionen 4, 4B, 4D, 4E, 4F, 5, 5B, 5C, 6, 6B, 6C; Parz. 1032, 1084 (Abb. 1; 19–48).

Koordinaten: 2 621 377/1 264 173; 2 621 456/1 264 209; 2 621 666/1 264 295; 2 621 717/1 264 318; 2 621 760/1 264 335; 2 621 807/1 264 353; 2 621 324/1 264 215; 2 621 482/1 264 277; 2 621 556/1 264 310; 2 621 995/1 264 515; 2 622 053/1 264 404.

Anlass: Sondierungen im Vorfeld des 8-Spur-Ausbaus der Nationalstrasse N2.

Dauer: 04.03.–27.09.2019.

Fundkomplexe: G08501–G08629.

Kommentar: Der Abschnitt der Nationalstrasse N2 zwischen Hagnau und der Verzweigung Augst soll in den 2030er-Jahren von sechs auf acht Spuren ausgebaut werden. Im Rahmen der Erarbeitung des «Generellen Projekts» können im Gebiet von bekannten Fundstellen Prospektionen und Sondierungen durchgeführt werden. Da das Trassee der Nationalstrasse N2 quer durch den Südgürtel von Augusta Raurica führt, wurden ebensolche Sondierungen von März bis September 2019 realisiert (Abb. 19).

Ziel der Sondierungen war das Abklären des Vorhandenseins, des Erhaltungszustands, der Oberkante und der Mächtigkeit der römischen Kulturschichten sowie der modernen Überdeckung (Lehm etc.) als Grundlage für eine möglichst genaue Abschätzung von Aufwand und Kosten der archäologischen Untersuchungen im Rahmen des geplanten Ausbaus der Nationalstrasse N2.

In den 1960er-Jahren wurden beim Bau der Nationalstrasse archäologische Notgrabungen durchgeführt[41]. Diese erfolgten unter grossem Zeitdruck, zudem war die Ausdehnung der römischen Koloniestadt Richtung Süden damals noch nicht bekannt[42]. Gewisse Bereiche wie der Tempel Sichelen 2[43] und die weiträumige Überbauung in der Flur «Kurzenbettli»[44] wurden jedoch im Vorfeld ausgegraben, da man hier römische Siedlungsstrukturen aufgrund von Luftaufnahmen und Oberflächenfunden vermutete. In den restlichen Bereichen waren die römischen Kulturschichten von bis zu 3 m hohen angeschwemmten Lehmschichten, dem sogenannten Birchlehm, überdeckt (s. u. S. 32; 36 f.), sodass sich dort das Vorhandensein römischer Strukturen nicht erahnen liess[45].

Wegen des hohen Zeitdrucks wurden damals die römischen Deckschichten überall bis auf die Mauerkronen maschinell und ohne Dokumentation abgetragen. Heute wissen wir aus anderen Grabungen, dass in den über den Mauerkronen liegenden Schuttschichten oft auch späte Horizonte aus der zweiten Hälfte des 3. und aus dem 4. Jahrhundert vorhanden sein können. Ausser im Bereich des Tempels Sichelen 2 und der Flur «Kurzenbettli» wurde zudem meistens nicht bis auf den anstehenden Boden gegraben[46]. Später fanden dann, ebenfalls im Zusammenhang mit Bauarbeiten, noch weitere, grössere Interventionen entlang der Nationalstrasse statt[47].

Vorgängig zu den 2019 geplanten Sondierungen wurde im Auftrag des Bundesamts für Strassen ASTRA ein Sondierungskonzept erstellt. Die Vorgabe war, einen Perimeter von 10 m nördlich und südlich der bestehenden Nationalstrasse für die archäologischen Interventionen zu berücksichtigen.

Anhand dieser Richtlinien wurden die archäologische Situation analysiert und die Standorte für die Sondierungen definiert. So wurden elf Standorte von jeweils maximal 5 m × 10 m Grösse basierend auf unterschiedlichen Fragestellungen festgelegt (Abb. 19).

Da wir uns im Gebiet bereits bekannter Fundstellen befanden, wurde beschlossen, die Sondierungen nicht mit einem Bagger in einem Zug bis zum anstehenden Boden auszuheben, sondern sie jeweils wie Flächengrabungen zu behandeln und im Handabtrag zu untersuchen.

Weil die Erhaltung der römischen Kulturschichten an den verschiedenen Sondierstandorten unklar war, fanden die Grabungen in zwei Phasen statt. Der Voraushub bis auf die Oberkante der römischen Kulturschichten erfolgte im März 2019. Von Mai bis Ende September 2019 fand dann die manuelle Feingrabung statt. Auf diese Weise konnte der Einsatz besser geplant werden (Grabungsdauer, Grabungspersonal, Infrastruktur).

Es galt auch, technische Herausforderungen zu meistern. Für zwei Sondierungen nördlich der Nationalstrasse musste nämlich stellenweise zuerst der Lärmschutzwall abgetragen werden, was zu einer erheblichen Tiefe der Einschnitte führte. Die Sondierungen südlich der Nationalstrasse waren durch eine starke Böschung geprägt (Abb. 20). Die Böschungen beidseits der Nationalstrasse sind bepflanzt; was stellenweise vorgängigen Holzschlag erforderte. Schliesslich galt es, die Sicherheit für das Grabungsteam neben und die Verkehrsteilnehmer/-innen auf der Nationalstrasse zu gewährleisten.

Da die Sondierungen relativ weit voneinander entfernt waren und es deshalb keinen archäologischen Zusammenhang untereinander gibt, werden die Resultate der elf Sondierungen getrennt vorgelegt.

41 Grabungen 1966–1967.055 «N2/A3»: Schatzmann 2003; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

42 Schatzmann 2003, 17.

43 Grabung 1962.052 «Sichelen Tempel II und III»: Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

44 Grabungen 1963–1968.051 «Kurzenbettli N2»: Fünfschilling 2006; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

45 Berger 2012, 39; Rychener 2004.

46 Lediglich 600 m² von 6000 m².

47 So zum Beispiel die Grabungen 1973.052 «Gasleitung» und 1975.052 «Lärmschutzwall»: Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

Abb. 20: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Blick von Osten auf die Nationalstrasse N2 und die Sondierungen 1 (links) und 7 (rechts) noch vor der Grabungstätigkeit. Die Böschungen waren eine technische Herausforderung.

Archäologisch negative Sondierungen
(Sondierung 2, Sondierung 10, Sondierung 11)

Drei Sondierungen waren archäologisch negativ, eine erwartungsgemäss, die anderen beiden überraschenderweise.

Sondierung 2 südlich der Nationalstrasse N2 befindet sich im Bereich des Temenos von Tempel Sichelen 2 (Abb. 19). Die erwarteten hofnutzungsähnlichen Schichten und/oder kleinen Einrichtungen wie «Kapellen», Schreine oder ähnliches wurden nicht angetroffen. Grund dafür könnte sein, dass die entsprechenden Kulturschichten bereits modern abgetragen worden sind: Vergleicht man nämlich die Höhen mit denjenigen aus einem Nebengebäude des Tempels Sichelen 3[48] unmittelbar südöstlich der Sondierung, dann hätten römische Befunde allenfalls im hoch liegenden Teil der Sondierung zum Vorschein kommen können. Dieser Profilabschnitt war jedoch durch den Bau der Nationalstrasse oder des parallel dazu verlaufenden Feldwegs bereits modern gestört.

Sondierung 10 ist die östlichste Sondierung nördlich der Nationalstrasse N2, in einem kaum durch Ausgrabungen bekannten Teil der römischen Stadt; hier hatten bisher praktisch nur geophysikalische Prospektionen stattgefunden (Abb. 19; s. o. Anm. 4). Der ursprünglich vorgesehene Standort von Sondierung 10 wurde aus praktischen Gründen weiter nördlich des Feldwegs und ausserhalb des vom Bundesamt für Strassen ASTRA vorgegebenen 10-m-Streifens angelegt. Gemäss der Extrapolation der Prospektionsergebnisse hätte dort ein Teil des römischen Secundawegs und dessen Randbebauung tangiert werden sollen. Wider Erwarten wurden aber keine römischen Kulturschichten beobachtet; es fand sich nicht das kleinste Kalksteinfragment oder auch nur ein Ziegelkrümel. Das erstaunt, denn beim Abhumusieren für das Sammlungszentrum Augusta Raurica etwas weiter östlich wurde eine flächige Deckschicht bis zum Feldweg beobachtet[49]. Und bei der Publikumsgrabung weiter westlich sind ebenfalls römische Kulturschichten vorhanden[50]. Unter der relativ mächtigen heutigen Humusschicht wurde in Sondierung 10 lediglich eine ca. 0,40 m dicke lehmig-kieshaltige Schicht angetroffen, die aber mit Sicherheit nicht als Kofferung des römischen Secundawegs angesprochen werden kann. Es scheint sich bei dieser Schicht eher um eine natürliche geologische Ablagerung zu handeln. Darunter liegt eine anstehende ockerfarbene Lehmschicht und zuunterst in der Sondierung wieder eine Kiesschicht mit ähnlicher Zusammensetzung wie weiter oben.

Sondierung 11 befindet sich etwas abseits der anderen Sondierungen, nämlich bereits nach der Verzweigung der Nationalstrasse in Richtung Süden (Abb. 19). Sie wurde als reine Kontrollsondierung in der theoretischen Verlängerung der unvollendet gebliebenen römischen Stadtmauer angelegt[51]. Wie erwartet wurden keine archäologischen Kulturschichten angetroffen. Unter dem heutigen Humus befindet sich eine dünne Schicht brauner Lehm, bei dem es sich eindeutig nicht um den sogenannten Birchlehm, sondern wohl um anstehendes Material handelt. Darunter folgt der anstehende Kies.

48 Grabung 1973.052 «Gasleitung», Plan 1973.052.8001: Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.
49 Grabung 2019.051 «Sammlungszentrum»: s. o. S. 13–25.
50 Grabung 2019.058 «Publikumsgrabung»: s. u. S. 54.
51 Zur Stadtmauer vgl. Berger 2012, 55–59.

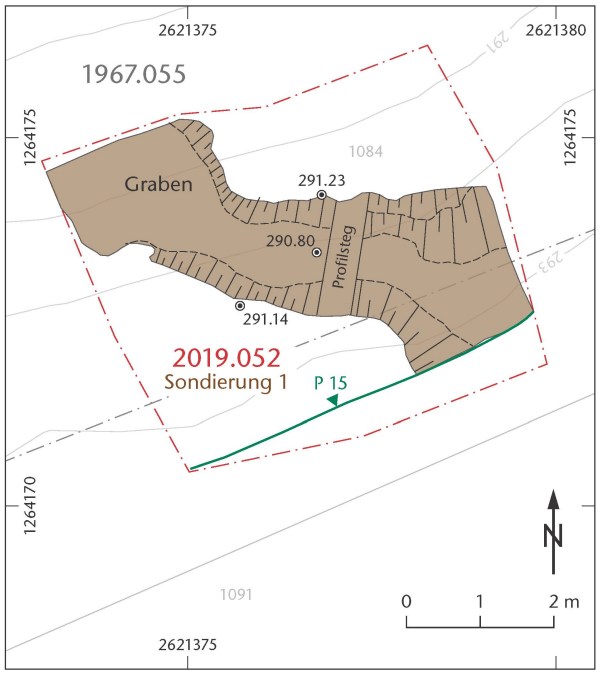

Abb. 21: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 1: Befundplan. M. 1:100.

Abb. 22: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 1: Blick von Westen auf den bronzezeitlichen Graben.

Sondierung 1 (Abb. 21–23)

Sondierung 1 ist die westlichste Sondierung südlich der Nationalstrasse N2 und liegt zwischen der römischen Westmauerstrasse und der römischen Amphitheaterstrasse (Abb. 19; 21). Diese beiden Verkehrsachsen führten von Südosten direkt zum Amphitheater hin. Aus Altgrabungen und Prospektionen ist bekannt, dass zwischen diesen beiden Strassen kleinere Gebäude in leichter Bauweise standen. Interpretiert werden sie als Tavernen und Verkaufslokale[52].

Zunächst sah es beim maschinellen Voraushub so aus, als wären hier keine römischen Kulturschichten vorhanden. Aufgefallen war einzig eine Keramikansammlung in erheblicher Tiefe in der Mitte der Sondierung, die aber nicht in römische Zeit datiert. Der maschinelle Aushub wurde deshalb auf diesem Niveau gestoppt, um den Bereich von Hand auszugraben. Es stellte sich heraus, dass hier ein in den anstehenden Niederterrassenkies des Rheins eingetiefter vorrömischer Graben liegt. In diesem anstehenden Boden wechseln sich Lehm- und Kiesschichten ab, was das Erkennen der lehmhaltigen Grabenverfüllung zunächst erschwerte. Erst beim Reinigen der Fläche einige Wochen später konnte der Graben erkannt werden (Abb. 21; 22). Er ist Südost-Nordwest orientiert, ca. 0,60 m tief und weist ein leichtes Gefälle in Richtung Nordwesten auf. Er ist in die anstehenden lehmigen bis kieshaltigen Schichten eingetieft und wurde in einem Zug mit einer lehmigen Hauptschicht verfüllt (Abb. 23). Über dem verfüllten Graben liegt eine kies- und kalksplitterhaltige Schicht, die auf den anstehenden Kies folgt und einen Gehhorizont darstellt. Aus diesem Gehhorizont[53] und aus der Verfüllung des Grabens[54] stammen einige Keramikscherben und ein Silexartefakt[55]. Laut Expertise von Paul Gutzwiller handelt es sich um einen grobkeramischen Topf oder eine grobkeramische Schüssel mit Kreuzleistendekor sowie um ein feinkeramisches Gefäss mit schrägem Riefendekor. Die Funde datieren in die Mittlere Bronzezeit[56]. Auf dem heutigen Gebiet von Augst werden zwei bronzezeitliche Siedlungen vermutet: die eine liegt auf dem Kastelenplateau, die andere etwa 200 m von Sondierung 1 entfernt im Bereich des Amphitheaters[57]. Es ist aber trotzdem nicht ausgeschlossen, dass es sich bei den in der Sondierung gefundenen Gefässen um Grabbeigaben handeln könnte.

Im Gegensatz zu den Sondierungen weiter östlich findet sich in diesem Bereich keine nachrömische Birchlehmüberdeckung, dafür aber eine vorrömisch abgelagerte und durch ein holzkohlehaltiges Bändchen in zwei Schichtpakete unterteilte Schwemmlehmschicht (Abb. 23). Der Holzkohlehorizont dürfte dabei natürlichen Ursprungs sein.

Die römischen Kulturschichten wurden während des Voraushubs nicht erkannt, weil sie in diesem Bereich dünn sind und sich in der Fläche deshalb nur schlecht abzeichneten. Im Südprofil P 15 sind sie aber noch zu sehen: Erkennbar sind zwei Schichten, die sich ausser in Farbe und Fragmentierungsgrad des Schuttmaterials kaum voneinander unterscheiden. Befunde lassen sich darin nicht erkennen (Abb. 23).

52 Grabung 1967.055 «N2/A3»: Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.
53 FK G08561 und FK G08567.
54 FK G08576 und FK G08577.
55 Inv. 2019.051.G08567.1.
56 Für die Bestimmung der Keramikfragmente sowie den Hinweis darauf, dass es sich allenfalls um Grabbeigaben handeln könnte, danken wir Paul Gutzwiller, Therwil.
57 Gutzwiller 1998, 52.

Abb. 23: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 1: Südprofil P 15 mit dem bronzezeitlichen Graben (links), der von einem kieshaltigen Gehhorizont überdeckt wird. Die Lehmüberdeckung darüber ist ebenfalls vorrömisch. Die homogenen schutthaltigen römischen Schichten befinden sich unmittelbar unter dem Humus. Hier ist auch das Trocknungsproblem des Lehms gut ersichtlich. Schnurhöhe 292,10 m ü. M. Blick von Norden.

Sondierung 3 (Abb. 24–26)

Sondierung 3 liegt südlich der Nationalstrasse N2 und befindet sich im Südwestquartier, unmittelbar westlich eines kleinen Bads, das zu einer mutmasslichen Mansio gehört. Bisher wurde u. a. ein Sudatorium erkannt (Abb. 19; 24)[58].

Die Befunde in Sondierung 3 sind – wie jene im Bereich des Bads weiter östlich – während der Grabung 1966–1967.055 «N2/A3» sehr stark gekappt worden bzw. waren generell schlecht erhalten. Bodenniveaus oder Gehhorizonte waren demnach keine mehr vorhanden. Die Abtiefniveaus aller Befunde sind unbekannt, relativchronologische Aussagen zu den Befunden sind deshalb schwierig.

Der auffälligste Befund in der sondierten Fläche ist eine Raumecke, die durch die Mauern MR 5 und MR 6 gebildet wird (Abb. 24; 25). Bei Mauer MR 5 ist noch eine Ausgleichslage erhalten, während bei Mauer MR 6 lediglich noch das Fundament vorhanden war. Beide Mauern weisen ein Fundament von 0,65 m Breite auf; das aufgehende Mauerwerk war aber bedeutend schmaler, was aus der nur 0,40 m breiten Ausgleichslage von Mauer MR 5 zu schliessen ist. Der Eckbereich war mit einem roten Buntsandstein verstärkt. Die Fundamente beider Mauern sind in eine Planie eingetieft. Am nordöstlichen Haupt von Mauer MR 5 wurde entlang der Ausgleichslage ein 0,60 m breiter Mauergraben bis auf die Oberkante des Fundaments beobachtet, der mit Kalksteinsplittern vom Behauen der Steinquader verfüllt war. Der Kalkmörtel in der Ausgleichslage von Mauer MR 5 ist nur noch ansatzweise zu sehen und wirkt «verwaschen». Entlang des nordöstlichen Haupts von Mauer MR 5 und des südöstlichen Haupts von Mauer MR 6 sind noch letzte Reste eines Ziegelschrotverputzes erkennbar, der aber nicht mehr an den Häuptern haftet und sehr schlecht erhalten ist; der Verputz muss ursprünglich wohl direkt über der erhaltenen Ausgleichslage angesetzt haben. Mauer MR 6 kann mit Mauer MR 157 der Grabung 1966.055 «N2/A3» etwas weiter nordöstlich gleichgesetzt werden. Sie weist in beiden Grabungen eine Oberkante von 295,15 m ü. M. auf.

Parallel zu Mauer MR 5 und ca. 2,10 m (sieben römische Fuss) von ihr entfernt wurde eine lineare Steinsetzung dokumentiert, die gegen das Fundament von Mauer MR 6 stösst. Sie besteht aus maximal 0,25 m langen Kalksteinen und einigen Ziegelfragmenten (Abb. 24; 25). Es ist durchaus wahrscheinlich, dass es sich dabei um die Überreste einer Raumunterteilung in Form eines Balkenlagers handelt. Am nordöstlichen ausgegrabenen Ende von Mauer MR 157 wurde in der Grabung 1966.055 «N2/A3» eine ähnliche Steinsetzung (MR 158) mit gleicher Orientierung beobachtet.

Ebenfalls an das Fundament von Mauer MR 6 anstossend fanden sich je im Abstand von 1,00 m drei grössere hochkant liegende und teilweise verkippte rote Buntsandsteine (Abb. 24; 25). Aufgrund der allgemein schlechten Schichterhaltung und der kleinen Grabungsfläche kann hierfür kein Interpretationsvorschlag gemacht werden.

58 Berger 2012, 234–236, bes. Abb. 259; Schatzmann 2003, 199–214, bes. 206 f.

Abb. 24: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 3: Befundplan mit dem archäologischen Kontext der Grabungen 1966–1967.055 «N2/A3». M. 1:100.

Als letzter Befund ist eine grosse Pfostengrube zu erwähnen (Abb. 24; 25). Das Negativ des Pfostens mit einem rechteckigen Querschnitt von 0,10 m × 0,20 m war sehr schön zu sehen. Auch Keilsteine aus Kalkstein- und Ziegelfragmenten waren vorhanden.

All diese Befunde sprechen eigentlich eher für handwerkliche Einrichtungen als für Einrichtungen im Zusammenhang mit einer Badeanlage *(balneum)*. Die Mauern wären zudem für ein *balneum* ungewöhnlich schmal. Einzig der Ziegelschrotverputz könnte in diese Richtung weisen.

Abb. 25: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 3: Die verschiedenen Strukturen unter der deckenden Schuttschicht: lineare Steinsetzung parallel zu Mauer MR 5, grosse Pfostengrube und zwei der drei hochkant liegenden roten Buntsandsteine gegen Mauer MR 6. Blick von Süden.

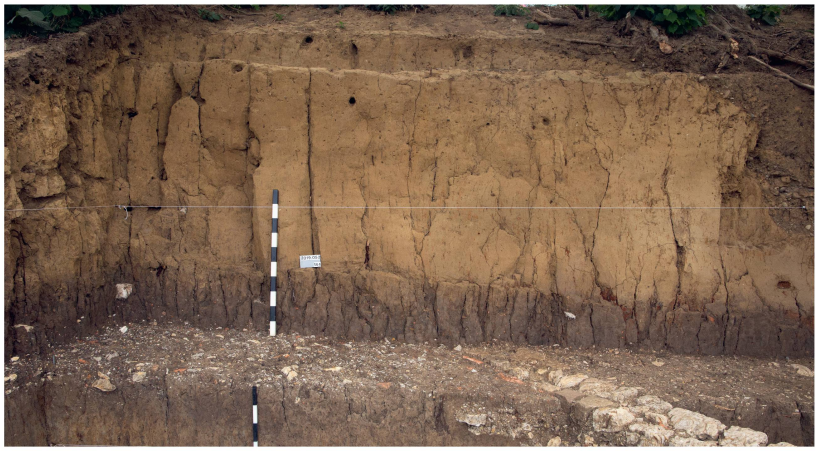

Abb. 26: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 3: Eine 2,00 m mächtige Birchlehmüberdeckung überlagert die schlecht erhaltenen römischen Befunde in Profil P 21. Schnurhöhe 294,80 und 296,10 m ü. M. Blick von Norden.

Das Gebäude mit den Mauern MR 5 und MR 6 steht auch etwas versetzt zur Badeanlage. Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass wir die relative Chronologie der Befunde nicht kennen. Vielleicht haben wir es hier mit einer späteren Einrichtung zu tun, die halbkellerartig in den Boden eingetieft war. Das würde auch erklären, weshalb die Apsismauer weiter nordöstlich in der Grabung 1966–1967.055 «N2/A3» so abrupt endet. Die Befunde der Badeanlage, so auch der Unterboden des Sudatoriums, liegen alle mindestens 0,50 m höher als die Oberkante der Mauern in Sondierung 3.

Im Südprofil P 21 ist die schlechte Erhaltung der Befunde gut erkennbar (Abb. 26). Die eigentliche römische Kulturschicht wird durch einen Reduktionshorizont aus feinschutthaltigem Material und Kies gebildet. Eindrücklich ist die bis zu 2,00 m mächtige Birchlehmüberdeckung, die im unteren Bereich bis auf den Reduktionshorizont stark vergraut ist und einzelne Schuttelemente aufweist. Der Lehm stammt vom weiter südlich gelegenen Birchhügel. Dieses Sediment wurde vom aus dem Einschnitt des Hügels austretenden Rauschenbächlein über mehrere Jahrhunderte in vor- und nachrömischer Zeit herangeschwemmt und kann stellenweise eine beachtliche Mächtigkeit aufweisen (s. o. Anm. 45).

Sondierung 4 (Abb. 27–33)

Sondierung 4 liegt ebenfalls südlich der Nationalstrasse N2 im Südquartier von Augusta Raurica. Sie liegt südlich einer streifenhausähnlichen Überbauung, ist von dieser aber durch eine Mauer getrennt (Abb. 19; 27). Bisher sind von hier nur einzelne Mauerzüge und etwas weiter östlich ein Abschnitt der römischen Mansiostrasse bekannt[59].

In dieser Sondierung konnten zwei durch eine Nutzungsschicht getrennte Schuttschichten unterschieden werden (Abb. 28). Sowohl die Schuttschichten als auch die Nutzungsschicht weisen sehr viel Fundmaterial auf. Auffällig ist, dass die Scherben ziemlich grossteilig sind und bei der Auffindung horizontal ausgerichtet waren. Zumindest für die Nutzungszeit dürften wir hier von einem Hofbereich ausgehen, was durch die Tatsache, dass keine Mauern zum Vorschein kamen, unterstützt wird. Aufgrund der kleinen ausgegrabenen Fläche kann das natürlich (noch) nicht abschliessend beurteilt werden. Etwas weiter südlich von Sondierung 4

59 Berger 2012, 242.

Abb. 27: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 4: Befundplan. M. 1:50.

wurden bei der Grabung 1970.056 «N2/A3» einzelne Mauerzüge festgestellt, die offenbar zu einem zur Mansiostrasse hin orientierten Gebäude gehören.

Vier Gräber von Neugeborenen waren auf einer Fläche von rund 4 m² in die oben erwähnte Nutzungsschicht eingetieft (Abb. 27). Drei davon (Gräber 1, 2 und 4) wurden *en bloc* geborgen und im Restaurierungslabor freigelegt bzw. weiter freigelegt, während eines (Grab 3) *in situ* belassen und nicht untersucht wurde, da es nur gerade 0,10 m aus dem Südprofil P 33 herausragte (Abb. 28). Für die Untersuchung der Skelette wurde die Anthropologin Viera Trancik Petitpierre von der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde (IAG) beigezogen. Die ersten Resultate, die unten präsentiert werden, stammen grösstenteils aus ihrem Bericht[60]. Nebst der anthropologischen Begutachtung ist vorgesehen, weitere naturwissenschaftliche Analysen wie aDNA-Analysen, archäozoologische Untersuchungen und Pollenanalysen durchzuführen.

60 Im Archiv Augusta Raurica. Für die bisher im Stadtgebiet von Augusta Raurica aufgefundenen Perinaten und Säuglingsgräber siehe Kramis 2020.

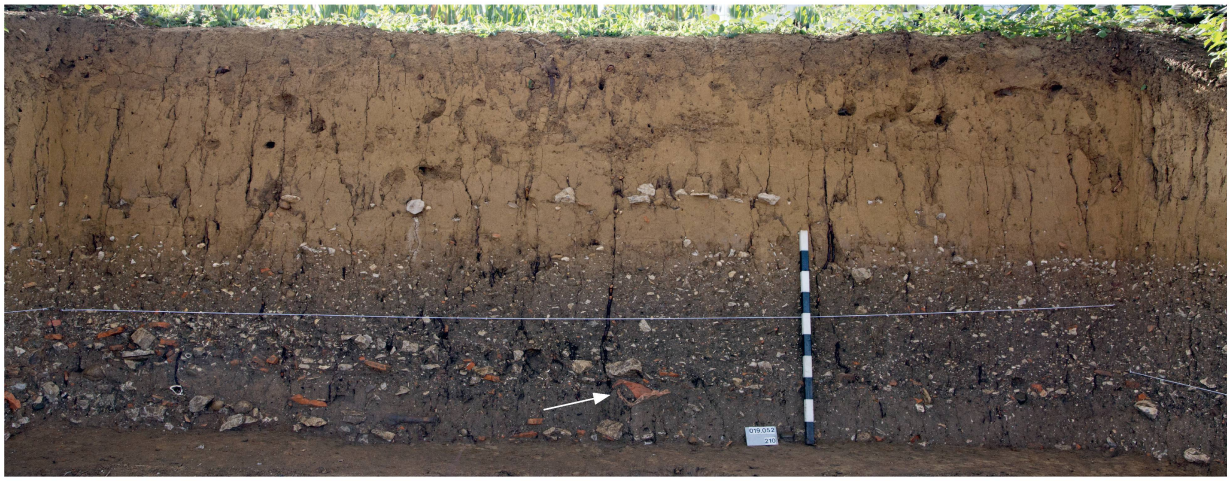

Abb. 28: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 4: Südprofil P 33 mit den beiden Schuttschichten (unten im Profil), die durch eine Nutzungsschicht getrennt sind. In dieser Nutzungsschicht ist Grab 3 eingetieft (mitten im Bild, siehe Pfeil), das aus zwei imbrices *besteht. Links hat es über der gröberen Schuttschicht feinen Kalksteinschutt, der als Weg interpretiert werden könnte. Schnurhöhe 296,20 m ü. M. Blick von Norden.*

Abb. 29: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 4: Neugeborenenskelett aus Grab 1 auf einem imbrex *nach der Freilegung im Labor. Das Ziegelfragment oben im Bild ist Teil der Grababdeckung. Die Wurzeln erschwerten das Freilegen. Norden ist links oben.*

Abb. 30: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 4: Neugeborenenskelett aus Grab 2 auf einem imbrex *nach der Freilegung im Labor. Unter den Rippenknochen erkennt man eine Bronzemünze. Norden ist links oben.*

Abb. 31: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 4: Münze aus Grab 2. Inv. 2019.052.G08622.1. Durchmesser 24,8 mm.

Grab 1 ist Nordwest-Südost ausgerichtet und damit in etwa gleich orientiert wie die Mauern, die bei der Grabung 1970.056 «N2/A3» vorgefunden worden waren. Es besteht aus drei *imbrices* (Deckziegeln): Einer wurde als Unterlage verwendet, die beiden anderen als Abdeckung (Abb. 29). Grabbeigaben wurden keine beobachtet. Das verstorbene Neugeborene war in Rückenlage mit parallel zum Körper liegenden Armen und ausgestreckten Beinen auf die Unterlage gebettet. Der Kopf befand sich im Nordwesten. Aufgrund der gemessenen Länge am rechten Oberschenkel muss ein Sterbealter um den Geburtstermin herum angenommen werden (38.–40. Schwangerschaftswoche). Trotz der Länge sprechen die sehr feinen, grazilen Langknochen sowie die geringen Diaphysenbreiten aber eher für eine späte Frühgeburt (34.–38. Schwangerschaftswoche)[61]. Das Geschlecht kann morphologisch nicht eruiert werden. Die Körperlänge liegt bei 49 cm. Es sind keine pathologischen Veränderungen sichtbar.

Grab 2 ist gleich orientiert wie Grab 1. Es besteht aus zwei aufeinander gelegten *imbrices*, die einen röhrenförmigen «Sarg» bildeten (Abb. 30). Dem Säugling wurden eine Münze (Abb. 31)[62] und eine Fleischbeigabe ins Grab mitgegeben, was für Neugeborene eher selten ist. Die Münze wurde auf Hüfthöhe gefunden und dürfte ursprünglich einmal in eine Hand gelegt worden sein, weshalb hier von einem eigentlichen Charonsobol gesprochen werden kann. «Ob gerade diese Münze aus bestimmten Gründen ausgewählt wurde, ist offen; heutzutage wird bei Grabbeigaben nicht selten (und zu Recht) darüber spekuliert. Man könnte überlegen, ob die Vorderseite (Büste der Lucilla) zum Beispiel die Mutter symbolisiert, die das verstorbene Kind schützt oder begleitet, oder ob die Rückseite (Concordia mit Patera und Füllhorn) Schutz verleihen sollte – oder ob die Münze ganz zufällig ausgelesen wurde»[63]. Das verstorbene Kind war auf der rechten Seite liegend in den *imbrex* gebettet worden. Die Beinchen waren ursprünglich wohl angezogen, das Neugeborene also in Fetusstellung, jedoch waren Brust- und Beinbereich bei der Auffindung nicht mehr im anatomischen Verband: Der linke Oberschenkel war nach unten gerutscht, die Lage des rechten Oberschenkels war nicht ersichtlich. Der rechte Unterschenkel lag zuunterst und parallel zum linken Oberschenkel. Ein Teil eines Unterschenkels lag im Brustbereich. Der Kopf befand sich auch hier im Nordwesten. Das Geschlecht ist morphologisch nicht bestimmbar. Die Körperlänge beträgt 54 cm. Es sind keine pathologischen Veränderungen zu sehen. Aufgrund der gemessenen Länge und Diaphysenbreite der Langknochen muss ein Sterbealter um die Geburt angenommen werden (38.–40. Schwangerschaftswoche; s. o. Anm. 61).

61 Fazekas/Kósa 1978.

62 Inv. 2019.052.G08622.1: Lucius Verus für Lucilla. As, Roma 163–169 n. Chr. Av. [LVCILLAE A]VG [ANTONINI AUG F]; drapierte Büste nach rechts. Rv. [CONCORDIA] [S]-C; Concordia mit Patera und Cornucopiae nach links stehend. RIC III, 352 Nr. 1733. Geringe Zirkulationsspuren, stark korrodiert (A2/2, K4/4). 180°, max. 24,8 mm, Aes, 7,73 g. Münzbestimmung Markus Peter, Augusta Raurica.

63 Kommentar von Markus Peter, Augusta Raurica. Vielen Dank für die freundliche Mitteilung.

Abb. 32: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 4: Neugeborenenskelett aus Grab 4 auf einem imbrex *nach der Freilegung im Labor. Norden ist links oben.*

Abb. 33: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 4: Der feinteilige Kalksteinschutt (links im Bild), der sich gut vom vermischten Grobschutt abhebt, könnte einen späten Weg anzeigen. Blick von Norden.

Grab 3 befindet sich noch *in situ* im Südprofil P 33 (Abb. 28). Wie Grab 2 besteht es aus zwei *imbrices*. Die Bestattung scheint im rechten Winkel zu den Gräbern 1 und 2 zu liegen, also Nordost-Südwest orientiert.

Grab 4 ist leicht anders orientiert als die Gräber 1 und 2, nämlich Südsüdost-Nordnordwest. Hier ist lediglich ein *imbrex*, die konkave Seite gegen oben, verwendet worden. Ursprünglich gab es wohl eine Abdeckung aus vergänglichem Material, vielleicht ein Holzbrett. Es wurden keine Grabbeigaben beobachtet. Das verstorbene Kind war in Rückenlage mit ausgestreckten Beinen auf die Unterlage gebettet worden (Abb. 32). Die Knochen von Unterarmen und Händen fehlen, obwohl das Skelett minutiös im Labor freigelegt wurde. Der Kopf befand sich im Südsüdosten. Auch hier sprechen die gemessenen Längen am rechten Ober- und Unterschenkel für ein Sterbealter um den Geburtstermin herum (38.–40. Schwangerschaftswoche). Wie bei Grab 1 lassen die sehr feinen, grazilen Langknochenschäfte sowie die geringen Diaphysenbreiten aber eher eine späte Frühgeburt vermuten (34.–38. Schwangerschaftswoche; s. o. Anm. 61). Das Geschlecht kann morphologisch nicht eruiert werden. Die Körperlänge beträgt 50 cm. Es sind keine pathologischen Veränderungen sichtbar.

Als letzter Befund in diesem Feld ist noch ein möglicher Weg zu erwähnen (Abb. 27; 33). Im Osten des Felds fiel eine Konzentration von kleinteiligen Kalksteinfragmenten auf, die sich vom Grobschutt gut abgrenzte. Auffallend ist, dass die Schichtgrenze im Westen die Orientierung der Gräber 1 und 2 sowie der Mauern südlich der Sondierung (Grabung 1970.056 «N2/A3») aufnimmt. Ob es sich tatsächlich um einen späten (?) Weg handelt, muss wegen des kleinen ausgegrabenen Ausschnitts offenbleiben.

Der anstehende Lehm wurde in der Sondierung nicht flächendeckend erreicht; die Arbeiten mussten aus Sicherheitsgründen gestoppt werden. Der anstehende Boden wurde jedoch im Norden und vor allem im Westen der Sondierung auf einer Höhe von 295,58 m ü. M. beobachtet.

Zur Stratigrafie und Datierung (Abb. 28): Auf dem anstehenden Lehm liegt eine erste gröbere Schuttschicht. Diese wird von der oben erwähnten, ca. 0,20 m mächtigen Nutzungsschicht überdeckt, deren Fundmaterial zwischen 50 und 120 n. Chr. datiert werden kann[64]. Die vier Gräber wurden ab der Oberkante dieser Schicht eingetieft und sind gemäss dem *terminus post quem* von 163–169 n. Chr. der Münze mit wenigen Zirkulationsspuren aus Grab 2 etwas jünger (s. o. Anm. 62). Allenfalls sind die Gräber auch vom oberen Grobschutt aus eingetieft, dessen Fundmaterial bis ans Ende des 2. Jahrhunderts reicht, obwohl das auf der Grabung nicht so beobachtet wurde[65]. Die wenigen Funde aus dem späteren, 0,08 m mächtigen Weg aus feinem Kalksteinschutt im Osten der Sondierung können für eine Datierung nicht herangezogen werden; sie sind nämlich älter als jene aus den darunterliegenden Schichten[66].

Die Oberkanten dieses Wegs und der oberen Grobschuttschicht können als die eigentliche Oberkante der römischen Kulturschichten angesehen werden. Das Ganze wird von einer 0,30–0,60 m mächtigen Schicht überlagert, die zwar römisches Fundmaterial enthält, aber wohl ähnlich wie in Sondierung 3 nachrömisch hierher angeschwemmt wurde

64 FK G08608: guter, typologisch einheitlicher FK; 50–120 n. Chr. Das Fundmaterial aus diesem FK ist etwas mit demjenigen aus der untersten Schuttschicht vermischt.

65 FK G08600: 20–200 n. Chr. Auch hier ist das Fundmaterial des Grobschutts mit demjenigen der Nutzungsschicht etwas vermischt, was die grosse Zeitspanne erklären könnte.

66 FK G08598: wenig Fundmaterial, 70–150 n. Chr.

Abb. 34: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 5: Südwestprofil P 27 mit den römischen Hofnutzungsschichten und der nachrömischen Birchlehmüberdeckung. Schnurhöhe 296,30 m ü. M. Blick von Nordosten.

(s. o. S. 32). Die nachrömische Birchlehmüberdeckung ist hier ca. 1,20 m mächtig, wobei sie in mehrere Schichten unterteilt werden kann: in eine untere Schicht mit einigen wenigen kleinen Kalksteinfragmenten, einen Horizont mit mehreren grösseren und verrundeten Kalksteinfragmenten und sehr wenigen Ziegelfragmenten sowie eine reine Lehmschicht, die im obersten Bereich durch die Wurzeln der aktuellen Bepflanzung entlang der Nationalstrasse eine starke Bioturbation aufweist.

Sowohl der in nachrömischer Zeit herangeschwemmte Schutt direkt oberhalb der eigentlichen Oberkante der römischen Kulturschichten als auch der Schutt in der Birchlehmüberdeckung lassen darauf schliessen, dass weiter oben an den Abhängen des Hügels wohl noch mit römischen Siedlungsstrukturen (?) zu rechnen ist, denn es wurde auch römisches Fundmaterial mit vielen Kleinfunden herangeschwemmt; dieses ist aber stark vermischt[67].

Sondierung 5 (Abb. 34)

Sondierung 5 südlich der Nationalstrasse N2 liegt im sogenannten Südhof der Mansio im Kurzenbettli im Südquartier von Augusta Raurica (Abb. 19)[68].

Bei den freigelegten Schichten könnte es sich vom Charakter her in der Tat um Hofnutzungsschichten handeln (Abb. 34). Wie in Sondierung 4 hatte es auch hier relativ viel Fundmaterial, das zudem meist horizontal lag. Typische Hofstrukturen wie Gruben, Latrinen, Schächte etc. wurden jedoch nicht gefunden.

Auf dem anstehenden Boden liegen zwei insgesamt 0,60 m mächtige Schichten, bei denen es sich wohl um Nutzungsschichten des Südhofs der Gebäude im Kurzenbettli handelt. Sie datieren grob ins 2. Jahrhundert[69]. Die untere der beiden Schichten weist kleinteiligeres Schuttmaterial auf als die obere. Die nachrömische Überdeckung mit Birchlehm erreichte in dieser Sondierung eine Mächtigkeit von bis zu 1,20 m und kann in zwei Hauptschichten unterteilt werden: eine untere, vermischt mit etwas herangeschwemmtem römischem Schutt, und eine obere, reine Lehmschicht.

Sondierung 6 (Abb. 35; 36)

Sondierung 6 liegt südlich der Nationalstrasse N2 im Bereich einer Anlage, die während der Grabungen 1966.055 «N2/A3» nur sehr summarisch dokumentiert worden war. Insbesondere wurde lediglich den Mauern gefolgt. Die Anlage liegt südöstlich des Kurzenbettli, etwas weiter südlich als der eigentliche Südgürtel (Abb. 19; 35). Die bisherigen Interpretationen zur Funktion dieser Anlage reichen von einem Ziergarten über eine *villa suburbana* bis hin zu einem Speicherbau[70].

67 FK G08568 in Sondierung 3: uneinheitlich, vermischt, 100–200 n. Chr.; FK G08580 in Sondierung 4: uneinheitlich, vermischt, 70–150 n. Chr.

68 Berger 2012, 237–242; Fünfschilling 2006.

69 FK G08585: hauptsächlich 2. Jahrhundert, jedoch etwas mit neuzeitlichem Material vermischt. Letzteres dürfte aus den zahlreichen Bioturbationen stammen.

70 Berger 2012, 242.

Abb. 35: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 6: Befundplan. M. 1:50.

Abb. 36: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 6: Südprofil P 36 mit dem Podiumsfundament MR 7. Blick von Norden.

Der Hauptbefund in dieser Sondierung ist die Mauer MR 7 (Abb. 35). Obwohl sie nur randlich im Südprofil P 36 angeschnitten wurde, haben wir ihre ganze Ost-West-Ausdehnung fassen können. Es handelt sich um eine alleinstehende Struktur, die keinen Zusammenhang mit der weiter westlich in der Altgrabung dokumentierten Mauer hat (Abb. 35).

Abb. 37: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 7: Grossflächige neuzeitliche Störung mit vorwiegend Kalkbruchsteinen und Geröllen. Einzig die Schichten rechts im Bild sind intakt. Blick von Südosten.

Die Seitenlänge beträgt 2,80 m. Das keilförmige, sehr massive Fundament war in die Planien, deren Fundmaterial bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts reicht[71], und den anstehenden Boden eingetieft (Abb. 36). Darüber wurden noch zwei Ausgleichslagen beobachtet. Es könnte sich dabei um ein Podium für eine Statuengruppe oder für ein kleines Monument handeln. Falls dies stimmt, könnte es sich bei der ganzen Anlage um einen Ziergarten handeln. Nördlich von Podium MR 7 erstreckt sich eine Schuttschicht, die auf der Höhe zwischen dem Fundament und den Ausgleichslagen liegt. Das Vorhandensein von Ziegelfragmenten in dieser Schicht spricht eher für eine provisorische Festigung des Bodens bzw. des Umfelds vor dem Podium als für einen Bauhorizont, wo die Kalksteine behauen wurden. Das eigentliche Gehniveau zur Struktur MR 7 ist nicht erhalten. Auch in dieser Sondierung sind die Schichten und Befunde stark gekappt. Die Ausgleichslagen der Struktur MR 7 werden direkt von der Deckschicht überlagert.

In der kleinen Fläche von Sondierung 6 wurden vier Pfostenlöcher freigelegt (Abb. 35). Die beiden westlichen sind von der Oberkante der Planien oder von weiter oben eingetieft, die beiden östlichen von der Oberkante des anstehenden Bodens.

Sondierung 7 (Abb. 37)

Sondierung 7 ist die westlichste Sondierung nördlich der Nationalstrasse N2 (Abb. 19). Wie Sondierung 1 liegt sie zwischen der römischen Westmauerstrasse und der römischen Amphitheaterstrasse. Zwischen diesen beiden Verkehrsachsen liegt etwas östlich von Sondierung 7 ein rhombenförmiges Gebäude in leichter Bauweise. Zudem sind in diesem Bereich ein paar Töpferöfen bezeugt, die älter als die Stadtmauer sind[72].

Der grösste Teil der Sondierung war durch einen sehr grossen und tiefreichenden neuzeitlichen oder modernen Eingriff gestört, der hauptsächlich aus Kalkbruchsteinen sowie einigen Geröllen und Ziegelfragmenten bestand (Abb. 37). Das Steinmaterial scheint ganz bewusst einer Triage unterzogen worden zu sein. Es handelt sich möglicherweise um eine neuzeitliche Lesesteingrube.

Römische Kulturschichten waren lediglich im Osten des Felds vorhanden, es konnten aber keine spezifischen Befunde erkannt werden. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um Kiesplanien und eine Schuttschicht, wobei Letztere verdichtet wirkte und als Bodenfestigung interpretiert werden könnte. Die ausgegrabene ungestörte Teilfläche ist klein und lässt deshalb keine klare Interpretation zu. Zudem liegt weder aus den Kiesplanien noch aus der dichten Schuttschicht genügend Fundmaterial für eine verlässliche Datierung vor[73].

Sondierung 8 (Abb. 38; 39)

Sondierung 8 liegt nördlich der Nationalstrasse N2 und wurde so angelegt, dass sich ein Teil innerhalb des Temenos vom Tempel Sichelen 2 und ein Teil ausserhalb davon befinden würde (Abb. 19; 38).

Die Südost-Nordwest verlaufende Temenosmauer MR 4 von Tempel Sichelen 2 wurde wie erwartet in der Sondie-

71 FK G08603: wenig Material, 50–150 n. Chr. Die anderen Schichten in dieser Sondierung lieferten noch weniger Fundmaterial, weshalb keine Datierungen angegeben werden können.

72 Grabung 1967.055 «N2/A3»: Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

73 Das Fundmaterial aus diesen Schichten ist aber ausschliesslich römisch.

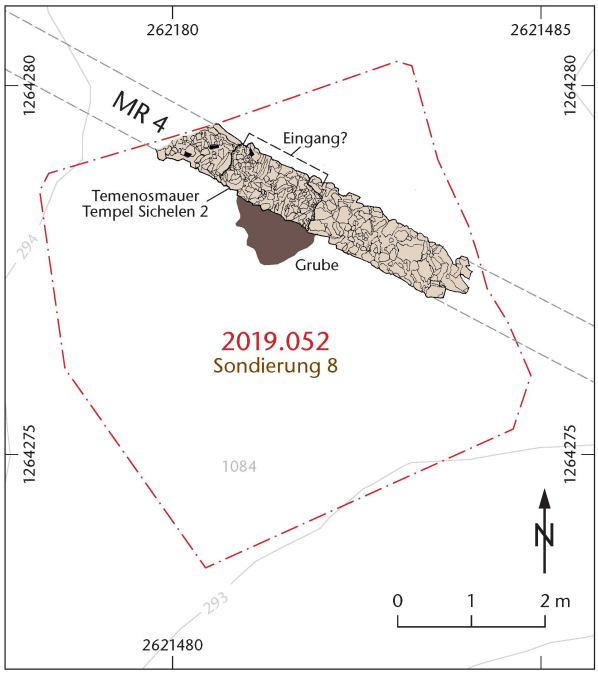

Abb. 38: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 8: Befundplan. M. 1:100.

rung vorgefunden (Abb. 38; 39). Sie war über eine Länge von rund 4,50 m noch als Fundament erhalten, über eine Länge von ca. 1,30 m noch eine Lage tiefer. Es könnte sich dabei um einen kleinen Seiteneingang in den heiligen Bezirk des Tempels handeln, dessen Schwelle geraubt worden ist. In der Verlängerung dieses postulierten Eingangs wurden sowohl innerhalb wie auch ausserhalb des Temenos auffällig viele Kleinfunde geborgen, was seitlich davon nicht der Fall war. Könnte das auf einen Weg bzw. Zugangsweg hindeuten?

Vor diesem möglichen Eingang befand sich innerhalb des Temenos eine kleine Grube, die durch ein grosses, flachliegendes Leistenziegelfragment aufgefallen war. Die Grube war, mit Ausnahme des Ziegelfragments, fundleer.

Ansonsten wurden sowohl innerhalb wie auch ausserhalb des heiligen Bezirks lediglich flächige Planien angetroffen. Ihr oberer Teil könnte auch als Nutzungsschicht interpretiert werden, wobei der Übergang zwischen Planie und Nutzung schwierig zu sehen war. Die Planien scheinen in Richtung Osten ziemlich stark zu sinken. Diese Schichten lassen sich aufgrund ihrer Fundarmut trotz grosser ausgegrabener Kubatur nicht datieren. Östlich der Sondierung gab es in römischer Zeit wegen eines früheren Verlaufs des Rauschenbächleins einen Geländeeinschnitt[74]. Hat man mit den Planien versucht, im Randbereich des Einschnitts das Terrain für den Temenos zu ebnen?

Das südliche Drittel der Sondierfläche und somit auch ein Teil von Mauer MR 4 ist während des Autobahnbaus ohne archäologische Dokumentation zerstört worden.

Sondierung 9 (Abb. 40–48)

Sondierung 9 nördlich der Nationalstrasse N2 liegt im rückwärtigen Bereich einer streifenhausartigen Überbauung, in der mehrere Keller und ein kleines privates Bad bezeugt sind (Abb. 19; 40)[75]. Im Bereich der Sondierung wurde die Fortsetzung des Erschliessungsgangs zum Bad erwartet. Der südöstliche Bereich der vorgesehenen Sondierfläche konnte nicht ausgegraben werden, da sich hier zahlreiche Leitungen befanden und zudem die Nähe zur Nationalstrasse zu gefährlich für eine Durchführung der Arbeiten war.

Im südöstlichen Bereich der sondierten Fläche waren die römischen Kulturschichten durch den Bau der Nationalstrasse stark gekappt, sodass in diese Richtung immer weniger Schichtmaterial vorhanden war. Gegen Nordwesten sind

74 Berger 2012, 38 f. Abb. 19.
75 Schatzmann 2003, 49–74; Berger 2012, 233–236, bes. Abb. 259.

Abb. 39: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 8: Fundament der Temenosmauer MR 4 von Tempel Sichelen 2 und daran anschliessende eingetiefte Grube mit grossem Leistenziegelfragment. Blick von Norden.

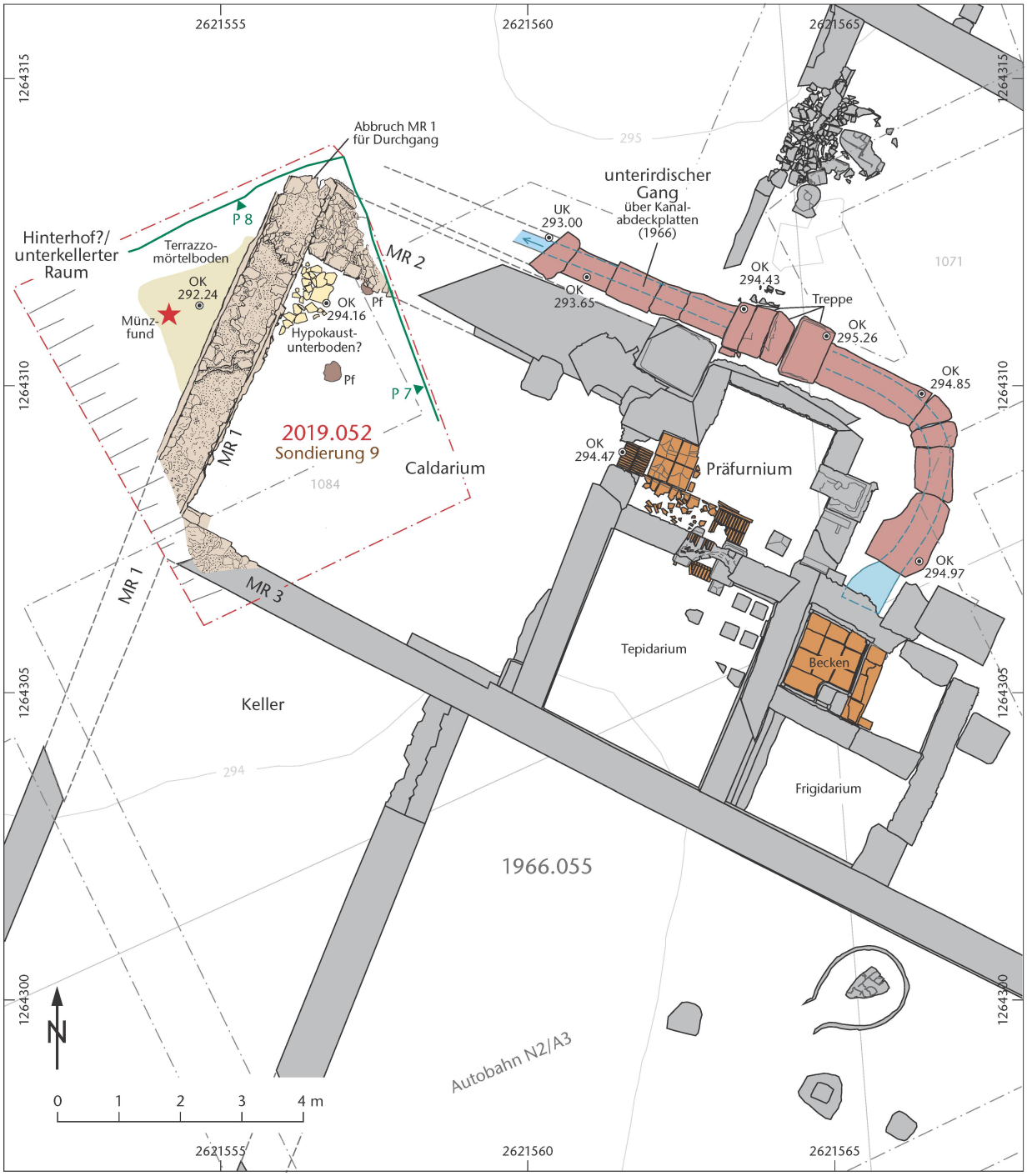

Abb. 40: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 9: Befundplan mit dem archäologischen Kontext der Grabung 1966.055 «N2/A3». M. 1:100.

sie aber so gut erhalten, dass eine relativchronologische Aussage zu den Befunden möglich ist.

Vom 1. Bauzustand ist eine 0,10 m mächtige Nutzungsschicht wohl aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts noch in Teilen vorhanden (Abb. 41; 44,2)[76]. Diese ist stratigrafisch älter als Mauer MR 1 und kann einem Holzbauzustand zugewiesen werden. Strukturelle Befunde dazu wie Balkengräbchen,

76 FK G08535: uneinheitlich, vermischt, 20–100 n. Chr. Das Fundmaterial ist leider etwas mit demjenigen der darüberliegenden Planie vermischt. Die Nutzungsschicht des 2. Bauzustands (s. u. Anm. 77) datiert in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts, sodass für den 1. Bauzustand eine Datierung in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts erwogen werden kann.

Abb. 41: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 9: Nutzungsschicht des Holzbauzustands (1. Bauzustand) im rechten Teil des Bilds. Blick von Südwesten.

Balkenlager oder Pfostenlöcher sind keine beobachtet worden. Vielleicht sind sie durch den späteren Bau von Mauer MR 1 zerstört worden. Nordwestlich dieser Mauer sind wegen Eingriffen des letzten Bauzustands keine Schichten und Strukturen der älteren Bauzustände mehr vorhanden (s. u. S. 43–45).

Der 2. Bauzustand zeichnet sich durch den Bau von Mauern aus. Mauer MR 1 stösst an Mauer MR 3, welche der hier besprochene Gebäudekomplex mit dem benachbarten Streifenhaus teilt (Abb. 40). Leider kann momentan nicht abschliessend beurteilt werden, ob das benachbarte Streifenhaus zuerst stand und ein weiteres daran angebaut wurde oder ob die beiden Hauseinheiten gleichzeitig gebaut wurden. Zuvor wurde jedenfalls im östlichen in Sondierung 9 freigelegten Raum das Gelände um ca. 0,25 m aufplaniert (Abb. 44,3). Zwei Pfostenlöcher, die in diese Planie eingetieft waren und parallel zu Mauer MR 1 liegen, könnten Teil eines Gerüsts für die Errichtung der Mauer gewesen sein. Die 0,20 m mächtige Nutzungsschicht dieses Bauzustands konnte im Norden noch beobachtet werden und datiert in

Abb. 42: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 9: Mauer MR 1 des 2. Bauzustands (diagonal im Bild) wurde im 3. Bauzustand für einen Durchgang ausgebrochen (oben rechts). Dieser Durchgang mündete in einen unterirdischen Gang, dessen eine Wange durch Mauer MR 2 gebildet wurde (oben rechts). In der Mauerecke sind letzte Reste des Unterbaus eines möglichen Hypokaustunterbodens zu vermuten. Darunter ist die graue Nutzungsschicht des 2. Bauzustands zu erkennen. Oben links liegt die mächtige Schuttschicht des 3. Bauzustands, die der Auflassung des Gebäudes entspricht. Blick von Südosten.

die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts (Abb. 42; 44,4)[77]. Die Funktion ist angesichts des kleinen ausgegrabenen Ausschnitts unbekannt. Im benachbarten Streifenhaus südlich von Mauer MR 3 ist ein Keller belegt, der in allen damals dokumentierten Bauzuständen genutzt worden ist (Abb. 40)[78].

Die eindrücklichsten Befunde gehören dem 3. und letzten Bauzustand an, die nordwestlich von MR 1 vorzüglich, südöstlich dieser Mauer aber nur noch ansatzweise erhalten sind. Letztere können mit den Strukturen aus der Grabung 1966.055 «N2/A3» in Verbindung gebracht werden (Abb. 40). Damals wurde im rückwärtigen Bereich des Streifenhauses der hier beschriebenen Parzelle ein kleines Bad freigelegt. Der Raum in Sondierung 9, der durch die Mauern MR 1–MR 3 gebildet wird, dürfte ebenfalls zu diesem Bad gehört haben; er wurde von Südosten her durch ein Präfurnium beheizt und wird in den bisherigen Auswertungen als Caldarium interpretiert. Von der Hypokaustheizung ist in Sondierung 9 aber beinahe nichts mehr zu sehen. Dicht gelegte Kalkbruchsteine mit Resten von verwittertem Mörtel könnten den letzten Rest eines Hypokaustunterbodens darstellen (Abb. 42). Vergleicht man die Höhen mit jenen des Präfuriums, ist diese Hypothese jedenfalls sehr plausibel. Für eine Datierung liegt nicht genügend Fundmaterial vor.

Die ungewöhnlich breite Mauer MR 2 war bereits in der Grabung 1966.055 «N2/A3» gefasst worden. Sie bildet die südwestliche Wange eines unterirdischen Gangs (Abb. 44,5), unter dessen Boden aus Abdeckplatten aus rotem Buntsandstein zudem der Abwasserkanal des kleinen Bads verläuft. Man gelangte in diesen etwa 1,00 m breiten unterirdischen Gang über eine kleine, schmale Treppe aus rotem Buntsandstein (Abb. 40; 43). Die Mauer MR 2 ist ein aussergewöhnliches Mauerwerk: So sind die beiden Häupter nicht parallel (vgl. Abb. 40). Zudem ist sie bis etwa auf Höhe des Caldariumunterbodens einhäuptig (Abb. 44,5), darüber dann zweihäuptig. Caldariumseitig sind aber lediglich drei behauene Kalkbruchsteine einer Ausgleichslage und das Trockenfundament erhalten (Abb. 44,6). Das Mauerhaupt im unterirdischen Gang ist mit einem weissen Verputz versehen. Da wir hier unmittelbar beim Nordostprofil P 7 sind, war es nicht möglich, das Haupt bis auf den Boden des Gangs auszugraben, sondern nur über eine Höhe von ca. 0,60 m ab Oberkante des erhaltenen Mauerstücks. Die Mauer MR 1 ist in der Verlängerung des Gangs für einen Durchgang bewusst ausgebrochen und der oben erwähnte weisse Verputz ist auch bei dieser Ausbruchstelle aufgetragen worden. Auch dieser Bereich konnte wegen der Nähe zu den Profilen nicht weiter untersucht werden.

Nordwestlich von Mauer MR 1 ist ein vorzüglich erhaltener Terrazzoboden in einer beachtlichen Tiefe von rund 2,00 m ab Oberkante der Mauer zum Vorschein gekommen (Abb. 45). Aus Sicherheitsgründen konnte deshalb nur ein kleiner Teil des Bodens tatsächlich freigelegt werden. Da dieser unterirdische Raum so tief liegt und beim Bau von Mauer MR 1 nicht von Anfang an miteingeplant war, musste die Mauer entsprechend unterfangen werden. Das ist unterhalb der grösseren behauenen Kalkbruchsteine der ursprünglichen Ausgleichslage sichtbar (Abb. 45): Im Fundamentbereich musste die Mauer neu verblendet werden, was dazu führte, dass das Haupt nicht so schön vertikal ist wie beim ursprünglichen aufgehenden Mauerwerk. Lokal sind auch Lagen von Leistenziegeln benutzt worden. Auf dem Haupt ist ein erster grober Ziegelschrotverputz und darüber ein weisser Verputz appliziert worden. Trotz der kleinen Fläche des freigelegten Terrazzobodens konnten zwei interessante Details beobachtet werden: Auf dem Boden sind schwarze Flecken vorhanden, die eigentlich für einen Brand sprechen würden. Da aber die Flecken nur lokal vorhanden sind und an Mauer MR 1 auch keine Brandspuren vorhanden waren, muss wohl eher von einer anderen Hypothese ausgegangen werden: Hat man hier irgendwann direkt auf dem Terrazzoboden gefeuert? Oder ist ein verbrannter Deckenbalken heruntergefallen? Der zweite interessante Punkt auf dem Terrazzoboden zeigt auf, dass die weisse Farbe des Verputzes von Mauer MR 1 nicht sehr sorgfältig aufgetragen wurde.

Abb. 43: Augst BL, Grabung N2/A3 (Grabung 1966.055). Treppe zu einem unterirdischen Gang, unter dessen Boden aus Steinplatten der Abwasserkanal eines kleinen Bads verläuft. Die Abdeckplatten sind auf dem Bild bereits entfernt. Blick von Nordwesten.

77 FK G08521: guter, typologisch einheitlicher FK; 50–100 n. Chr.
78 Schatzmann 2003, 46 Abb. 19.

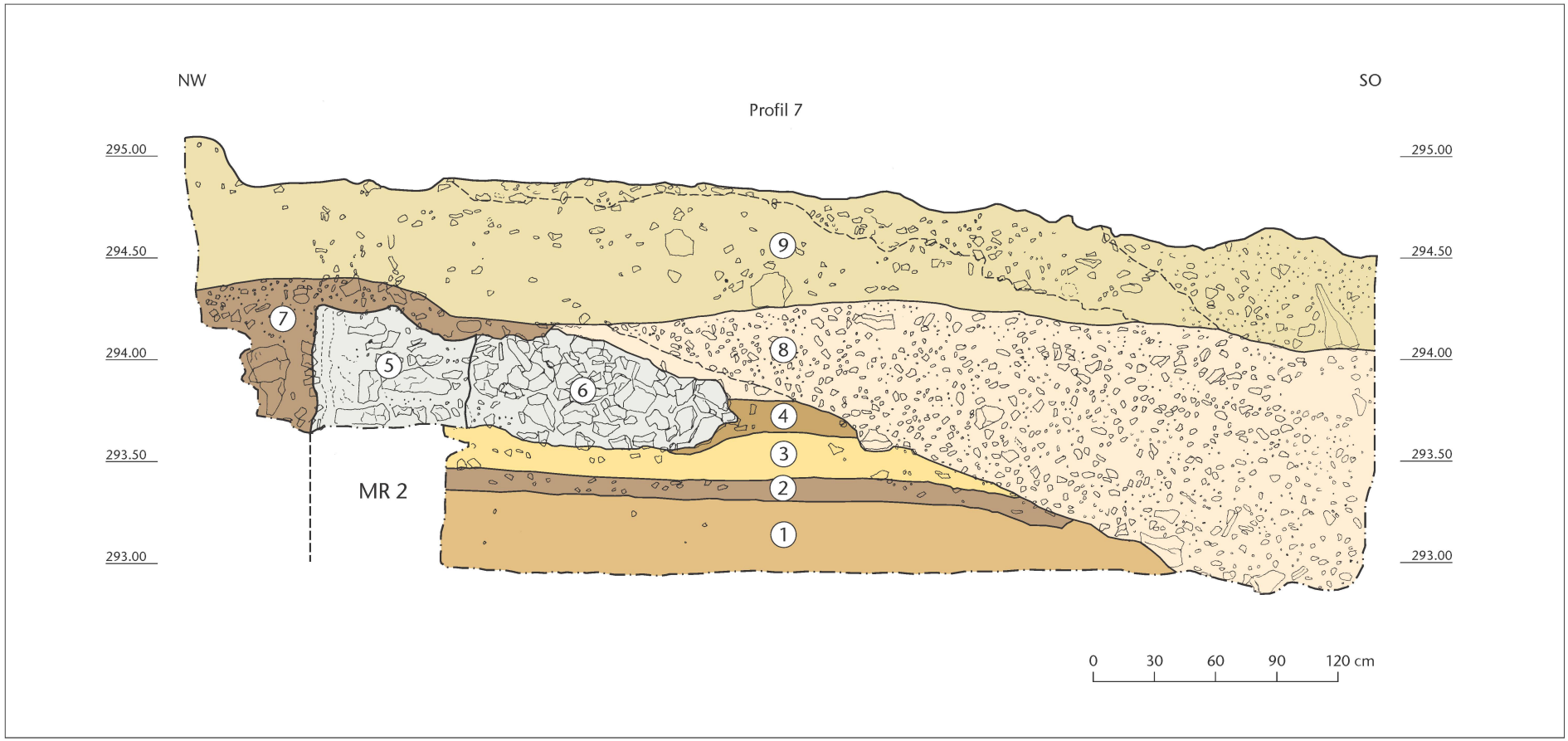

Abb. 44: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 9: Nordostprofil P 7. M. 1:30.

1 *Anstehender Boden*
2 *Nutzungsschicht Holzbauzustand (1. Bauzustand)*
3 *Planie 2. Bauzustand*
4 *Nutzungsschicht 2. Bauzustand*
5 *Mauer MR 2: Westwange des unterirdischen Gangs, einhäuptig, 3. Bauzustand*
6 *Mauer MR 2: Trockenfundament vom Westhaupt der Mauer, 3. Bauzustand (schleifend angeschnitten)*
7 *Schuttschicht der Auflassung nach dem 3. Bauzustand*
8 *Moderner Eingriff während Bau der Nationalstrasse N2*
9 *Aufschüttung Lärmschutzwall entlang der Nationalstrasse N2.*

Abb. 45: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 9: Sehr gut erhaltener Terrazzoboden mit Brandspuren. Mauer MR 1 ist im unteren Bereich unterfangen worden, was u. a. anhand der Leistenziegellagen und des Ziegelschrotmörtels ersichtlich ist. Zudem sind noch Reste eines weissen Verputzes vorhanden. Blick von Osten.

Abb. 46: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 9: Mächtige Schuttschichten im Bereich des unterirdischen Raums im Nordwestprofil P 8. Schnurhöhe 293,80 m ü. M. Blick von Südosten.

Stellenweise ist die Farbe nämlich bis zu einer Breite von 0,02 m auf dem Boden entlang der Mauer zu sehen.

Zur Funktion des oben beschriebenen Ganges: Bisher ist man davon ausgegangen, dass er als Zugang für die Bediensteten vom Hinterhof in den Serviceraum (Präfurnium) des kleinen Bads gedient habe. Mit dem Vorhandensein eines unterirdischen Raums im vermeintlichen Hinterhof muss das Ganze umgedreht werden: Der unterirdische Gang ist wohl eher als ein Zugang vom Hausinneren östlich des Bades zu diesem unterirdischen Raum zu betrachten. Zudem sprechen die sorgfältige Ausführung des Ganges mit dem Verputz und der Kanalabdeckung als Boden nicht für einen Servicegang. Man hat sich also viel Mühe gegeben, den unterirdischen Raum vom Hausinneren aus erreichen zu können. Solange hier nicht flächiger ausgegraben wird, muss leider offenbleiben, welche Funktion dieser Raum hatte.

Das Gebäude wurde aufgegeben und in der Folge wurde das Steinmaterial gezielt ausgeraubt. So konnte eine bis zu 2,10 m mächtige Schuttschicht im verlassenen unterirdischen Raum dokumentiert werden (Abb. 46). Der Schutt bestand mehrheitlich aus den nicht brauchbaren Kalksteinen der Mauerkerne und aus wenigen grossteiligen Ziegelfragmenten. Aus dem mittleren Teil der Schuttschicht wurde eine Ansammlung von sieben Münzen geborgen, die teilweise zusammenkorrodiert waren (s. u. S. 46–48 mit Abb. 47; 48). Möglicherweise ist während der Steinraubaktion ein

Geldbeutel verloren gegangen. Das keramische Material aus dem Schutt datiert in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts[79], aber die Prägungen des Tetricus I. und des Tetricus II. des Münzensembles bilden einen *terminus post quem* von 272–274 n. Chr. für die Aufgabe des Gebäudes oder zumindest des unterirdischen Raums.

Die Schuttschicht und der darüberliegende nachrömische Birchlehm weisen ein Gefälle in Richtung Südwesten auf (Abb. 46). Dies könnte ein weiterer Hinweis auf einen Hang in diesem Bereich sein, eine Hypothese, die schon während der Grabungen von 1966 entlang der Nationalstrasse erwogen worden war. Nur wurde damals nicht bis auf den anstehenden Boden ausgegraben, um dies abschliessend zu verifizieren. Die Ausgräber hatten aber eine gewissermassen terrassierte Bauweise festgestellt. Es ist gut möglich, dass das Gebiet in römischer Zeit hier ganz anders ausgesehen hat und durch die Birchlehmüberdeckung nachrömisch stark geprägt worden ist. Hatte es hier früher einen kleinen Geländeeinschnitt gegeben, der durch das Rauschenbächlein entstanden war und dann weiter gegen Norden direkt zum Wildental geführt hatte (siehe Abb. 19)?

Wie weiter?

Die Sondierungen wurden gemäss der Vorgabe des Bundesamtes für Strassen (ASTRA) eines zu untersuchenden 10-m-Streifens nördlich und südlich der Nationalstrasse N2 angelegt. Im jetzigen Projektstand gibt es aber auch zahlreiche vom Projekt tangierte Flächen ausserhalb dieses 10-m-Streifens, was während der Sondierphase so noch nicht bekannt war. Für die Kalkulationen der Grabungs- und Auswertungskosten sowie für die Grabungsdauer wurden deshalb alle vom Projekt tangierten Bereiche miteinbezogen. Für eine grössere Planungssicherheit ist es deshalb unumgänglich, in der nächsten Projektphase weitere Sondierungen durchzuführen, auch wenn die Organisation der römischen Koloniestadt in groben Zügen bekannt ist: Weil der Südgürtel von Augusta Raurica noch wenig untersucht ist, haben Ausgrabungen in diesem Bereich grosses Potenzial und können das Wissen zu Augusta Raurica massgeblich bereichern. Sobald die Projektpläne der neuen Nationalstrasse definitiv sind und die daraus resultierenden Bodeneingriffe genau geplant werden können, wird eine mehrjährige Grossgrabung mit genügend Vorlaufzeit zum Ausbau der Nationalstrasse stattfinden müssen[80].

(Cédric Grezet)

Ein kleiner Münzfund des späten 3. Jahrhunderts n. Chr. (Augst, 2019.052, Region 4D)

Im Rahmen der Sondierungen im Vorfeld des geplanten 8-Spur-Ausbaus der Nationalstrasse N2 kam in einer Schuttschicht (s. o. S. 45 f.) ein teilweise zusammenkorrodiertes Ensemble von sieben Münzen zutage (Abb. 40). Spuren eines Behältnisses konnten nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich waren die Münzen ursprünglich in einem Beutel aus Stoff oder Leder aufbewahrt, von dem sich allerdings keinerlei Reste erhalten haben (Abb. 47). Die Umstände des Verlustes oder eher, wie weiter unten ausgeführt, der Verbergung des Ensembles müssen im Dunkeln bleiben, doch die Kombination der Münzen selbst ist durchaus interessant.

Nach der Freilegung, Trennung und Konservierung liegen sieben Antoniniane vor (Abb. 48): vier Prägungen des Zentralreichs (**1–4**) und drei des Gallischen Sonderreichs (**5–7**).

Prägungen des Zentralreichs:

1 Inv. 2019.052.G08522.1
Gallienus. Antoninian, Roma 265–267 n. Chr.
Av. GALLIENVS AVG; Kopf mit Strahlenkranz n. r.
Rv. [O]RIE-NS AVG; Sol n. l.
RIC V.1, 152 Nr. 249 (K); Göbl 2000, Nr. 614a.
Keine Zirkulationsspuren (A1/1, K1/1). Oberfläche mit sichtbarer Silberanreicherung. 360°, max. 21,8 mm. 4,16 g.

2 Inv. 2019.052.G08522.2
Claudius II.
Antoninian, Mediolanum (Mailand) 269–270 n. Chr.
Av. IMP CLAVDIVS P F AVG; drapierte Büste mit Strahlenkranz n. r.
Rv. AEQVIT-A-S AVG; Aequitas n. l. stehend.
RIC V.1, 222 Nr. 137; RIC online temp. 55.
Keine Zirkulationsspuren (A1/1, K2/1). 180°, max. 19,3 mm. 3,71 g.

3 Inv. 2019.052.G08522.7
Claudius II.
Antoninian, Mediolanum (Mailand) 269–270 n. Chr.
Av. IMP CL[AVDIVS P F A]VG; drapierte Büste mit Strahlenkranz n. r.
Rv. AEQVIT-A-S A[VG]; Aequitas n. l. stehend.
RIC V.1, 222 Nr. 137; RIC online temp. 55.
Keine Zirkulationsspuren (A1/1, K1/1). Oberfläche mit sichtbarer Silberanreicherung. 180°, max. 19,0 mm. 2,62 g.

4 Inv. 2019.052.G08522.3
Quintillus oder Aurelianus für Divus Claudius II.
Antoninian, Roma oder Mediolanum (Mailand), 270–271 n. Chr.
Av. DIVO CLAVDIO; Kopf mit Strahlenkranz n. r.
Rv. CONSECRATIO; Altar.
RIC V.1, 233 Nr. 261 (K).
Keine Zirkulationsspuren (A1/1, K2/1). Oberfläche mit sichtbarer Silberanreicherung. 360°, max. 21,4 mm. 1,26 g. Eigenüberprägung (Kopf auf dem Revers sichtbar).

Prägungen des Gallischen Sonderreichs:

5 Inv. 2019.052.G08522.5
Postumus.
Antoninian, Mediolanum (Mailand) 268 n. Chr.
Av. IMP POSTVMVS AVG; drapierte gepanzerte Büste mit Strahlenkranz n. r.
Rv. CONCORD AEQVIT; Concordia n. l. stehend.
Elmer 1941, 55 Nr. 604; AGK 47 Nr. 4; Mairat 2014, 335 Nr. 489.
Keine Zirkulationsspuren (A1/1, K2/1). 360°, max. 22,7 mm. 3,53 g.

6 Inv. 2019.052.G08522.6
Tetricus I.
Antoninian, Treveri (Trier) 272–273 n. Chr.
Av. [IMP] C TETRICVS P F AVG; drapierte gepanzerte Büste mit Strahlenkranz n. r.
Rv. P[AX] – AVG; Pax n. l. stehend.
Elmer 1941, 83 Nr. 771/775; AGK 94 Nr. 8b; Mairat 2014, 363 Nr. 781.
Keine Zirkulationsspuren; leicht korrodiert (A1/1, K2/2). 180°, max. 18,6 mm. 2,71 g.

79 FK G08522: nicht datierbar; FK G08540: guter, typologisch einheitlicher FK; 200–250 n. Chr.
80 Bis dahin dürfte es aber noch einige Jahre dauern.

Abb. 47: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 9: Das kleine Münzensemble in ungereinigtem Zustand. Inv. 2019.052.G08522.1–7.

Abb. 48: Augst BL, Sondierungen N2 (Grabung 2019.052). Sondierung 9: Die Vorder- und Rückseiten der sieben Münzen aus dem Ensemble. Inv. 2019.052. G08522.1–7.

7 Inv. 2019.052.G08522.4
Tetricus I. für Tetricus II. Caesar.
Antoninian, Treveri (Trier) 272–273 n. Chr.
Av. [C PIV ESV] TETRICVS CAES; drapierte Büste mit Strahlenkranz n. r.
Rv. SPES – [PVBLI]CA; Spes n. l. stehend.
Elmer 1941, 82 Nr. 769; AGK 103 Nr. 10; Mairat 2014, 363 Nr. 795.
Keine Zirkulationsspuren (A1/1, K1/1). 180°, max. 18,1 mm. 2,00 g.

Die Zusammensetzung des kleinen Ensembles verdient einige Kommentare. Es handelt sich um Antoniniane, die in einem kurzen Zeitraum von sechs bis neun Jahren geprägt wurden; alle weisen keinerlei Zirkulationsspuren auf, waren also nur kurz in Umlauf und gelangten demnach nicht lange nach dem Prägedatum der jüngsten Münzen (272/273 n. Chr.) in den Boden.

Der Antoninian, ursprünglich eine Silbermünze im Wert von zwei Denaren, erfuhr im Verlauf des 3. Jahrhunderts eine geradezu dramatische Entwicklung; sein Silbergehalt sank von seiner Einführung im Jahre 215 n. Chr. bis zum Vorabend der Münzreform des Kaisers Aurelianus im Jahre 274 n. Chr. – also bis zur Prägezeit der vorliegenden Münzen – von über 50% auf unter 5%. Diese Entwertung ging mit dras-

tischen Preissteigerungen und einer massiven Erhöhung der geprägten Mengen einher; die Münzproduktion wurde auch aus diesem Grund im Verlaufe des 3. Jahrhunderts auf mehrere Prägestätten verteilt. Die Kaufkraft der einzelnen Münzen sank dementsprechend enorm. Unser Ensemble stellte jedenfalls nur einen sehr bescheidenen Wert dar, den wir allerdings nicht genauer quantifizieren können, da die überlieferten Preis- und Lohnangaben jener Jahre zu selten, zu uneinheitlich und je nach Region unterschiedlich sind.

Der kleine Fund gehört in eine Zeit des monetären Umbruchs. Dies erlaubt es, Ensembles dieser Jahre sehr genau zu datieren, da sich die Zusammensetzung des Münzumlaufs sehr rasch änderte.

Die beiden jüngsten Münzen (**6**, **7**) des Ensembles wurden 272 oder 273 n. Chr. geprägt. Unmittelbar danach, als Folge der erwähnten Münzreform des Aurelianus im Jahre 274 n. Chr., begannen einerseits wieder etwas schwerere Münzen mit einem leicht erhöhten Silbergehalt zu zirkulieren, andererseits aber vor allem eine Unmenge von inoffiziellen und meist aufgrund ihrer geringeren Qualität und ihres tieferen Gewichts auf den ersten Blick erkennbaren Nachprägungen[81]. Die Tatsache, dass in unserem kleinen Ensemble nur offizielle Prägungen vor der aurelianischen Reform vertreten sind, hingegen keine Imitationen, spricht dafür, dass die Münzen dem Geldumlauf der Jahre zwischen 272/273 n. Chr. und ca. 280 n. Chr. entnommen wurden.

Von Interesse, wenn auch nicht ungewöhnlich, ist das gemeinsame Auftreten gleichzeitiger Münzen des Zentralreichs (**1–4**) und des von 260 n. Chr. bis 274 n. Chr. existierenden Gallischen Sonderreichs (**5–7**): Darin zeigt sich, dass sich die – chronologisch und geografisch fluktuierenden – Grenzen zwischen diesen beiden Reichsteilen anhand der Münzen nicht klar fassen lassen[82]. Es steht ausser Zweifel, dass sich das Oberrheingebiet in diesem Grenzbereich befand, doch scheint man im täglichen Geldumlauf der Region der unterschiedlichen Herkunft der Münzen keine grosse Beachtung geschenkt zu haben. Prägungen des Zentralreichs und des Gallischen Sonderreichs zirkulierten kurz nach 272/273 n. Chr. im Gebiet der *Colonia Raurica* gemeinsam.

(Markus Peter)

81 Dazu etwa Chameroy 2016.

82 Gegen Marcus R. Weder: Weder 1990, bes. 55: «Ohne den geringsten Zweifel gehörte Augusta Raurica zum abtrünnigen gallischen Sonderreich, mit ihm vermutlich das gesamte heutige schweizerische Mittelland bis zu den Alpen».

2019.053 Augst – Anbauten Giebenacherstrasse 26 II

Lage: Steinler; Region 1, Insula 17; Parz. 523 (Abb. 1; 49–51).
Koordinaten: 2 621 453/1 264 724.
Anlass: Anbauten an bestehendes Einfamilienhaus.
Dauer: 21.–28.02.2019.
Fundkomplexe: G06985–G06997.
Kommentar: Verschiedene geplante Um- und Anbauten auf der Parzelle 523 lösten bereits 2018 eine mehrmonatige Flächengrabung aus[83]. Im archäologischen Kontext gesehen liegt die Parzelle 523 vollständig im nordöstlichen Teil der Frauenthermen. Grosse Teile der Thermen wurden bereits in den 1930er-Jahren untersucht[84]. Weitere Grabungen 1990, 1996 und 2002 ergänzten die Kenntnisse über die Frauenthermen. Eine Zusammenfassung über die Thermenanlage wurde von Ludwig Berger im Führer durch Augusta Raurica vorgelegt[85].

Die Verzögerung des Bauvorhabens und neue, leichte Anpassungen der Baupläne veränderten den ursprünglichen Aushubplan und machten es notwendig, die Aushubarbeiten auch 2019 archäologisch zu begleiten (Abb. 49). In verschiedenen Bereichen reichten die bautechnischen Eingriffe tiefer in die Erde, und die Fläche der Baugrube wurde nach Osten und Süden hin vergrössert. Einige Befunde von 2018 konnten dadurch ergänzt werden und neue kamen hinzu (Abb. 50): Diverse Böden kamen zum Vorschein, etwa in der Eingangshalle 5, im Raum 6 und in der Taberna 9[86]. Zusätzlich wurden auch einzelne Mauern bis auf ein bestimmtes, durch den Bau erfordertes Niveau abgebaut (Abb. 51).

(Fredy von Wyl)

83 Grabung 2018.055 «Anbauten Giebenacherstrasse 26»: Grezet 2019b; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica. Siehe für das Jahr 2019 auch Grabung 2019.070 «Gasleitung Giebenacherstrasse 26»: s. u. S. 61 f.

84 Zu den Altgrabungen der Frauenthermen, siehe Literaturzitate in Grezet 2019b, 17 Anm. 14–18.

85 Berger 2012, 147–153. Eine weitere Übersicht findet sich in Pfammatter/Sütterlin 2015, 127–137.

86 Aus zeitlichen und personaltechnischen Gründen konnte die Dokumentation von 2019 noch nicht vollständig aufgearbeitet werden.

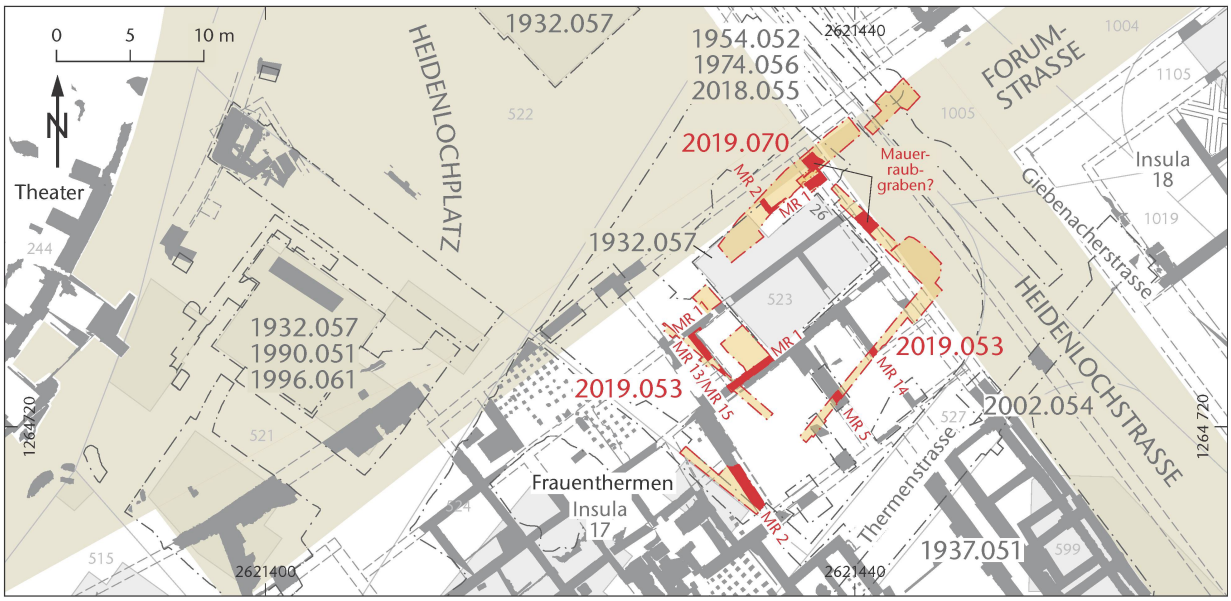

Abb. 49: Augst BL, Anbauten Giebenacherstrasse 26 II (Baubegleitung 2019.053) und Gasleitung Giebenacherstrasse 26 (Baubegleitung 2019.070). Situationsplan. M. 1:500.

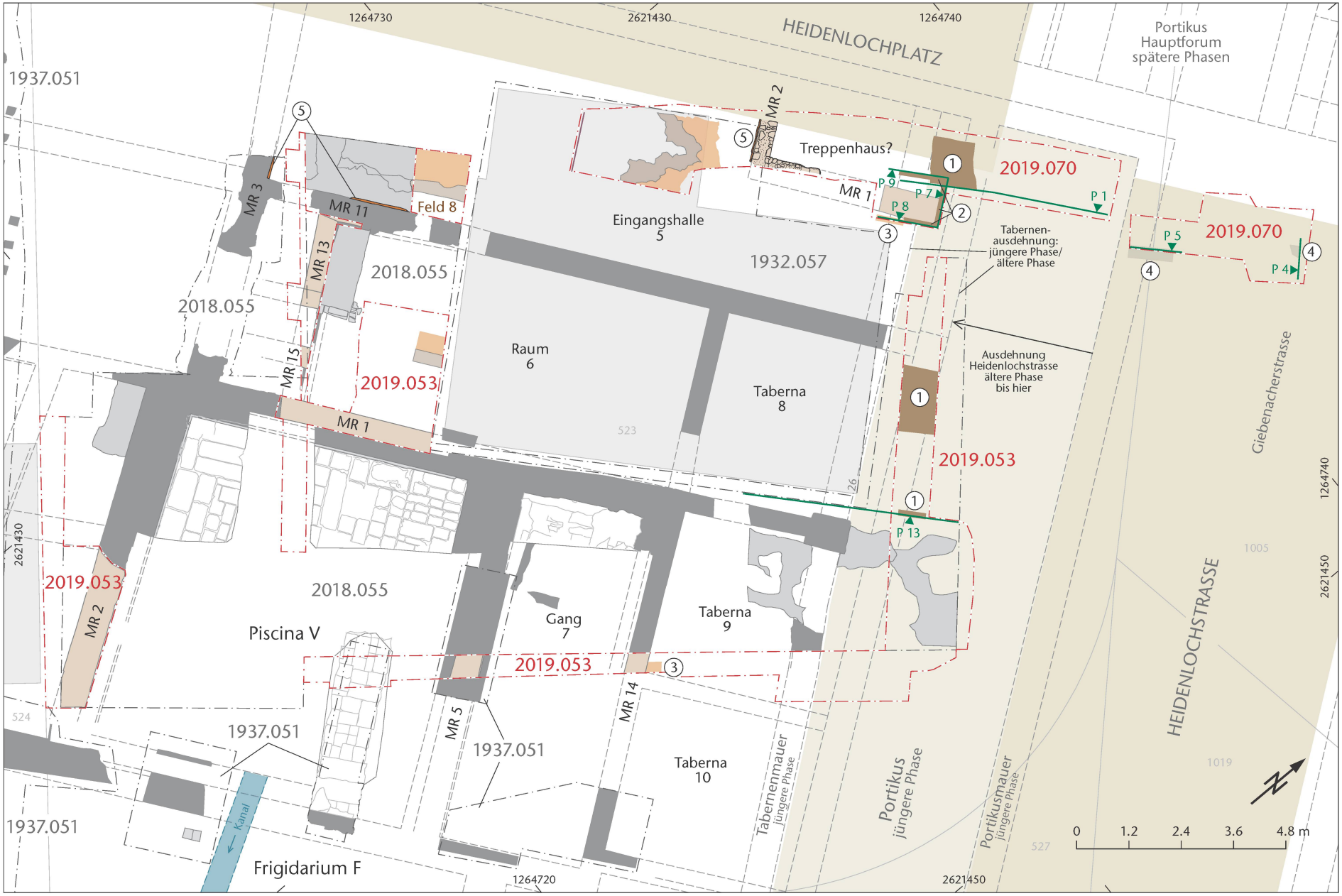
HEIDENLOCHPLATZ
HEIDENLOCHSTRASSE
Giebenacherstrasse
Portikus
Hauptforum
spätere Phasen
1264730
2621430
1264740
1264720
2621450
1937.051
2018.055
2019.053
2019.070
Treppenhaus?
MR 1
MR 2
MR 3
MR 5
MR 11
MR 13
MR 14
MR 15
Feld 8
Eingangshalle
5
1932.057
Raum
6
Taberna
8
Gang
7
Taberna
9
Taberna
10
Piscina V
Frigidarium F
Kanal
Tabernen-
ausdehnung:
jüngere Phase/
ältere Phase
Ausdehnung
Heidenlochstrasse
ältere Phase
bis hier
Tabernenmauer
jüngere Phase
Portikus
jüngere Phase
Portikusmauer
jüngere Phase
P 1
P 4
P 5
P 7
P 8
P 9
P 13
523
524
527
1005
1019
0
1.2
2.4
3.6
4.8 m

Abb. 51: Augst BL, Anbauten Giebenacherstrasse 26 II (Baubegleitung 2019.053). Blick von Nordosten auf die partiell abgebrochene Mauer MR 14.

◄ *Abb. 50: Augst BL, Anbauten Giebenacherstrasse 26 II (Baubegleitung 2019.053) und Gasleitung Giebenacherstrasse 26 (Baubegleitung 2019.070). Befundplan. Die Raumbezeichnungen und die Mauernummern der Baubegleitung 2019.053 orientieren sich an denjenigen der Grabung 2018.055 «Anbauten Giebenacherstrasse 26». M. 1:120.*

1 Mauerraubgraben?
2 Mauerraubgraben MR 1 in den Profilen P 7–P 9 gefasst
3 Mörtelgussboden in Profil P 8 und in der Fläche gefasst
4 Strasse in den Profilen P 4 und P 5 gefasst
5 Bemalter Wandverputz 2018 und 2019.

römische Mauern 2019.070 | römische Mauern 2018.055 | Mauern Altgrabungen | bemalter Verputz
Mörtelboden | Unterbau Boden | verschiedene Mörtelböden 2018.055 | Plattenabdruck 2018.055 und 1937.051

2019.054 Augst – Pflugschäden Parzelle 1075

Lage: Walmenacker; Regionen 4 und 5; Parz. 1075 (Abb. 1; 52; 53).

Koordinaten: 2 621 617/1 264 188.

Anlass: Beobachtung von Pflugschäden.

Dauer: 05.–22.03.2019.

Kommentar: Während des Voraushubs für die Sondierungen entlang der Nationalstrasse N2 fielen auf dem Feld nebenan aufgepflügte römische Kulturschichten auf (Abb. 52). Die auffälligste Stelle liess vermuten, dass der Kieskoffer einer römischen Strasse aufgepflügt worden war (Abb. 52; 53). Es stellte sich aber im Nachhinein heraus, dass es sich um einen ehemaligen neuzeitlichen Feldweg handelte und nicht um die römische Westtorstrasse. Der Weg war besonders betroffen, da er im Acker einen leicht erhöhten Damm bildet. Nichtsdestotrotz haben auch die römischen Kulturschichten stark gelitten: So kam nicht nur Schutt an die Oberfläche, sondern auch römisches Fundmaterial und ausgepflügte Brandschichten mit verziegeltem Fachwerklehm. Glücklicherweise ist davon aber nicht der ganze Acker betroffen: Im Osten schützt die nachrömische Birchlehmüberdeckung die römischen Schichten und Befunde (s. o. Anm. 45).

Die Schäden wurden fotografisch dokumentiert und der Übergang von der nachrömischen Birchlehmüberdeckung (Abb. 52,3) zum mit römischer Kulturschicht vermischten Humus in der Fläche eingemessen (Abb. 52,2).

Es wird momentan geprüft, ob hier eine Humusaufschüttung zum Schutz der römischen Kulturschicht sinnvoll wäre, wie dies etwas weiter westlich auch schon gemacht wurde[87].

(Cédric Grezet)

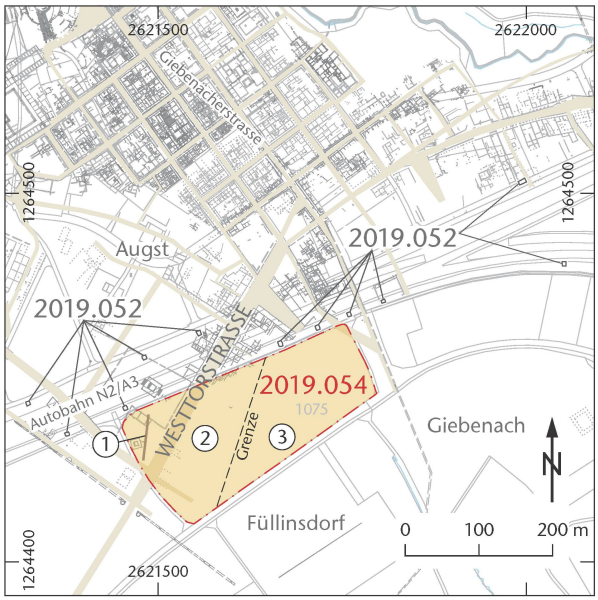

Abb. 52: Augst BL, Pflugschäden Parzelle 1075 (Intervention 2019.054). Situationsplan mit der eingezeichneten Grenze zwischen beschädigter Kulturschicht und Birchlehmüberdeckung. M. 1:10 000.

1 Trockenabzeichnung des aufgepflügten ehemaligen Feldwegs

2 Humus mit archäologischer Kulturschicht vermischt

3 Humus mit Birchlehm vermischt.

87 Intervention 2012.059 «Massnahmen Landwirtschaft»: Rychener 2013.

Abb. 53: Augst BL, Pflugschäden Parzelle 1075 (Intervention 2019.054). Aufgepflügter Feldweg. Blick von Norden.

2019.055 Augst – Hecke Kastelen Treppenabgang

Lage: Kastelen; Region 1, Insula 1; Parz. 435 (Abb. 1; 54).
Koordinaten: 2 621 277/1 264 935.
Anlass: Erneuerung Begrünung.
Dauer: 27.03.–04.04.2019.
Fundkomplex: G06900.
Kommentar: Bereits 2017 wurde auf dem Landgut Castelen der obere Treppenabgang zum Auditorium erneuert (Abb. 54)[88]. Schon damals wurde in Erwägung gezogen, die Bepflanzung unmittelbar westlich und südlich des oberen Treppenabgangs umzugestalten: Der vorhandene Kirschlorbeer sollte durch Eiben ersetzt werden.

Die Rodung der Kirschlorbeersträucher und die Entfernung des Wurzelwerks wurden begleitet. Die Umgestaltung tangierte keine römischen Befunde und es kamen keine Funde zum Vorschein.

(Fredy von Wyl)

88 Grabung 2017.071 «Kastelen Treppenabgang»: von Wyl 2018; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

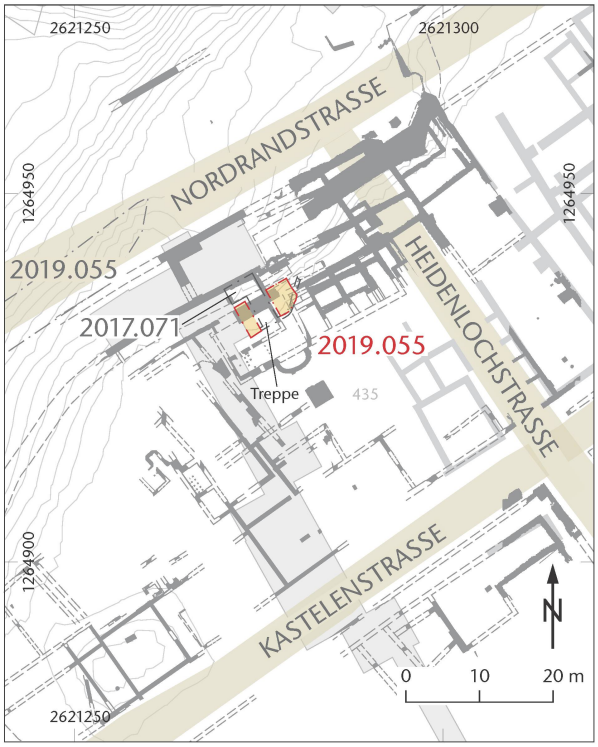

Abb. 54: Augst BL, Hecke Kastelen Treppenabgang (Baubegleitung 2019.055). Situationsplan. M. 1:1000.

2019.056 Augst – Wasserleitungsleck Giebenacherstrasse 19

Lage: Kastelen; Heidenlochstrasse; Parz. 228 (Abb. 1; 55).
Koordinaten: 2 621 369/1 264 846.
Anlass: Reparatur einer Wasserleitung.
Dauer: 06.08.2019.
Fundkomplex: G06689.
Kommentar: Die Reparatur einer Wasserleitung wurde begleitet, da der Eingriff im Trassee der römischen Heidenlochstrasse stattfand (Abb. 55).

Die römische Strasse wurde nicht tangiert, weil entlang des Hauses und im Leitungsgraben das Sediment modern gestört war. Hingegen wurden einige römische und nachrömische Funde geborgen.

(Cédric Grezet)

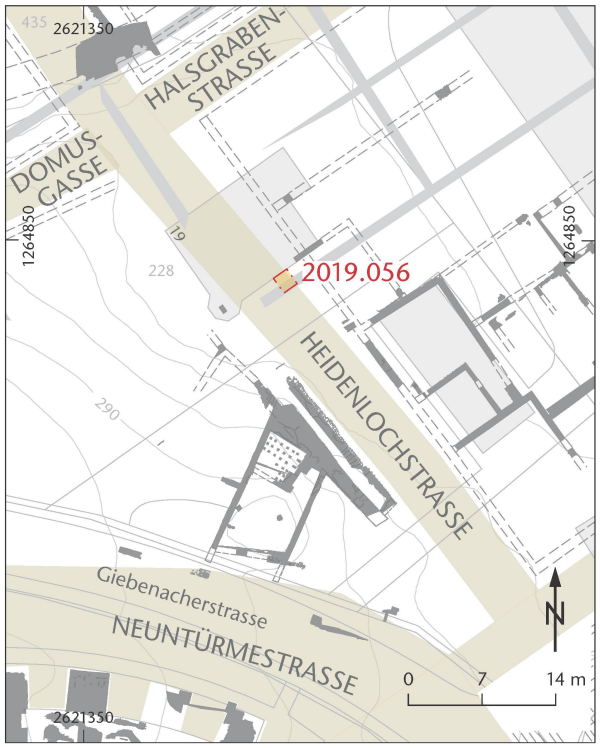

Abb. 55: Augst BL, Wasserleitungsleck Giebenacherstrasse 19 (Baubegleitung 2019.056). Situationsplan. M. 1:700.

2019.057 Augst – Prospektion Wildental
Lage: Wildental; Region 1, Insulae 28 und 40; Regionen 3E und 4J; Parz. 514, 1038–1040, 1046 (Abb. 1).
Koordinaten: 2 621 418/1 264 501.
Anlass: Geophysikalische Prospektion (Radar).
Dauer: 12./13.08.2019.
Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: Rosemann u. a. 2020, S. 143–146 (in diesem Band).

2019.058 Augst – Publikumsgrabung
Lage: Schwarzacker; Region 6C; Parz. 1031 (Abb. 1).
Koordinaten: 2 621 950/1 264 535.
Anlass: Plangrabung (didaktisches Projekt).
Dauer: 11.04.–08.08.2019.
Fundkomplexe: G00971–G00991.
Kommentar: Die Publikumsgrabung fand im Berichtsjahr zum letzten Mal unter der Leitung von Markus Schaub statt, der kurz darauf in den verdienten Ruhestand verabschiedet wurde. Die bisher im Südostquartier durchgeführte Grabung war wegen des Baus des zukünftigen Sammlungszentrums von Augusta Raurica (s. o. S. 13–25) an einen neuen Ort verlegt worden[89].

Die Arbeiten der ersten Kampagne am neuen Ort beschränkten sich auf die obersten Schichten. Es traten deshalb lediglich zwei Reihen von gesetzten Steinen und ein kleiner Mauerabschnitt sowie einige Schuttansammlungen, die u. a. grossteilige Keramikscherben enthielten, zutage.

(Cédric Grezet)

2019.059 Augst – Prospektion Steinler
Lage: Steinler; Region 1, Insulae 34–36, 40; Parz. 1022, 1023, 1040, 1042, 1046 (Abb. 1).
Koordinaten: 2 621 537/1 264 499.
Anlass: Geophysikalische Prospektion (Radar).
Dauer: 14./15.08.2019.
Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: Rosemann u. a. 2020, S. 146 f. (in diesem Band).

2019.060 Augst – Prospektion Kastelen
Lage: Kastelen; Region 1, Insulae 1–3, 5–7; Parz. 435 (Abb. 1).
Koordinaten: 2 621 340/1 264 919.
Anlass: Geophysikalische Prospektion (Radar).
Dauer: 12.–16.08.2019.
Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: Rosemann u. a. 2020, S. 148–150 (in diesem Band).

2019.061 Augst – Prospektion Süd- und Nebenforum
Lage: Neusatz; Region 1, Insulae 14, 15; Parz. 543 (Abb. 1).
Koordinaten: 2 621 327/1 264 652.
Anlass: Geophysikalische Prospektion (Radar).
Dauer: 15.08.2019.
Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: Rosemann u. a. 2020, S. 150 (in diesem Band).

2019.062 Augst – Prospektion Bernhardsacker
Lage: Augster Feld, Bernhardsacker; Regionen 4A, 4B, 4C, 4E, 5, 5A, 5J, 11, 12; Parz. 1092, 3003, 3004 (Abb. 1).
Koordinaten: 2 621 581/1 264 022.
Anlass: Geophysikalische Prospektion (Magnetik).
Dauer: 14./15.08.2019.
Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: Rosemann u. a. 2020, S. 150–158 (in diesem Band).

2019.063 Giebenach – Prospektion Wirtsberg-Site
Lage: Site, Wirtsberg; Region 6; Parz. 1010, 1012, 1013, 1016 (Abb. 1).
Koordinaten: 2 622 052/1 264 102.
Anlass: Geophysikalische Prospektion (Magnetik).
Dauer: 12.08.2019.
Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: Rosemann u. a. 2020, S. 158 (in diesem Band).

2019.064 Füllinsdorf – Prospektion Augster Feld
Lage: Augster Feld; Regionen 5, 5D, 12, 12D; Parz. 3009 (Abb. 1).
Koordinaten: 2 621 668/1 263 775.
Anlass: Geophysikalische Prospektion (Magnetik).
Dauer: 13./16.08.2019.
Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: Rosemann u. a. 2020, S. 158 f. (in diesem Band).

89 Siehe auch Baubegleitung 2018.067 «Publikumsgrabung Schwarzacker»: Grezet 2019c.

2019.065 Augst – Belagssanierung Giebenacherstrasse/ Venusstrasse

Lage: Kurzenbettli; Region 1, Insulae 42, 43, 48, 49, Hohwartstrasse, Venusstrasse; Parz. 1025, 1054 (Abb. 1; 56).

Koordinaten: 2 621 697/1 264 497.

Anlass: Belagssanierung und neue Leitungen.

Dauer: 26.08.–18.10.2019.

Fundkomplex: G06825.

Kommentar: Die Belagssanierung und das Einlegen neuer Entwässerungsleitungen im Kreuzungsbereich Giebenacherstrasse/Venusstrasse sowie einer neuen Elektroleitung für die zukünftige Trafostation des Sammlungszentrums Augusta Raurica wurden archäologisch begleitet (Abb. 56).

Alle Arbeiten fanden im bestehenden Koffer der modernen Strassen statt. Es kamen weder römische Kulturschichten noch römische Funde zum Vorschein. Erwähnt werden kann jedoch, dass im Kreuzungsbereich Giebenacherstrasse/ Venusstrasse der alte Belag der Giebenacherstrasse aus der Zeit vor dem Bau der Nationalstrasse N2 in einer Tiefe von etwa 0,80 m vorgefunden wurde.

(Cédric Grezet)

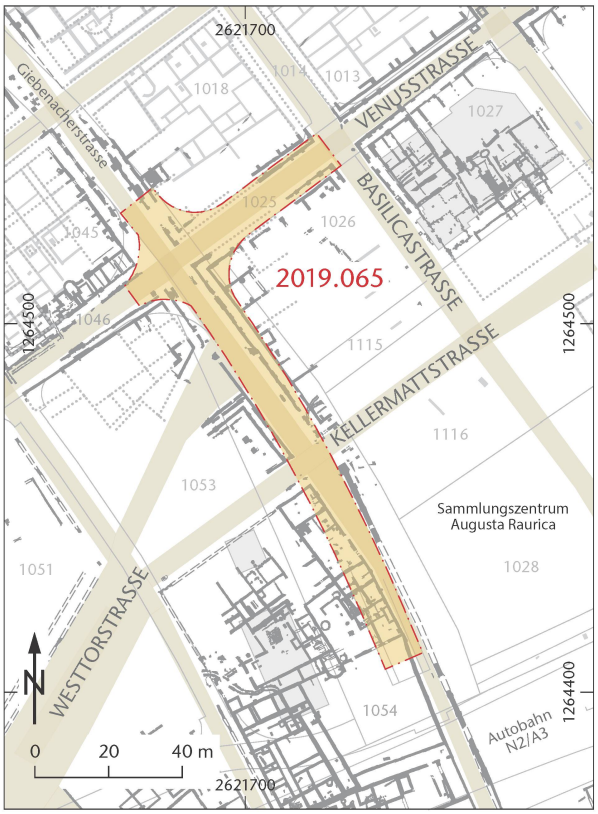

Abb. 56: Augst BL, Belagssanierung Giebenacherstrasse/Venusstrasse (Baubegleitung 2019.065). Situationsplan. M. 1:2000.

2019.066 Augst – Curia

Lage: Violenried; Region 1, Insula 13; Parz. 532 (Abb. 1; 57–59).

Koordinaten: 2 621 546/1 264 866.

Anlass: Dokumentationsarbeiten im Vorfeld eines geplanten Restaurierungsprojekts.

Dauer: 01.01.–05.12.2019 (mit einem grossen Unterbruch).

Kommentar: Im Vorfeld geplanter grösserer Restaurierungsarbeiten an der Curia erfolgte eine zeichnerische Dokumentation der noch grossflächig erhaltenen antiken Mauerbereiche. Diese bereits 2017 begonnenen steingerechten Aufnahmen im Massstab 1:20 wurden am 18. März 2019 für die Aussenmauern abgeschlossen, sodass ab dem 5. November 2019 mit der Dokumentation der Innenwände des «Curia-Kellers» begonnen werden konnte. Dazu wurden mittels Tachymeter die Vertikalachsen der aussen anliegenden Stützpfeiler in das Innere der Curia übertragen, damit die dokumentarische Ansprache der Mauerabschnitte möglichst den Aufnahmen auf der Aussenseite folgen kann (Abb. 57).

Trotz der noch nicht abgeschlossenen Dokumentation der Innenmauern kann heute bereits die nachweisbare Existenz und Verortung von drei zum Untergeschoss der Curia gehörenden Fenstern hervorgehoben werden. Schon Karl Stehlin hat in Sondierungsgrabungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein zugemauertes Fenster festgestellt (Abb. 58)[90], allerdings beschränkten sich seine Untersuchungen auf die Aussenseite der Curia, da das Innere damals noch nicht aus-

90 Die gezielten Sondierungen von Karl Stehlin ab 1899 und dann besonders in den Jahren 1907/1908 waren die ersten systematisch dokumentierten Ausgrabungen an der Curia. Der Bericht zu seinen Untersuchungen ist als Beitrag in Sütterlin/Stehlin 1999, 171–180 publiziert. Zu den Altgrabungen vgl. auch 1899.060 «Curia/Basilika» und 1907–1908.060 «Curia/Basilica»: Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

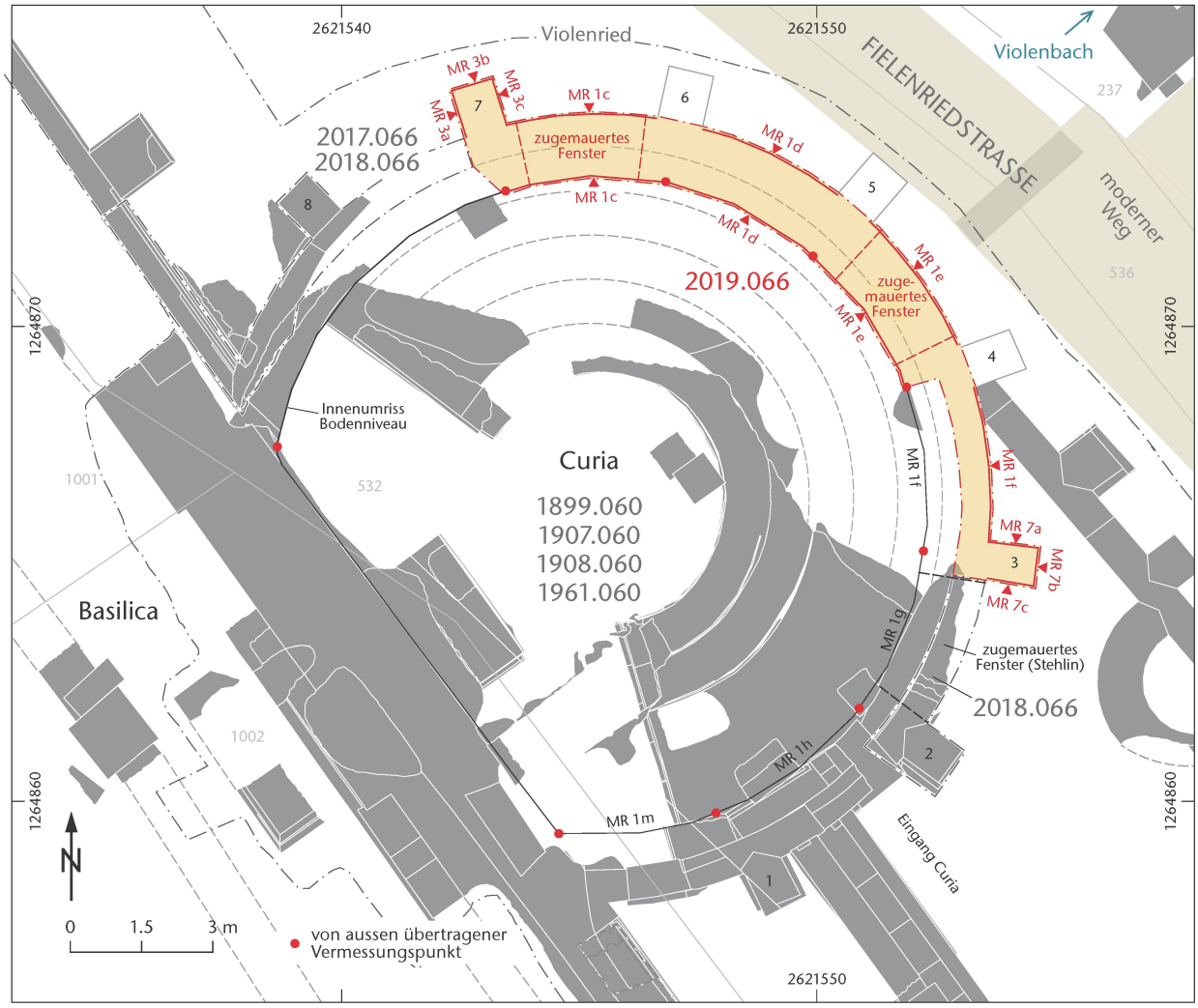

Abb. 57: Augst BL, Curia (Intervention 2019.066). Situationsplan. Dargestellt sind die Mauern des Obergeschosses der Curia. M 1:150.

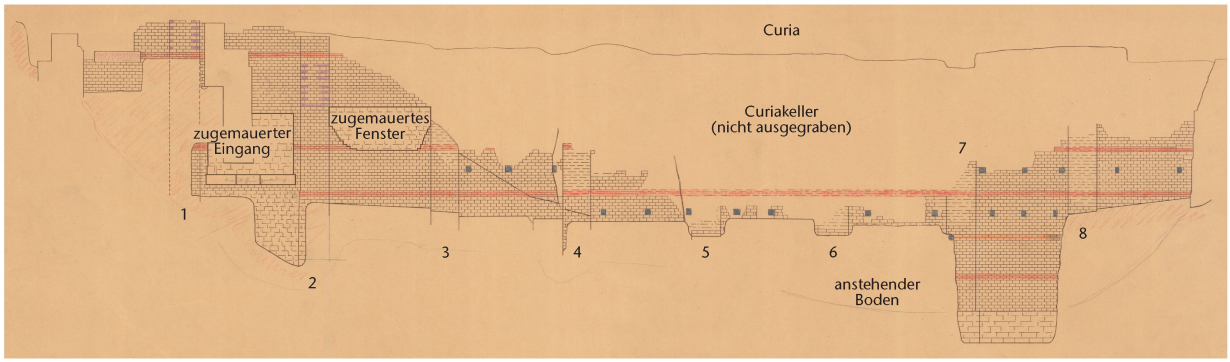

Abb. 58: Abwicklung der Curiamauer nach den Grabungen von Karl Stehlin in den Jahren 1907 und 1908 (Grabungen 1907–1908.060). Zu beachten ist das zugemauerte Fenster zwischen den Stützpfeilern 2 und 3. Pfeilernummern nach Karl Stehlin (s. a. Abb. 57). Ohne Massstab.

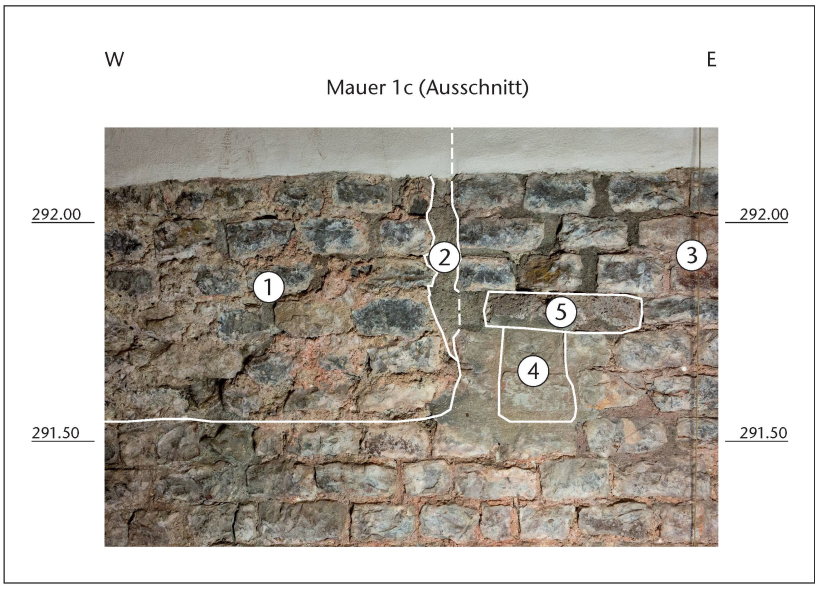

Abb. 59: Augst BL, Curia (Intervention 2019.066). Blick von Süden auf die östliche Ecke der zugemauerten Fensteröffnung im Mauerabschnitt MR 1c.

1 In römischer Zeit zugemauertes Fenster
2 Baufuge des ehemaligen Fenstergewändes
3 Vertikalachse des aussenliegenden Stützpfeilers 6
4 modern verfülltes Balkenloch
5 Tuffstein als Deckstein des Balkenlochs.

gegraben war[91]. Dies war erst Rudolf Laur-Belart vorbehalten, der in den frühen 1960er-Jahren den Keller freilegen, die Mauern bis zum Schwellenniveau des Obergeschosses – d. h. dem Niveau der angrenzenden Basilica – restaurieren und die Betondecke einbringen liess. Es sind somit die markanten Eingriffe aus der Zeit R. Laur-Belarts, die für das heutige Erscheinungsbild der Curia weitgehend bestimmend sind. R. Laur-Belart erwähnt ebenfalls eine zugemauerte Fensteröffnung und erwägt in der vierten Auflage des «Führers durch Augusta Raurica» gesamthaft zwei Fenster zur Beleuchtung des Kellerraums[92]. Wie die Vermauerung der Eingangstüre, so gehören vermutlich auch die Fensterverfüllungen in die Phase der Wiederherstellung der Curia, die nach einem grossen Brandereignis im Zeitraum von der zweiten Hälfte des 1. und der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts tiefgreifend zerstört worden sein muss[93]. Im gleichen Zusammenhang steht auch die Verfüllung des Curia-Kellers mit Brandschutt und die damit zusammenhängende Aufgabe der Nutzung des Untergeschosses. Die im Rahmen der laufenden Dokumentationsarbeiten nun auch an der Innenwand erkannten Fenster befinden sich in den Mauerabschnitten MR 1c, MR 1e und MR 1g (Abb. 59). Ihre Unterkanten liegen kellerseitig überall auf derselben Steinlage auf rund 291,55 m ü. M. Von aussen betrachtet waren die Abschnitte zwischen den Stützpfeilern also abwechselnd mit Fenster oder mit geschlossenem Mauerwerk versehen. Bei

91 Er erwog aber bereits die Existenz weiterer Fenster: «Vermutlich lagen zwischen den übrigen Strebepfeilern ebenfalls solche vermauerte Fenster; doch reicht dort die Aussenfläche der Mauer nicht weit genug hinauf, um noch etwas erkennen zu lassen»; vgl. Sütterlin/Stehlin 1999, 176.

92 Grabung 1961.060 «Curia»: Eintrag im Tagebuch von R. Laur-Belart vom 26.09.1960: «Wir entdeckten in der Curia-Mauer ein zugemauertes, konisch zulaufendes Fenster!». Ausserdem: «Zwischen den Pfeilern 2 und 3 und 6 und 7 sassen ursprünglich schmale Fenster.»; Laur-Belart 1966, 40; so auch noch zitiert bei Berger 2012, 74.

93 Trunk 1991, 64; Berger 2012, 78.

zwei Fenstern konnten auf der Innenseite Reste der konisch zulaufenden Gewände im Mauerwerk nachgewiesen werden (Abb. 59); ein Baubefund, wie er bislang für die Curia noch nirgends festgehalten wurde.

Die Dokumentation des Curia-Kellers wird im Jahr 2020 weitergeführt. Für die vollständige Aufnahme sollen im Herbst zudem die Mosaiken, soweit dies mit vertretbarem technischem Aufwand möglich ist, temporär entfernt werden.

(Simon Friz, Thomas Hufschmid)

2019.067 Augst – Abwasserleitung Brotbackstube

Lage: Schönbühl; Region 2; Parz. 206 (Abb. 1; 60).
Koordinaten: 2 621 266/1 264 771.
Anlass: Reparatur einer Abwasserleitung.
Dauer: 28.08.2019.
Fundkomplex: G06690.
Kommentar: Bei der Baubegleitung wegen eines Lecks in der Abwasserleitung der Brotbackstube wurden weder Funde noch intakte römische Schichten angetroffen (Abb. 60).

(Cédric Grezet)

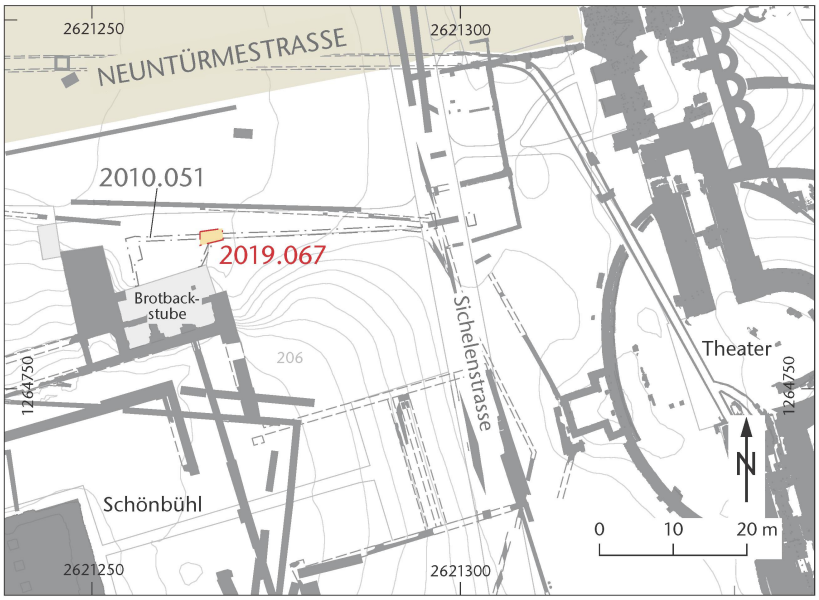

Abb. 60: Augst BL, Abwasserleitung Brotbackstube (Baubegleitung 2019.067). Situationsplan. M. 1:1000.

2019.068 Augst – Kastelen Gartengestaltung

Lage: Kastelen; Region 1, Insula 1; Parz. 435 (Abb. 1; 61; 62).
Koordinaten: 2 621 249/1 264 937.
Anlass: Gartengestaltung, Hangsicherung und Neubepflanzung.
Dauer: 02.–20.09.2019.
Fundkomplexe: G06692–G06695.
Kommentar: Im Nordwesten von Kastelen oberhalb der nördlichen Zufahrtstrasse[94] zum Landgut Castelen müssen Teile der Hangsicherung erneuert werden. Gleichzeitig ist eine Neubepflanzung geplant (Abb. 61).

Bei der Entfernung der alten Bepflanzung und deren Wurzelstöcken konnte eine Steinansammlung festgestellt werden, die sich nach der Freilegung als Mauerecke herausstellte (Abb. 62). Die Südwest-Nordost verlaufende Mauer MR 1 und die Nordwest-Südost verlaufende Mauer MR 2 sind im Eckverband mit grösseren rechteckig behauenen Sandsteinblöcken gebaut. Die Mauerzüge bestehen aus grob zugehauenen Kalksteinen. Beide Mauern weisen Reste von Kalkmörtel auf. Allerdings ist der Kalkmörtel teilweise sehr stark ausgewaschen oder gar nicht mehr vorhanden. Auf der Mauerkrone MR 1 in Kalkmörtel verbaute Biberschwanz-Ziegelfragmente lassen einen neuzeitlichen Ursprung vermuten. Ob die Biberschwanz-Ziegelfragmente eine Reparatur eines noch bestehenden römischen Mauerwerks sind oder ob das gesamte Mauerwerk in der Neuzeit aus römischen Spolien gebaut wurde, konnte nicht geklärt werden[95].

(Fredy von Wyl)

Abb. 62: Augst BL, Kastelen Gartengestaltung (Baubegleitung 2019.068). Blick von Südosten auf die Mauern MR 1 (rechts) und MR 2 (links), bevor das lose Steinmaterial entfernt wurde.

94 Die heutige Zufahrtstrasse liegt in etwa auf der römischen Nordrandstrasse.

95 Während des Kiesabbaus auf Kastelen dokumentierte Theophil Burckhardt-Biedermann römische und neuzeitliche Mauerreste; siehe dazu Grabung 1880.052 «Kastelen – Nordseite». Beim Bau der Villa Clavel ergänzte Karl Stehlin die römischen Befunde; siehe dazu Grabungen 1919–1920.052 «Neubau Clavel und Umgebung»; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

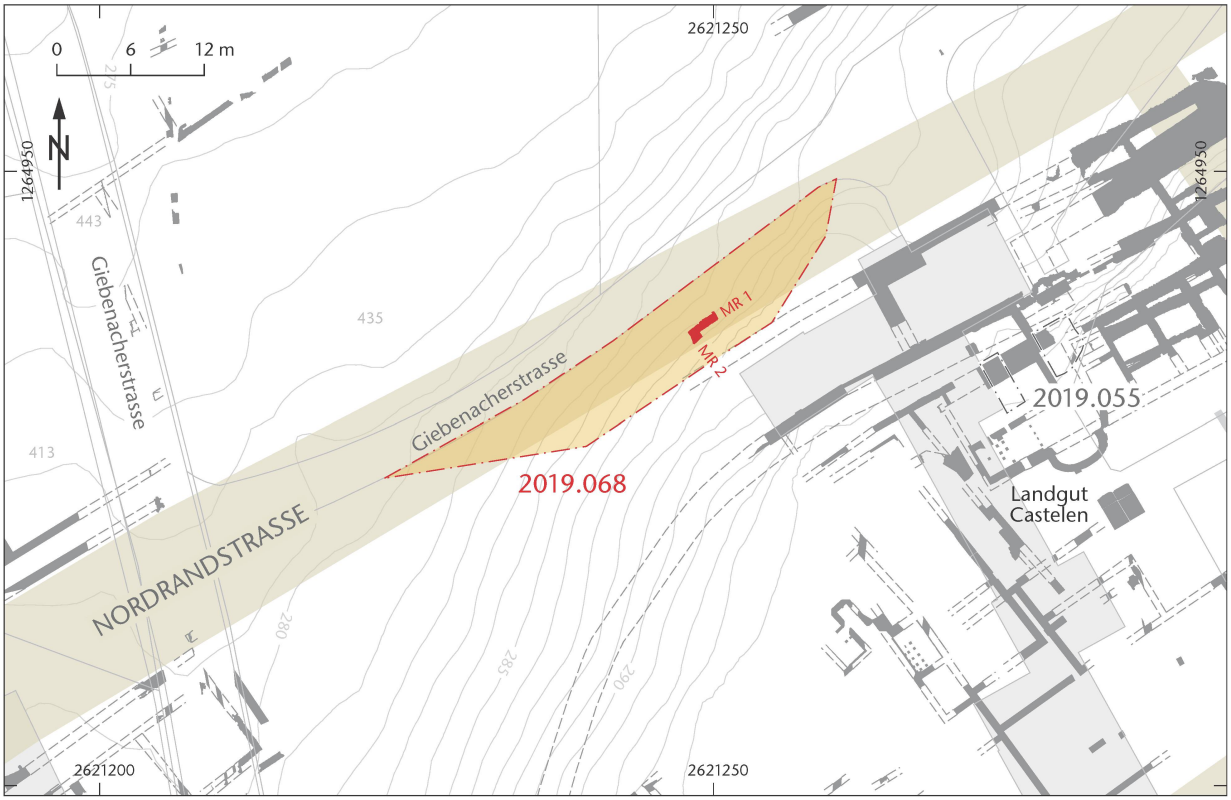

Abb. 61: Augst BL, Kastelen Gartengestaltung (Baubegleitung 2019.068). Situationsplan. M. 1:600.

2019.069 Augst – Mauer Fortunastrasse 6

Lage: Steinler; Region 1, Insula 21; Parz. 581 (Abb. 1; 63).
Koordinaten: 2 621 266/1 264 771.
Anlass: Ersetzen einer Mauer.
Dauer: 28.08.2019.
Fundkomplex: G06691.
Kommentar: Das Ersetzen einer bestehenden Gartenmauer an der Fortunastrasse 6 führte zu einer Baubegleitung durch die Grabungsequipe von Augst (Abb. 63).

Möglicherweise wurde der anstehende Lehm angetroffen, in den eine grosse moderne Störung eingetieft war. Es könnte sich aber auch um eine Planie handeln, was angesichts der kleinen Fläche nicht eruierbar war. Als einziger Fund wurde der Boden eines Glasgefässes geborgen.

(Cédric Grezet)

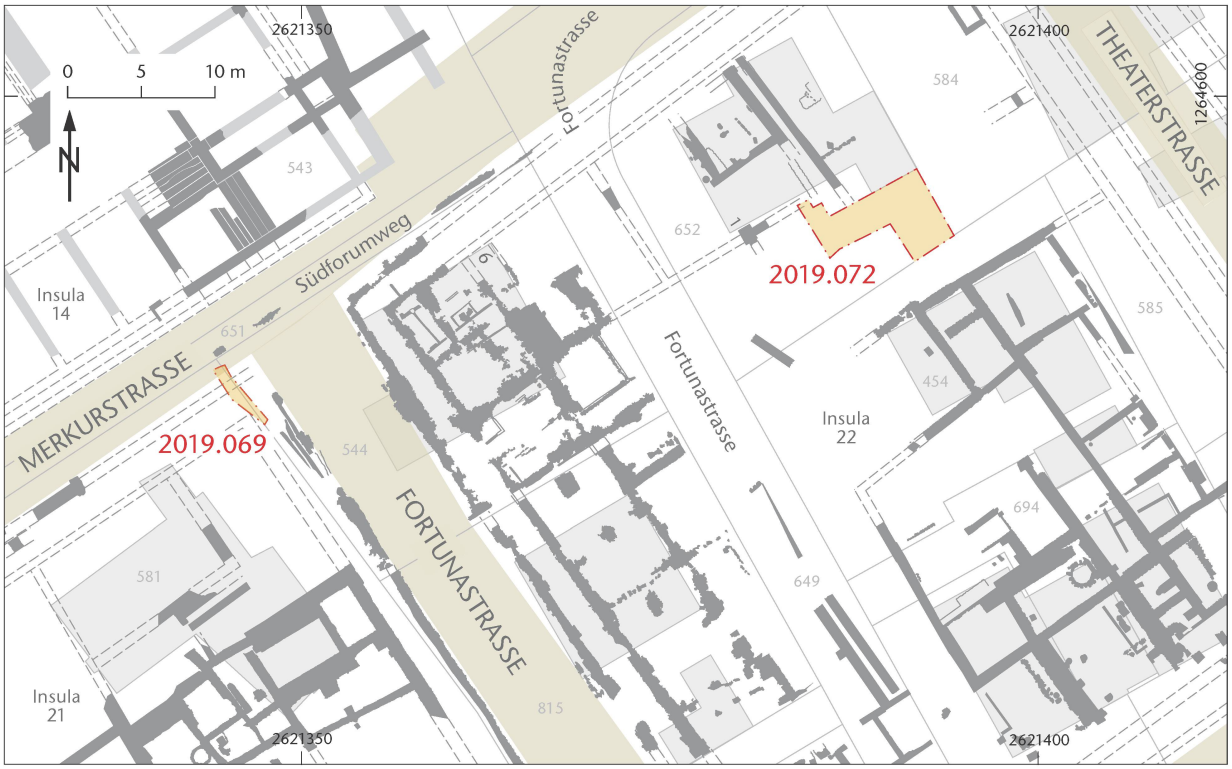

Abb. 63: Augst BL, Mauer Fortunastrasse 6 (Baubegleitung 2019.069) und Sitzplatz Fortunastrasse 1 (Baubegleitung 2019.072). Situationsplan. M. 1:500.

2019.070 Augst – Gasleitung Giebenacherstrasse 26

Lage: Steinler; Region 1, Insula 17; Parz. 523 (Abb. 1; 49;50; 64; 65).

Koordinaten: 2 621 437/1 264 738.

Anlass: Neue Gasleitung und neuer Abwasserschacht.

Dauer: 16.09.2019–30.01.2020.

Fundkomplexe: G06578–G06580, G06584.

Kommentar: Die im Jahr 2018 untersuchte Fläche für die An- und Umbauten an der Giebenacherstrasse 26 wurden 2019 leicht erweitert[96]. Offen waren danach noch der Graben für eine Gasleitung sowie ein Abwasserschacht (Abb. 49), deren Installation den Abschluss des Projekts «Anbauten Giebenacherstrasse 26» bedeuteten.

In der modern stark gestörten Grube für den Anschluss der vollumfänglich im Bereich der römischen Heidenlochstrasse gelegenen Leitungen war die römische Strasse noch an zwei Stellen erhalten: ein ganz kleiner Abschnitt in der Fläche vor dem Ostprofil P 4 und im Südprofil P 5 (Abb. 50).

Im eigentlichen Gasleitungsgraben in der Nordostecke der Frauenthermen kamen die meisten Befunde zutage. Dort stiessen wir auf die Mauerecke MR 1/MR 2 (Abb. 50; 64), die auf der Flucht der Trennmauer zwischen den Tabernen und dem eigentlichen Badekomplex liegt[97]. Ob Mauer MR 2 südlich des vorgefundenen Aufschlusses weiterläuft, ob sie also die Eingangshalle 5 der Frauenthermen von einem Raum in der Tabernenzeile trennt, wissen wir nicht, weil diese wichtige Stelle ausserhalb des Leitungsgrabens liegt und somit nicht ausgegraben wurde. Wahrscheinlich ist jedoch, dass die Eingangshalle 5 kein grosser rechteckiger Raum war, der bis zur Portikus an der Heidenlochstrasse reichte. Die Mauern MR 1 und MR 2 bilden jedenfalls die Südwestecke eines Raums, der auf der Flucht der Tabernenzeile liegt. Allerdings dürfte es sich um einen kleinen Raum handeln; der zugegebenermassen schlecht belegte nördliche Gebäudeabschluss befindet sich nämlich nur 1,90 m nördlich von Mauer MR 1. Könnte es sich dabei um ein Treppenhaus handeln? Es ist nämlich nicht ausgeschlossen, dass die Eingangshalle 5 doch über die Flucht von Mauer MR 2 bis zur Portikus der Heidenlochstrasse reichte, aber aufgrund eines eingebauten Treppenhauses im östlichen Raumteil schmaler war[98]. Seltsamerweise erstreckte sich die Mauer MR 1 mindestens bis zum Ostprofil P 7, also über die Flucht der Tabernen des 2. Bauzustands in den Portikusbereich hinein[99].

In der Eingangshalle 5 wurde ein massiver Mörtelgussboden vorgefunden (Abb. 50; 64). Es handelt sich um den gleichen Boden, der bereits in der Grabung 2018.055 sowie in Feld 8 der Baubegleitung 2019.053 beobachtet worden war. Konstruktionsart – ein massiver Unterbau aus Kalkbruchsteinen mit einer dicken kieshaltigen Mörtelschicht – sowie die Höhen stimmen überein[100]. Der Boden ist entlang von Mauer MR 2 durch eine moderne Leitung gestört; auch die Erhaltung nimmt gegen Westen ab. Auf dem Boden lag dichter Ziegelschutt[101]. Zudem haftete am Westhaupt von Mauer MR 2 bemalter Wandverputz mit der gleichen Marmorimitation wie an den Mauern MR 3 und MR 11 der Grabung 2018.055[102].

Abb. 64: Augst BL, Gasleitung Giebenacherstrasse 26 (Baubegleitung 2019.070). Blick von Osten in den westlichen Abschnitt des Leitungsgrabens. Im Mittelgrund die Mauerecke MR 1 (links)/MR 2 und im Hintergrund der stark gestörte Mörtelgussboden der Eingangshalle 5.

Im kleinen Aufschluss für den neu anzulegenden Abwasserschacht kamen besonders im Südprofil P 8 weitere interessante Details zum Vorschein (Abb. 50; 65): So gibt es im Raum südlich von Mauer MR 1 ebenfalls einen Mörtelgussboden. Dieser sieht sehr ähnlich aus wie derjenige in der

96 Grabung 2018.055 «Anbauten Giebenacherstrasse 26»: Grezet 2019b; Baubegleitung 2019.053 «Anbauten Giebenacherstrasse 26 II», s. o. S. 49.

97 Für den Plan der Thermen, der strassenseitig vorgelagerten Tabernen und der Portikus vgl. Grezet 2019b, 20 Abb. 12.

98 Die Breite des Raums südlich des möglichen Treppenhauses beträgt 2,85 m, diejenige der genormten Tabernen hingegen 4,20 m. Das spricht eher für eine Eingangssituation als für eine Taberna.

99 Zu den Phasen und Fluchten der Tabernen vgl. Grezet 2019b, 19–22.

100 Oberkante des Mörtelgussbodens: 294,39–294,54 m ü. M.; Oberkante des Mörtelgussbodens in der Grabung 2018.055 «Anbau Giebenacherstrasse 26»: 294,56 m ü. M.

101 Solche Ziegelschuttschichten wurden während der Kampagne von 2018 in den Räumen 6 und 7 sowie in der Piscina V angetroffen.

102 Vgl. Grezet 2019b, 28 f. Abb. 25.

Eingangshalle 5 – massiver Unterbau aus Kalkbruchsteinen, dicke, kieshaltige Mörtelschicht –, liegt aber tiefer[103]. Dies spricht eigentlich dagegen, dass sich die Eingangshalle bis hierhin erstreckte. Es müssen also zwei unterschiedliche Räume gewesen sein. Möglicherweise handelt es sich um einen Vorraum der Eingangshalle. Auf dem Mörtelgussboden wurden Reste eines mürben grünen Buntsandsteins beobachtet, dessen Funktion leider unklar bleiben muss.

Im östlichen Teil des Leitungsgrabens wurde in der Fläche ein Nord-Süd orientierter Graben festgestellt (Abb. 50). Es scheint, dass der gleiche Graben weiter südlich in der Baubegleitung 2019.053 «Anbauten Giebenacherstrasse 26 II» ebenfalls gefunden wurde. Handelt es sich um einen Mauerraubgraben und wenn ja, von welcher Mauer? Von der östlichen Frontmauer der Tabernen der älteren Phase kann der Graben nicht stammen. Er liegt zwar fast an der gleichen Stelle, weicht jedoch in der Orientierung leicht ab. Zudem ist aus dem Südprofil P 1 ersichtlich, dass der Graben von weit oben abgetieft ist. Die Frontmauer ist aber bereits in römischer Zeit beim Umbau bzw. Verkleinern der Tabernen entfernt und dann mit Portikusschichten überlagert worden. Die Steinansammlung in Nordprofil P 13 der Baubegleitung 2019.053 «Anbauten Giebenacherstrasse 26 II» könnte ebenfalls zu diesem Graben gehören. Wenn dem so wäre, hätten wir damit einen Abschluss des Grabens vor uns, denn in der Grabung 2018.055 «Anbauten Giebenacherstrasse 26» wurde in der Fläche kein Hinweis auf einen Graben festgestellt. Dieser Graben ist aber nicht mit dem Mauerraubgraben von Mauer MR 1 gleichzusetzen, der in der Grube für den Abwasserschacht (Profile P 7–P 9) gefunden worden ist. Der Steinraub nimmt gegen Osten zu.

(Cédric Grezet)

Abb. 65: Augst BL, Gasleitung Giebenacherstrasse 26 (Baubegleitung 2019.070). Südprofil P 8 (aus Sicherheitsgründen schlecht gereinigt) mit einem Mörtelgussboden samt massivem Unterbau aus Kalkbruchsteinen (Bildmitte) und einem mürben grünen Buntsandstein darauf. Davor, in der Fläche, Mauer MR 1. Der östliche (linke) Teil des Profils ist durch den Raubgraben von Mauer MR 1 gestört. Schnurhöhe 294,00 m ü. M. Blick von Norden.

103 Oberkante des Mörtelgussbodens: 294,26 m ü. M.

2019.071 Füllinsdorf – Begehung Augster Feld

Lage: Augster Feld; Regionen 5, 12; Parz. 3009 (Abb. 1).
Koordinaten: 2 621 345/1 264 580.
Anlass: Trittschäden auf Weide.
Dauer: 02.09.2019.
Kommentar: Bei der Durchführung der geophysikalischen Prospektion des Augster Felds (2019.064) und des Bernhardsackers (2019.062) sind in Bereichen der als Weide und Obstplantage genutzten Parzelle 3009 (Füllinsdorf) «Löcher» bzw. Trittschäden als Folge der Beweidung sowie zahlreiche Steine an der Oberfläche aufgefallen. Da die römische Wasserleitung Lausen–Augst durch dieses Areal führt[104], wurde es zusammen mit Andreas Fischer von der Kantonsarchäologie Baselland begangen und fotografisch dokumentiert.

Bei den «Löchern» in der Weide handelt es sich wohl um Bauten von Tieren wie etwa Füchsen und Dachsen, die diese Teile der (eventuell beschädigten) Wasserleitung nutzen. Die Frage, ob die Wasserleitung hier den Hang hinuntergerutscht und/oder geborsten ist – die Vertiefungen in der Landschaft könnten ein Resultat des ausgetretenen Wassers sein –, kann zum jetzigen Zeitpunkt auch unter Zuhilfenahme der Grabungsdokumentation von Karl Stehlin aus den Jahren 1915/16[105] nicht endgültig beantwortet werden.

(Urs Rosemann)

104 Vgl. die Zusammenstellung aller bislang bekannten Aufschlüsse der römischen Wasserleitung von Lausen nach Augst: Ewald/Hartmann/Rentzel 1997.

105 Vorgänge 1915–1916.055 «Wasserleitung Lausen-Augst»: PA 88 H7 3, 1–18, Staatsarchiv Basel-Stadt und Kopien im Archiv Augusta Raurica; Ewald/Hartmann/Rentzel 1997, 36 Nr. 59 und Planbeilage.

2019.072 Augst – Sitzplatz Fortunastrasse 1

Lage: Steinler; Region 1, Insula 22; Parz. 652 (Abb. 1; 63).
Koordinaten: 2 621 387/1 264 590.
Anlass: Anlegen eines Gartensitzplatzes.
Dauer: 15.10.2019.
Fundkomplex: G06696.
Kommentar: Das Anlegen eines privaten Gartensitzplatzes an der Fortunastrasse 1 wurde begleitet (Abb. 63).

Die Eingriffe waren von geringer Tiefe und der Humus wurde an keiner Stelle durchbrochen. Folglich wurden keine römischen Kulturschichten tangiert und es kamen auch keine Funde zum Vorschein.

(Simon Friz)

2019.073 Augst – Sondierungen Parzelle 1105

Lage: Heidenloch; Region 1, Insula 19, Hohwartstrasse; Parz. 1105 (Abb. 1; 66).
Koordinaten: 2 621 506/1 264 767.
Anlass: Sondierungen im Vorfeld des Baus eines Einfamilienhauses.
Dauer: 16.10.2019.
Fundkomplexe: G06697–G06700.
Kommentar: Vier kleine Sondierungen dienten zur Abklärung der Oberkante der römischen Kulturschichten, denn in absehbarer Zeit soll auf dieser Parzelle ein neues Einfamilienhaus «über den Ruinen» gebaut werden (Abb. 66).

Die römische Deckschicht aus kleinteiligem Schutt und wenig Kies wurde im Nordosten (Felder 2 und 3) nur 0,15 m und im Westen (Feld 5) lediglich 0,20 m unter dem heutigen Rasen angetroffen. In Feld 4 stiessen wir auf eine Schicht von gerundetem Ergolzkies in noch immer leicht humosem Material. Es dürfte sich um zerpflügten Strassenbelag der angrenzenden römischen Hohwartstrasse handeln.

Diese Befunde liefern nun wichtige Hinweise für den Architekten, damit er die Planung ohne Eingriffe in die römischen Kulturschichten angehen kann.

(Cédric Grezet)

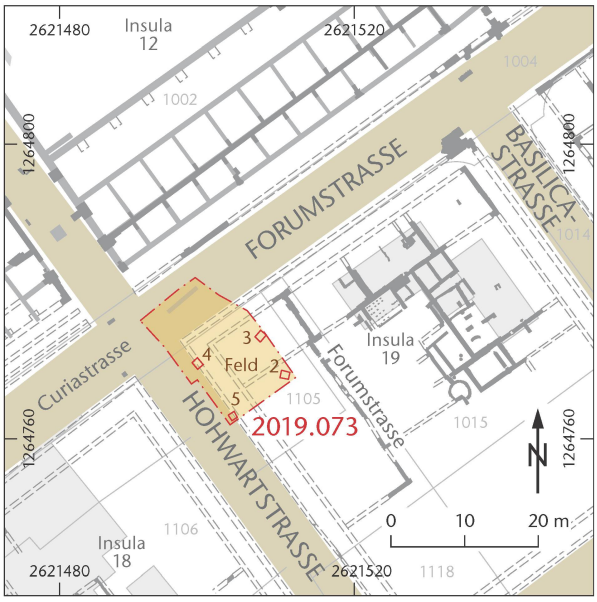

Abb. 66: Augst BL, Sondierungen Parzelle 1105 (Sondierung 2019.073). Situationsplan. M. 1:1000.

2019.074 Augst – Wasserleck Oberer Gallezenweg 2

Lage: Gallezen; Region 15; Parz. 579 (Abb. 1; 67).
Koordinaten: 2 620 631/1 265 033.
Anlass: Leck einer Wasserleitung.
Dauer: 31.10.2019.
Fundkomplex: G06826.
Kommentar: Der Aufbruch wegen eines Wasserlecks am Oberen Gallezenweg 2 wurde archäologisch begleitet, da sich der Eingriff in der Nähe der Weststrasse befindet, deren Verlauf nicht ganz geklärt ist (Abb. 67)[106].

Es wurden jedoch weder römische Kulturschichten angetroffen noch römische Funde geborgen.

(Cédric Grezet)

106 Zum Verlauf der Weststrasse siehe Berger/Schaub 2017, 303–307; Grezet 2018b.

Abb. 67: Augst BL, Wasserleck Oberer Gallezenweg 2 (Baubegleitung 2019.074). Situationsplan. M. 1:1500.

2019.075 Augst – Pfosten Beachvolleyballfeld

Lage: Obermühle; Region 2E; Parz. 664 (Abb. 1; 68).
Koordinaten: 2 621 159/1 264 880.
Anlass: Ersetzen eines Pfostens auf einem Beachvolleyballfeld.
Dauer: 26.11.2019.
Fundkomplex: G06581.
Kommentar: Auf der Parzelle 664 nördlich des Schulgebäudes befindet sich ein Beachvolleyballfeld, das teilweise über der römischen Nordrandstrasse liegt. Bei Unterhaltsarbeiten wurden auf der Mittellinie neue Pfosten für das Netz gesetzt (Abb. 68).

Bei einer Pfostengrube wurde im unteren Bereich eine sehr dunkle organische Schicht tangiert, die auch Knochen enthielt. Dabei dürfte es sich um eine römische Ablagerungsschicht handeln, die sich über der Strasse gebildet hat. Richtung Grubensohle wurde das Material zunehmend kieshaltiger. Vermutlich zeigt der Materialwechsel damit die Übergangsschicht zum obersten noch erhaltenen Körper der römischen Nordrandstrasse an.

(Fredy von Wyl)

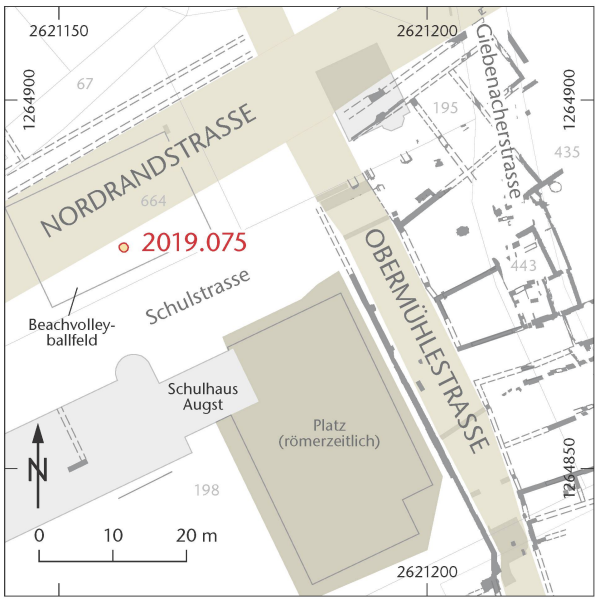

Abb. 68: Augst BL, Pfosten Beachvolleyballfeld (Baubegleitung 2019.075). Situationsplan. M. 1:1000.

2019.088 Augst, Kaiseraugst – Luftbildprospektion

Lage: Augst, Kaiseraugst.
Anlass: Datenabgabe.
Dauer: 21.03.2019.
Kommentar: Aktuelle Orthofotos, die von der GIS-Fachstelle des Kantons Aargau geliefert wurden, konnten ins Luftbildarchiv von Augusta Raurica integriert werden.

(Urs Rosemann)

Literatur

AGK: H.-J. Schulzki, Die Antoninianprägung der Gallischen Kaiser von Postumus bis Tetricus. Antiquitas 3 (Bonn 1996).

Baerlocher 2020: J. Baerlocher (mit Beitr. v. M. Buess/S. Cox/L. Grolimund u. unter Mitarb. v. C. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2019. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 41, 2020, 67–123 (in diesem Band).

Berger 2012: L. Berger (mit Beitr. v. S. Ammann/U. Brombach/Th. Hufschmid/P.-A. Schwarz), Führer durch Augusta Raurica (Basel 2012[7]).

Berger/Schaub 2017: L. Berger/M. Schaub, Drei Rheinbrücken in Augusta Raurica? Quellenlage, Forschungsgeschichte und Diskussionen zu den Rheinbrücken von Augusta Raurica: Teil 1. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 38, 2017, 265–314.

Chameroy 2016: J. Chameroy, Réformes monétaires tardo-romaines à la lumière des dépôts enfouis en Gaule (*c.* 273–*c.* 310). In: J. Chameroy/P. M. Guihard (dir.), Produktion und Recyceln von Münzen in der Spätantike/Produire et recycler la monnaie au Bas-Empire (Mainz 2016) 47–68.

Clareboets 1994: C. Clareboets, Topochronologie von Augusta Raurica in antiker und nachantiker Zeit. Zum Verlauf der Ergolz und des Ruschenbächlis. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 239–252.

Cox/Grezet 2012: S. Cox/C. Grezet, 2011.001 Kaiseraugst – Auf der Wacht. In: C. Grezet (mit Beitr. v. S. Ammann/S. Cox/L. Grolimund/S. Wyss u. unter Mitarb. v. M. Peter/C. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2011. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 33, 2012, 58–89.

Deschler-Erb 2012: S. Deschler-Erb, 2.9 Nahrungsmittelproduktion/Les métiers de l'alimentation. In: H. Amrein u. a., Das römerzeitliche Handwerk in der Schweiz. Bestandesaufnahmen und Synthesen. Monogr. Instrumentum 40 (Montagnac 2012) 137–157.

Elmer 1941: G. Elmer, Die Münzprägung der gallischen Kaiser in Köln, Trier und Mailand. Bonner Jahrb. 146, 1941, 1–106.

Ewald/Hartmann/Rentzel 1997: J. Ewald/M. Hartmann/Ph. Rentzel, Die Römische Wasserleitung von Liestal nach Augst. Arch. u. Mus. 36 (Liestal 1997).

Fazekas/Kósa 1978: I. G. Fazekas/F. Kósa, Forensic Fetal Osteology (Budapest 1978).

Fünfschilling 2006: S. Fünfschilling (mit Beitr. v. M. Schaub/V. Serneels), Das Quartier «Kurzenbettli» im Süden von Augusta Raurica. Forsch. Augst 35 (Augst 2006).

Göbl 2000: R. Göbl, Die Münzprägung der Kaiser Valerianus I., Gallienus, Saloninus (253/268), Regalianus (260) und Marcianus, Quietus (260/262). Moneta Imperii Romani 36; 43; 44 (Wien 2000).

Gutzwiller 1998: P. Gutzwiller, Stein- und bronzezeitliche Funde aus Augst und Kaiseraugst. In: R. Ebersbach u. a. (Hrsg.), MILLE FIORI. Festschr. Ludwig Berger. Forsch. Augst 25 (Augst 1998) 51–59.

Grezet 2018a: C. Grezet (mit Beitr. v. C. Hodel/F. von Wyl), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2017. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 39, 2018, 9–64.

Grezet 2018b: C. Grezet, 2017.070 Augst – MFH Hochbordweg 14: In: Grezet 2018a, 55.

Grezet 2019a: C. Grezet (mit Beitr. von C. Hodel/U. Rosemann/F. von Wyl), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2018. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 40, 2019, 9–54.

Grezet 2019b: C. Grezet, 2018.055 Augst – Anbau Giebenacherstrasse 26. In: Grezet 2019a, 16–35.

Grezet 2019c: C. Grezet, 2018.067 Augst – Publikumsgrabung Schwarzacker. In: Grezet 2019a, 49.

Janietz Schwarz/Rouiller 1996: B. Janietz Schwarz/D. Rouiller (mit Beitr. v. M. Maggetti u. a.), Ein Depot zerschlagener Grossbronzen aus Augusta Raurica. Die Rekonstruktion der beiden Pferdestatuen und Untersuchungen zur Herstellungstechnik. Forsch. Augst 20 (Augst 1996).

Kramis 2020: S. Kramis, Tote in der Stadt – Anthropologische Untersuchungen von menschlichen Überresten aus dem Siedlungsareal der römischen Koloniestadt Augusta Raurica. Forsch. Augst 53 (Augst 2020).

Laur-Belart 1966: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica (Basel 1966[4]).

Leckebusch 2008: J. Leckebusch, Georadar: das Unsichtbare sichtbar machen. AUGUSTA RAURICA 2008/1, 9–11.

Mairat 2014: J. Mairat, The Coinage of the Gallic Empire (Oxford 2014).

Pfammatter/Sütterlin 2015: T. Pfammatter/H. Sütterlin, Die römischen Thermen von Augusta Raurica: Lage und Kleinfunde. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 123–172.

RIC: H. Mattingly/E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage (London 1923–2003).

Rosemann u. a. 2020: U. Rosemann/P. Milo/T. Sonnemann/M. Ranzinger/Ch. Buser/H. Sütterlin, Geophysikalische Prospektion 2019 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 41, 2020, 141–161 (in diesem Band).

Rychener 2004: J. Rychener, 2003.59 Augst – Leitungsgraben Kellermatt: In: J. Rychener/H. Sütterlin (mit einem Beitr. von M. Schaub), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2003. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 99–106.

Rychener 2013: J. Rychener, 2012.059 Augst – Massnahmen Landwirtschaft. In: J. Rychener (mit Beitr. v. U. Brombach), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2012. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 34, 2013, 28 f.

Rychener 2016a: J. Rychener, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2015. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 37, 2016, 11–58.

Rychener 2016b: J. Rychener, 2015.060 – Schwarzacker Sondierung. In: Rychener 2016a, 47–49.

Rychener 2016c: J. Rychener, 2015.062 – Schwarzacker Prospektion. In: Rychener 2016a, 52 f.

Schatzmann 2003: R. Schatzmann (mit einem Beitr. v. D. Schmid), Das Südwestquartier von Augusta Raurica. Untersuchungen zu einer städtischen Randzone. Forsch. Augst 33 (Augst 2003).

Schaub 1991: M. Schaub, Neue Erkenntnisse zur Umfassungsmauer des Grabmonumentes beim Augster Osttor (Grabung 1990.52). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 233–245.

Schaub 2019: M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2018.058 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 40, 2019, 141–150.

Schibler/Schmid 1989: J. Schibler/E. Schmid, Tierknochenfunde als Schlüssel zur Geschichte der Wirtschaft, der Ernährung, des Handwerks und des sozialen Lebens in Augusta Raurica. Augster Museumsh. 12 (Augst 1989).

Schmid 2008: D. Schmid (mit einem Beitr. v. G. Thierrin-Michael/G. Galetti), Die ältere Töpferei an der Venusstrasse-Ost in Augusta Raurica. Untersuchungen zur lokal hergestellten Gebrauchskeramik und zum regionalen Keramikhandel. Forsch. Augst 41 (Augst 2008).

Schwarz 1993: P.-A. Schwarz, Grabungen in Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 19–26.

Sütterlin 2002: H. Sütterlin, 2001.061 Augst – Kabelgraben Tierpark. In: J. Rychener/H. Sütterlin/M. Schaub, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2001. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 23, 2002, 65.

Sütterlin 2003: H. Sütterlin, 2002.059 Augst – Schwarzacker (Geophysikalische Prospektion). In: J. Rychener/H. Sütterlin (mit einem Beitr. v. B. Pfäffli), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2002. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 24, 2003, 79 f.

Sütterlin/Stehlin 1999: H. Sütterlin (mit einem unpubl. Manuskript v. K. Stehlin [1859–1934]), Altes und Neues zur Augster Curia. Zwei neue Inschriftenfunde aus dem Forumsbereich von Augusta Raurica (Grabung Curia-Schutzdach 1998.51). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 159–180.

Trunk 1991: M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst. Forsch. Augst 14 (Augst 1991).

Weder 1990: M. Weder, Der «Bachofensche Münzschatz» (Augst 1884). Mit einem Exkurs über die unter Aureolus in Mailand geprägten Postumusmünzen. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 53–72.

von Wyl 2017: F. von Wyl, 2016.062 Augst – Schwarzacker Prospektion. In: C. Grezet (mit Beitr. v. C. Hodel/F. von Wyl), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2016. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 38, 2017, 54 f.

von Wyl 2018: F. von Wyl, 2017.071 Augst – Kastelen Treppenabgang. In: Grezet 2018a, 56–59.

Abbildungsnachweis

Abb. 1–3:
Pläne Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen.
Abb. 4:
Foto Jakob Baerlocher (2019.051-496).
Abb. 5:
Foto Michael Prohaska (2019.051-125).
Abb. 6:
Foto Michael Prohaska (2019.051-154).
Abb. 7:
Foto Carmelo Porto (2019.051-191).
Abb. 8:
Foto Corinne Hodel (2019.051-160).
Abb. 9; 10:
Fotos Susanne Schenker.
Abb. 11:
Foto Carmelo Porto (2019.051-120).
Abb. 12:
Foto Michael Prohaska (2019.051-158).
Abb. 13:
Foto Carmelo Porto (2019.051-440).
Abb. 14:
Foto Anja Gerth (2019.051-400).
Abb. 15:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen.
Abb. 16:
Foto Carmelo Porto (2019.051-329).
Abb. 17:
Foto Carmelo Porto (2019.051-298).
Abb. 18:
Foto Carmelo Porto (2019.051-253).
Abb. 19:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen und Claudia Zipfel.
Abb. 20:
Foto Anja Gerth (2019.052-66).
Abb. 21:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen.
Abb. 22:
Foto Anja Gerth (2019.052-132).
Abb. 23:
Foto Simon Friz (2019.052-156).
Abb. 24:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen und Claudia Zipfel.
Abb. 25:
Foto Simon Friz (2019.052-160).
Abb. 26:
Foto Anja Gerth (2019.052-184).
Abb. 27:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen.
Abb. 28:
Foto Simon Friz (2019.052-210).
Abb. 29:
Foto Julia Wicha (2019.052-225.001).
Abb. 30:
Foto Julia Wicha (2019.052-216).
Abb. 31:
Fotos Susanne Schenker.
Abb. 32:
Foto Julia Wicha (2019.052-229).
Abb. 33:
Foto Simon Friz (2019.052-162).
Abb. 34:
Foto Anja Gerth (2019.052-167).
Abb. 35:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen.
Abb. 36:
Foto Simon Friz (2019.052-214).
Abb. 37:
Foto Anja Gerth (2019.052-108).
Abb. 38:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen.
Abb. 39:
Foto Anja Gerth (2019.052-94).
Abb. 40:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen und Claudia Zipfel.
Abb. 41:
Foto Anja Gerth (2019.052-97).
Abb. 42:
Foto Anja Gerth (2019.052-74).
Abb. 43:
Schatzmann 2003, 66 Abb. 39 (1966.055-406).
Abb. 44:
Umzeichnung Claude Spiess nach Vorlage von Simon Friz, digitale Umsetzung Ursula Jansen.
Abb. 45:
Foto Anja Gerth (2019.052-101).
Abb. 46:
Foto Anja Gerth (2019.052-123).
Abb. 47:
Foto María Luisa Fernández (FRF-2019-00999).
Abb. 48:
Fotos Susanne Schenker.
Abb. 49:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen.
Abb. 50:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen und Claudia Zipfel.
Abb. 51:
Foto Corinne Hodel (2019.053-33).
Abb. 52:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen und Claudia Zipfel.
Abb. 53:
Foto Corinne Hodel (2019.054-14).
Abb. 54; 55:
Pläne Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen.
Abb. 56:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen und Claudia Zipfel.
Abb. 57:
Plan Juha Fankhauser/Claude Spiess, digitale Umsetzung Claudia Zipfel.
Abb. 58:
Nach Karl Stehlin, Plan-Nr. 1908.060.8013, digitale Überarbeitung Claudia Zipfel.
Abb. 59:
Foto Simon Friz (Arbeitsfoto ohne Nr.), digitale Überarbeitung Claude Spiess und Claudia Zipfel.
Abb. 60; 61:
Pläne Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen.
Abb. 62:
Foto Carmelo Porto (2019.068-24).
Abb. 63:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen.
Abb. 64:
Foto Carmelo Porto (2019.070-32).
Abb. 65:
Foto Simon Friz (2019.070-56).
Abb. 66; 67:
Pläne Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen.
Abb. 68:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen und Claudia Zipfel.